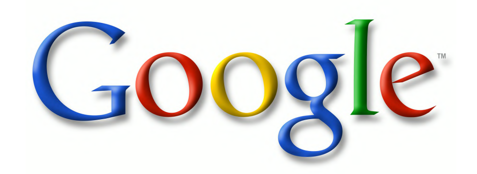
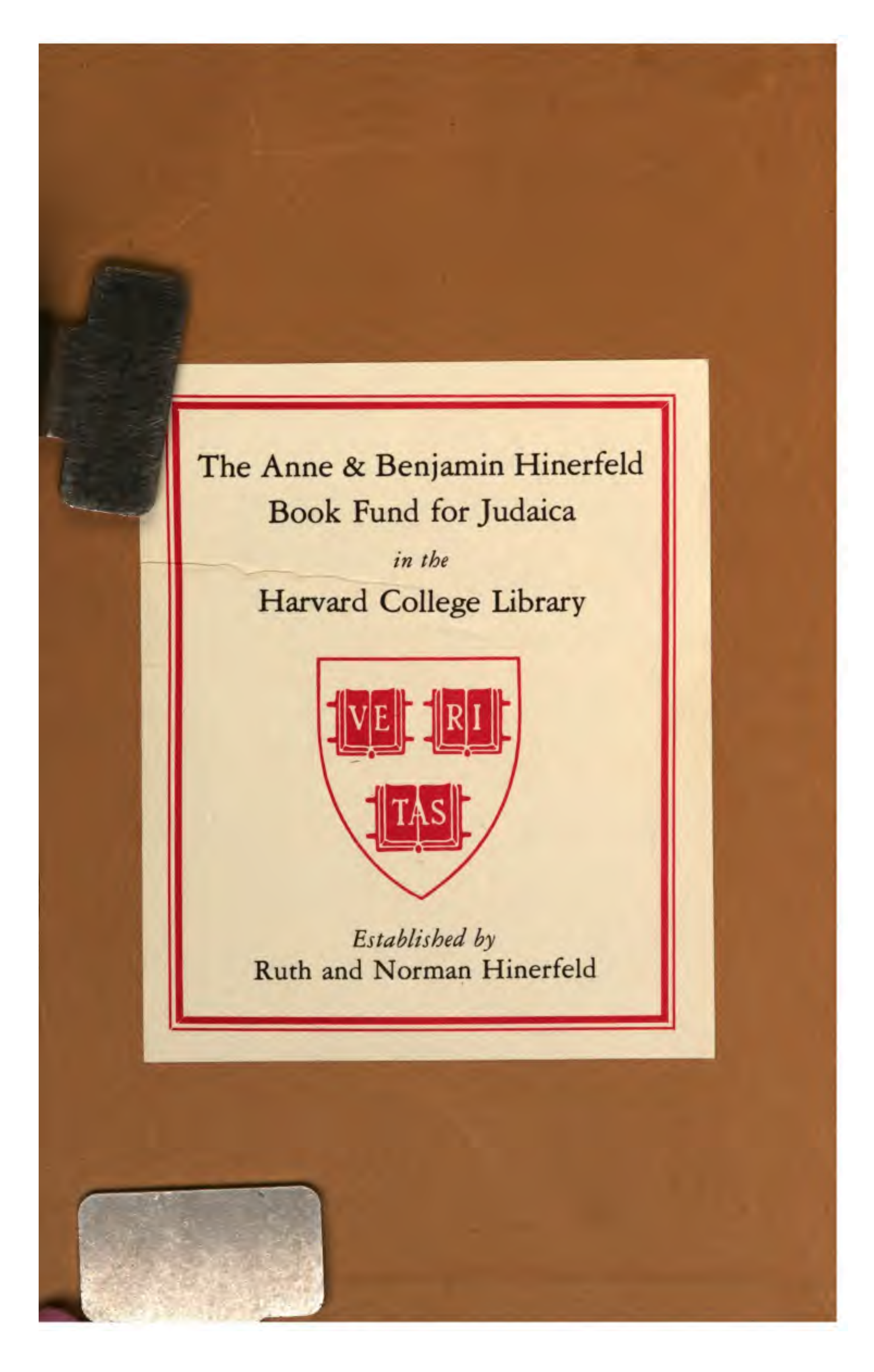
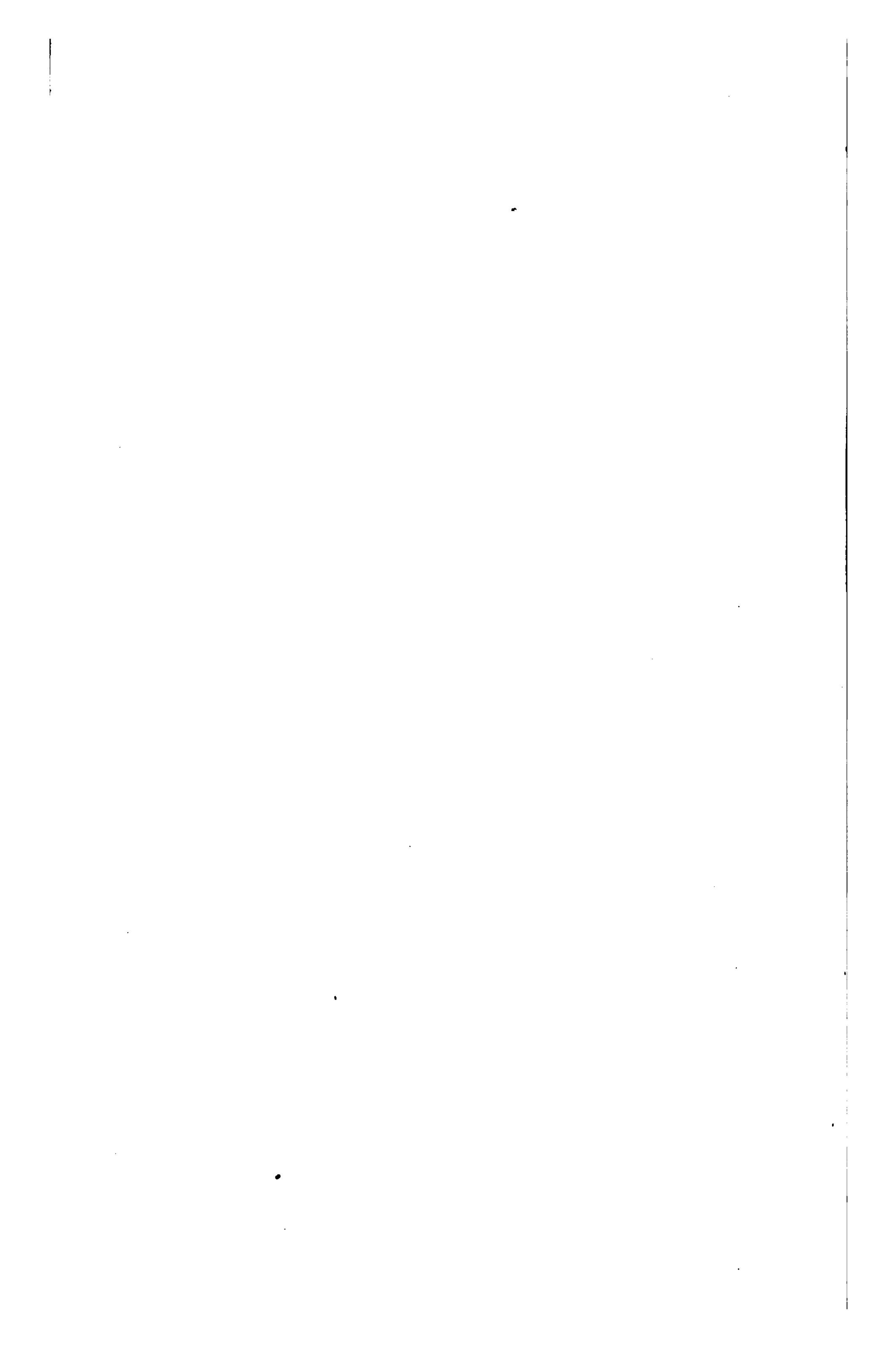



The Anne & Benjamin Hinerfeld
Book Fund for Judaica
in the
Harvard College Library
VE RI
TAS
Established by
Ruth and Norman Hinerfeld



Ausgewählte Predigten.

Confirmations-, Schuleinführungs-, Trauungs-, Wiegen- und Grabreden.

Von

Dr. M. Heß.

Großherzogl. Sächsischer Landrabbiner.

Hersfeld 1871 Rotenburg.

Böttrich & Hoehl.

Dem

um seine Glaubensgenossen Hochverdienten

theuern Verwandten

Herrn Fabrikbesitzer B. Holländer

in Leobschütz

widmet dieses Buch

als Zeichen wahrer Verehrung

Der Verfasser.

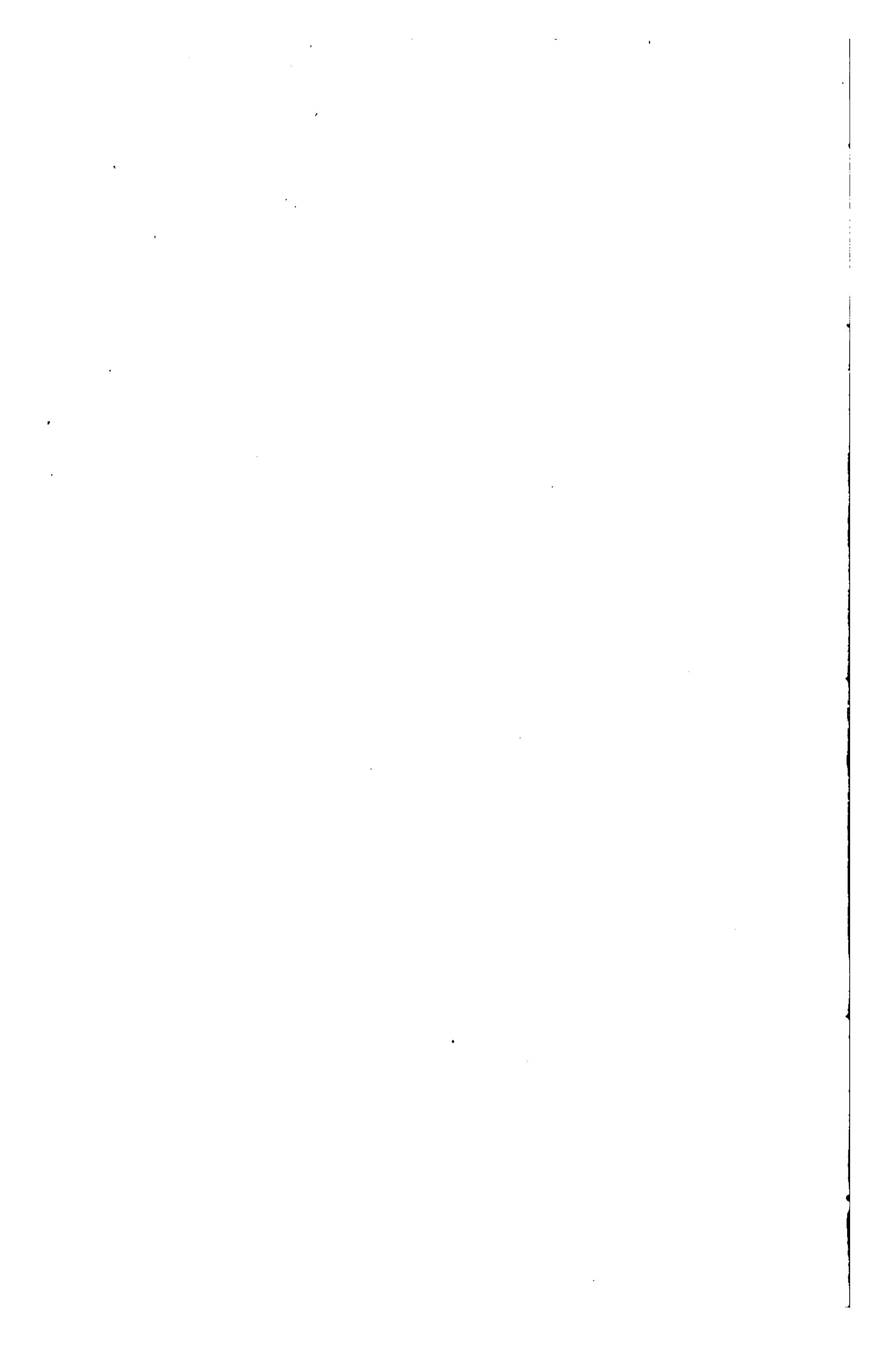
Vorwort.

Meine drei Sammlungen: Predigten, Confirmations-, Trauungs- und Schuleinführungs-Reden (Eisenach 1839, Hersfeld 1841, Weimar 1848), erfreuten sich einer so lebhaften Theilnahme, daß sie schon nach einigen Jahren fast ganz vergriffen waren. Die vielfachen Nachfragen nach denselben, die nun seitdem selbst von Jenseits des Oceans, aus Amerika an mich gelangten, gaben mir den Muth, eine neue Ausgabe derselben zu veranstalten. Hierbei hielt ich es für das Beste, unter den drei Sammlungen eine Auswahl zu treffen und dieselben (mit noch vielen neuen Predigten ꝛc.) zu einem Bande zu vereinigen, außerdem aber noch Wiegen- und Grab-Reden beizufügen. Und so sende ich denn meine „Ausgewählte Predigten“ mit dem Wunsche hinaus, daß sie sich neue Freunde zu den vielen alten erwerben.

Möge Gottes Segen sie auf ihren Wegen begleiten, damit ein und der andere Leser sein Herz an ihnen erfreue.

Eisenach, im November 1870.

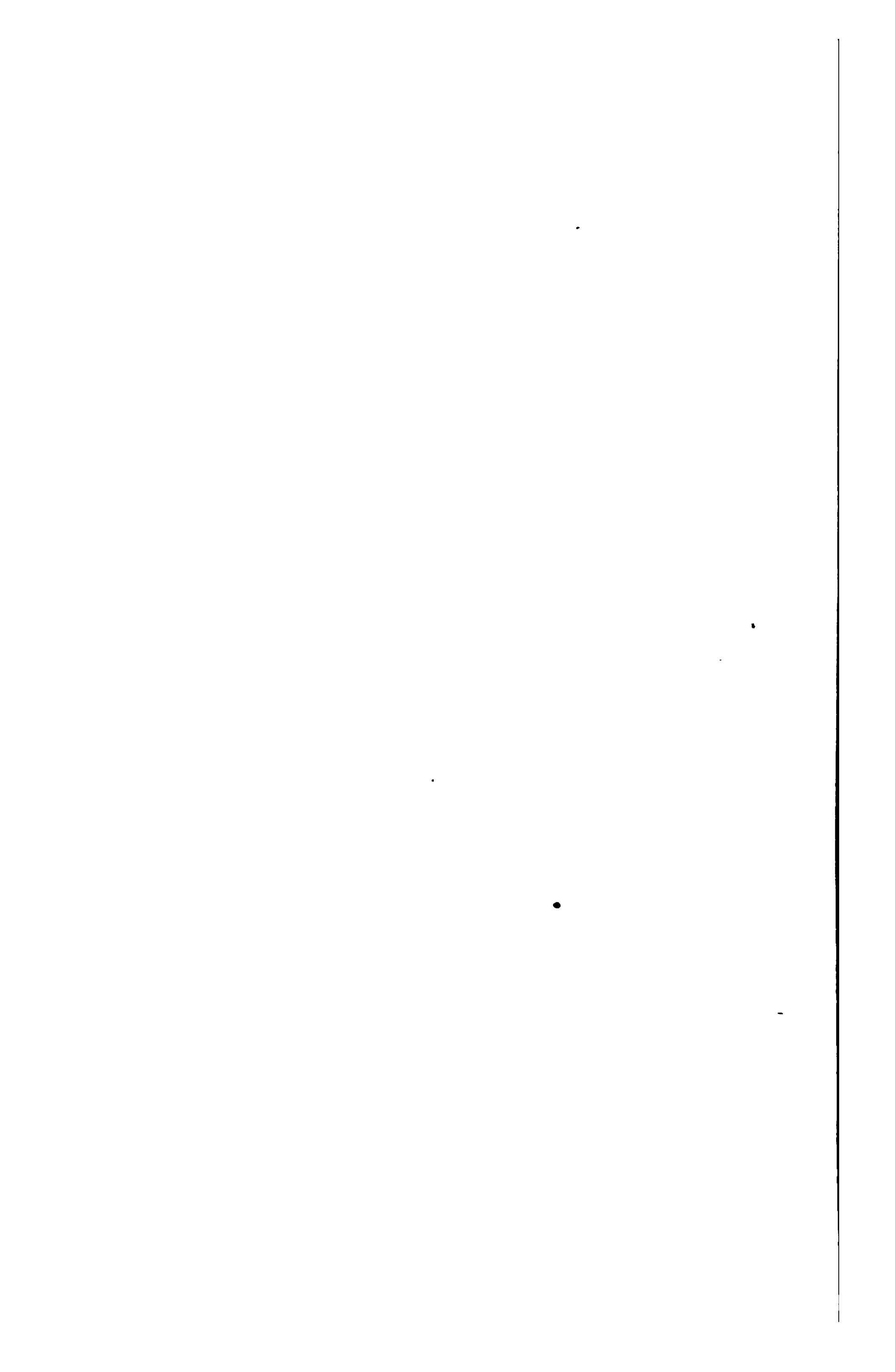
Der Verfasser.



Erste Predigt.

Die rechte Zeit, sich zu Gott zu finden.

Gehalten in dem Leipziger Tempel am Sabbath in der Bußwoche (שבת שובה).



על משמרתי אעמדה (Habak. 2, 1.) Auf jene heilige Warte, von welcher einst der Prophet Habakuk die Schicksale seines Volkes überschaute, stellte auch ich mich, andächtige Zuhörer, als ich im Stillen darüber nachsann, was ich zu dieser höherstrebenden Gemeinde über Höheres und Heiliges reden sollte ומה אשיב על תוכחתי und was ich antworten sollte auf den ernsten Ruf der Zeit, auf die Gedanken, ja auf die Sorgen und Bekümmernisse, welche ihre Kämpfe und Unruhen erwecken und erwecken müssen, und jeder, dem es ernst ist um die Sache seines Glaubens, seiner Religion. Denn fürwahr, jene Zeit des stillen, friedlichen Glaubens, wo man mit dem heiligen Sänger konnte rufen כי עזה כמות אהבה, daß stark sei, wie der Tod seine Liebe und Hingebung für den Glauben, für das angestammte Erbtheil der Väter (Hoheslied 5, 8) מים רבים לא יוכלו לכבות את האהבה ונהרות לא ישצפהו und daß weder die mächtigen Ströme wilder Sinneslust, noch die Fluthen gewaltiger Zweifel, sie nicht können verlöschen sein Leben; ich sage, jene stille friedliche Zeit ist dahin und hat einer bewegten unruhigen Platz gemacht, wo die Ueberlieferungen der Väter nicht mehr genügen, nicht mehr genügen in der weiteren Verbindung der Menschen, wie sie der Staat, noch in der engeren und innigeren, wie sie die Religion schaffet und begründet.

Doch, meine Geliebte! Nur dem, welcher auf der Niederung stehen bleibt, welcher den beengten und beschränkten

Raum seines Denkens und Glaubens nicht zu verlassen vermag, mag es bange sein bei dem tief erregten ungestüm kämpfenden Geist der Zeit. — Wer aber, wie einst jener Prophet auf die Warte sich stellet, von der Höhe der Wahrheit und mit dem heiligen Sinn unserer ewig göttlichen, dem ist es nicht bange bei den Kämpfen und den Unruhen unserer Zeit, der sieht vielmehr in ihr ein Großes und Heiliges, die Ahnung eines lichten Glaubens, den Anfang einer besseren Zeit, der antwortet sich, wie einst eine höhere Grabesstimme des Propheten: כתב חזון ובאר על־הלחות, daß die Offenbarungen des Herrn klar und deutlich geschrieben seien auf den Geschichtstafeln unseres Geschlechts, daß die Menschheit, daß Israel zu keiner Zeit getrennt geblieben ist von Gott, sondern so oft es sich verlor, sich auch wieder erneuerte in ihm, wieder den Weg fand zu ihm. Mit einem Worte: die rechte Zeit sich zu Gott zu finden, das sei die Betrachtung dieser Stunde, zu welcher die Gegenwart ganz besonders auffordert, welche ein anderer Prophet in Israel mit seinem Seherblick hat angedeutet und ausgesprochen. Es ist der Prophet Jesaia, der da in dem fünfundfünfzigsten Kapitel seiner Reden also hinausruft in der Zukunft Tage: דרשו יהוה בהמצאו קראהו בהיותו קרוב „Suchet Gott, da er zu finden, rufet ihn, da er nahe ist.“ (Jesaia 55, 6).

Wir werden unsere Aufgabe am besten lösen, wenn wir zuvörderst einen prüfenden Blick in die Geschichte der Menschheit und in die unsrige thun, dann aber die Folgen, welche sich daraus ergeben, erwägen und beherzigen.

Möge der, welcher jenes Wort zu unserer Erhebung uns hat verkündet, auch mit uns sein und diese Betrachtung an uns segnen! Wir flehen ihn darum, indem wir anstimmen ꝛc. ꝛc.

I.

זכור ימות עולם בינו שנות דר־ודר (5. B. Mos. 32, 7) Gedenke der Tage der Vorzeit, erwäge die Jahre eines jeden Geschlechts. Dieses Wort, welches Moses noch kurz vor seinem Tode seinem Volke hatte zugerufen, möge auch uns bei unserer Betrachtung vorleuchten. Gedenken wollen auch wir den Tagen der Vorzeit, erwägen die Jahre eines jeden Geschlechts, um zu sehen, wann die Menschheit immer wieder Gott suchte und wieder sich fand zu ihm.

Nachdem das erste sündige Geschlecht, das verderbt hatte die Erde, in den Fluthen seinen Tod, seinen Untergang gefunden, und nur noch eine einzige Familie, die da gewandelt war mit dem Herrn, übrig geblieben war, ward auch dieser der besondere Schutz Gottes, und neue Reiche entstanden und neue Völker entsprangen aus seinem Schooß, und es begann das Alterthum mit der Frische seiner Naturkraft, mit der ganzen Ueppigkeit seiner Kunst, mit der ganzen Fülle seines jugendlich kräftigen Lebens. War auch da der Glaube an einem Herrn und Schöpfer der Welt noch entrückt den Herzen der Menschen, verdunkelt und getrübt durch die vielen Mittelwesen ihrer Verehrung, immer blieb ihnen eine schwache Ahnung davon, immer vernahm ihr Inneres einen höheren und heiligen Willen, den sie dem ihrigen unterwarfen, so daß die Propheten des einigen Gottes selbst rufen konnten: (Malech. 1) כי ממורח שמש ועד מבואו גדול שמי בגוים Vom Sonnen-Aufgang bis zum Sonnen-Niedergang ist groß und geehrt mein Name unter den Völkern. — Nachdem aber auch jenes höhere Gesetz nicht mehr gehört ward, nachdem die Menschheit Nichts mehr hatte, dem sie

sich unterwarf, dem sie Gehorsam und Ehrfurcht bezeugte, da fielen die alten mächtigen Reiche, da drohete dem Menschengeschlechte selbst Verderben und Untergang. — Doch es hatte ja der Herr verheißen: (1. B. Mos. 9) ולא יהיה עוד המים למבול לשחת כל בשר daß er nicht mehr wolle werden lassen das Wasser zur Sündfluth, um zu verderben alles Fleisch, er hatte ja eingesetzt das große Wort der Buße und der Versöhnung, und die Menschheit hörte darauf und ahnte, daß die rechte Zeit gekommen sei, Gott zu suchen, und sie suchte ihn und fand sich wieder zu ihm, und eine neue Zeit begann, die mittelalterliche Welt, wo da stürzten die Götzenaltäre und der Glaube an den Höchsten einzog in das Gemüth; zwar noch immer verdunkelt durch unreine Vorstellungen und Symbole, aber doch mächtig genug, daß das Menschengeschlecht selbst sich daran erneute und eine neue Welt sich erhob auf den Trümmern der alten.

Doch auch der Symbolglaube steigerte sich zu einem blinden Fanatismus und einem todten Ceremoniendienste, und wieder sank die Menschheit und verlor die Liebe aus der Brust und den Gott der Liebe aus dem Herzen, aber wieder horchte sie auf das große Wort der Buße und ermannte sich wieder und nahm wahr die rechte Zeit Gott zu suchen, und suchte ihn und fand ihn wieder, und die neue Welt entstand und die neue Zeit, die da näher gekommen ist der Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit, näher gekommen ist der Herrschaft des Rechtes und der Liebe.

Was da aber in der Geschichte der übrigen Völker ist hervorgetreten, das mußte noch größer und herrlicher sich offenbaren bei demjenigen Volke, dem da ausschließlich die heilige Aufgabe geworden, den Namen des einigen Gottes zur Ver-

herrlichung zu bringen, das genannt wurde ein einiges Volk (עם אחד), haben sollte ein Gesetz der Wahrheit und des Rechtes (תורה אחת) und diesen seinen Beruf sich sollte veranschaulichen durch ein sichtbares Heiligthum, das da war ein Mittel und Eigenthum für Alle (מקדש אחד).

Und es war ein freies und glückliches Volk, stark den viel mächtigeren Feinden gegenüber, so lange es diesem Berufe folgte, so lange es mit Liebe hing an Gott und seinem Gesetz. Als aber dieser in seinem Herzen erlosch, da schwand auch seine Kraft, da sank es in die Hände seiner Feinde und mußte wandern in die Fremde, in die Zerstreuung. Doch nur seine äußere Herrlichkeit büßte es ein, nur die Eigenschaft eines Gottesvolkes ward ihm genommen, die einer Gottesgemeinde war ihm geblieben. בית המקדש לא נחרב מעולם כי כל איש מישראל יכול לעשות מקדש לעצמו (ע"א). Der wahre Tempel sei gar nicht untergegangen, da jeder diesen in seinem Herzen errichten könne, so riefen schon damals seine Weisen und Führer, und Israel hörte diesen Ruf und ahnte, daß eine neue Zeit gekommen, Gott zu suchen, sich auf's Neue zu finden zu ihm, und es traten auf seine Lehrer und Rabbinen, und setzten das Gebet an die Stelle der Opfer und das lebendige Wort an die Stelle der Zeichen und Symbole, und verschwunden war die alte Zeit und gekommen eine neue glaubenswarme und glaubensinnige, Alles duldend für den Glauben und Alles hingebend für ihn.

Doch auch diese Zeit mußte einer neueren und höheren weichen. Diese kindliche Ehrfurcht vor dem göttlichen Worte, diese Heilighaltung jedes Titelchens und Buchstabens desselben, sie kann nur so lange bestehen, als Israel selbst abgeschlossen ward und selbst sich abschloß inmitten der Völker, als da

von ihm galt, daß es sei גן נעול, גל נעול, מעין חתום, ein verschlossener Garten, ein verschlossener Quell, ein versiegelter Born; als da עת הזמיר הגיע die Zeit des Frühlings erschien, als der Ruf zur Freiheit, zu einem gemeinnützigen, menschlichen Wirken ihm ertönte, als gekommen war die neue Zeit mit ihrem Lichte und ihrer Liebe, da traf auch Israel eine neue Wandelung, da wich es zwar nicht von dem Geiste seiner uralten Lehre, der nie altern, nie ersterben wird in ihm, aber es gab diesem Geiste neue Formen, es milderte die einst so wohlthätige harte Schale und kehrte den Kern mehr nach außen, wirkte edler und wirkte menschlicher und ahnte, daß eine neue Zeit gekommen wäre, Gott zu suchen, und suchte ihn und fand ihn, und gehörte ihm an fort und fort.

II.

Welche Lehren, meine Geliebten, haben wir nun für uns, für die Gegenwart aus dieser Betrachtung zu ziehen? Das haben wir gesehen, die rechte Zeit, zu Gott sich zu finden, war bei den Völkern, war bei Israel die, wo das Alte zu erstarren anfing und was Neues, Lebensvolles an seine Stelle treten mußte, und nun die Menschheit, Israel, sich erhob und sich aus sich selbst erneuerte und wahrnahm die Zeit, dem Herrn zu nahen und zu wirken für ihn. Also die Zeit der Kraft, die Zeit des frischen, lebendigen Wirkens, ist die rechte Zeit, Gott zu suchen, sich zu finden zu ihm. Und so wendet sich mein Wort. Der Bußsabbath, zunächst an dich, du heitere lebensfrische Jugend, fordert dich auf, die rechte Zeit Gott zu suchen wahrzunehmen, es ist diejenige, wo das Herz noch warm und frisch

ist, noch zugänglich allen Eindrücken des Schönen und Guten. Zwar saget man, die Jugend sei auch die Zeit des leichten Sinnes, der Flüchtigkeit, der Wandelbarkeit, der sinnlichen Freude und Lust. Wohl! Aber sie ist auch die schöne Zeit der Ideale, der Ideale des Rechts, der Freiheit, der Menschenwürde, der Frömmigkeit und Religiosität. Wohl euch! wenn ihr diese Zeit Gott zu suchen wahrnehmet, wenn ihr die Ideale eurer Jugend nähret und belebet, damit sie in späterer Zeit noch verbleiben, euch noch im Mannesalter zum Segen und zum Heil gereichen.

Ja, auch dieses Alter ist die rechte Zeit Gott zu suchen, sich zu finden zu ihm. Im Mannesalter sollen die schönen Ideale der Jugend in's Leben treten, fruchtbar und wirksam sich zeigen. Im Mannesalter soll aber auch ein neues und höheres Leben beginnen, und Manches wieder abfallen, Manches sich lösen vom Baume der Erkenntniß und des Lebens, was da schlecht oder unreif befunden worden; im Mannesalter soll zu dem Feuer aus der Jugendzeit die Tiefe und der Ernst sich gesellen und ein höherer Weg gesucht und eine neue Zeit Gott zu finden wahrgenommen werden.

Und wisset ihr, wem besonders dieses Loos beschieden, wer den zwiefach schönen Beruf erhalten, für zwei Zeiten zu wirken und zwei Zeiten sich zu Gott zu finden? Das seid ihr Väter und Mütter! die ihr auch in euren Kindern eine neue Zeit erwecken könnet, eine Zeit der Weisheit und der Vernunft, des Rathes und der Kraft, der Erkenntniß und der Furcht Gottes. Aber euch wendet sich ganz besonders der Sabbath der Bußwoche und fordert euch auf, Gott zu suchen, da er zu finden, ihn anzurufen, da er euch nahe ist. Wehe euch, wenn ihr es versäumet, wenn ihr

überhöret diesen mahnenden Ruf. Aber Segen, tausendfacher Segen, wenn ihr erfüllt eure zweifache heilige Pflicht, wenn die Lehren des Ewigen, eures Gottes, euch im Herzen bleiben und ihr sie auch einschärfet euren Söhnen und Töchtern; auch selbst pfleget die Ideale ihrer Brust und sie lehret Gott zu suchen und ihnen selbst voranleuchtet in eurem Wandel, in eurem Leben.

Doch, meine Geliebten! hätte damit der Bußsabbath schon seine Aufgabe erfüllt? Spräche er nur zu uns als Menschen und nicht auch als Glieder eines höheren Bundes, als Söhne Abrahams, Isaaks und Jakobs, die Gott suchten, die rechte Zeit ihn zu finden wahrnehmen, als er den übrigen Menschen verborgen war, als diese noch nicht ahneten jene Zeit? Wohl, meine Geliebten! so höret mich denn als Genossen eures Bundes, höret mich als einen Religionslehrer und Prediger in Israel, wenn ich mein mahnendes Wort richte an meine Brüder und Schwestern im Glauben und ihnen zurufe: דרשו ה׳ בהמצאו קראהו בהותו קרוב „Es ist die rechte Zeit gekommen, Gott zu suchen, sich zu finden zu ihm."

Da stoße ich denn, indem ich Solches rede, auf Unglauben und Widerspruch von dreierlei Seiten her.

Zuvörderst die starren Anhänger des Hergebrachten und Ueberkommenen. Sie leugnen es, daß Gott uns nahe sei, daß die rechte Zeit gekommen, ihn zu suchen; dann sagen sie: „es hat die Vorzeit ihn schon in der rechten Weise gesucht, den rechten Weg zu ihm gefunden, sie war ihm nahe, war erfüllt und durchdrungen von ihm, und hat das rechte Mittel, ihn zu finden, auch der folgenden Zeit aufbewahrt in ihren Lehren und Anordnungen, in ihren Satzungen und

Gebräuchen. — Meine Brüder! Auch hier bewährt es sich, was die Weisen klagen: אוי להן לתריות שרואות ואינן ידעין מה רואות „Wehe den Menschen, welche sehen und nicht wissen, was sie sehen.“ Wohl haben die Väter den rechten Weg zu Gott gefunden, wenn man an den Kern unserer Religion denkt, den sie wohl erkannten und hoch und heilig hielten; wohl haben sie den rechten Weg gefunden, wenn man an die Mittel denkt, die sie anwendeten, um diesen Kern zu erhalten, um ihn gegen die Stürme von außen zu schirmen und zu schützen. Aber sie lebten doch nur in ihrer Zeit, und was bei ihnen das rechte Mittel war, ist es noch nicht in einer späteren, ist es noch nicht in der unsrigen, wo Gottes Gnade sich mächtiger erweist und Israel zu einem freieren Wirken berufen ward, und den Kern seines Glaubens edler, freier entfalten soll, da gilt die große Lehre unserer Alten selbst: כל המצות באו בדורם ללמד דעת את העם „Alle äußeren Gebote und Satzungen sollten nur Erkenntniß und Frömmigkeit wecken nach den Gefühlen und Bedürfnissen jedweder Zeit;“ da gilt es, gleich den Alten, zu unterscheiden zwischen ענינים תמידים, zwischen dem, was da ewig sein Bestehen wird haben und עונים שנפסקו בהמשך הזמן, und zwischen dem, was da seine Gestalt soll ändern, seine Form soll wechseln im Laufe der Zeit, da gilt es, auf's Neue zu suchen den Herrn und den Weg zu finden zu ihm.

Nicht im Festhalten und Glauben, aber doch im Leugnen und Verwerfen stimmt mit dieser Classe überein die Klage der Lauen und Gleichgültigen. Auch sie können nicht begreifen, daß die Zeit gekommen, den Herrn zu suchen, da sie ihn nie gesucht, da sie nur von sich geworfen, was ihnen störend und unbequem war im Leben, sonst aber kalt und gleichgültig blieben, ohne Glauben im Herzen, ohne Sinn

für des Menschen höchstes und heiligstes Gut. Mit ihnen will der Bußsabbath nicht rechten; sie sind vielleicht gar nicht da, um ihn zu hören, und hörten sie ihn auch, sie verständen ihn nicht, wie sie nicht verstehen ihr Heil und das Heil ihrer Kinder.

Hingegen möge eine dritte Classe den nahen Ruf nicht überhören, wenn er sie auffordert, zu gedenken der Tage der Vorzeit, zu erwägen die Jahre eines jeden Geschlechts; ich meine nämlich diejenigen unserer Brüder (und zu ihnen gehören mehrere unserer Religionsgelehrten selbst), die da wohl einsehen, daß gekommen sei die Zeit, Gott zu suchen, daß es noth thue, sich auf's Neue zu ihm zu finden, aber dabei die Grenze zu enge ziehen, sich selbst den Weg nicht offen und frei erhalten. Bald soll nämlich dieser Weg seine Grenze finden in demjenigen, was die Zeit, welche dem Urquell unseres Lebens, der Ordnung und Sammlung unserer heiligen Schriften näher stand, hat gelehrt und in den Gesetzbüchern, „die ganz Israel angenommen", „שהסכימו עליהם כל ישראל" hat festgesetzt. — Als ob der Geist, der da ermitteln soll den reinen Inhalt unserer Lehre, auf eine Zeit beschränkt sein konnte, und nicht vielmehr verheißen wäre den Lehrern und Führern aller Zeiten; als ob das „אם ראשונים בני מלאכים אנו בני אנשים", „daß die Früheren in ihrem Urtheil den Engeln glichen, während wir dem Irrthum preisgegebene Menschen seien", buchstäblich zu nehmen wäre, und nicht vielmehr jenes andere Wort gelte: „אם חכמה אין כאן וקנה אין כאן" Sei keine Weisheit mehr in einer Verordnung, wecke und hebe sie nicht mehr unser religiöses Leben, dann dürfe auch nicht mehr auf ihr hohes Alter Rücksicht genommen werden.

Eine andere Schranke für die Erneuerung unseres Lebens, für den Weg zu Gott sich zu finden, setzt sich jene Classe in der Gefühlsweise des sogenannten Volkes, nämlich derjenigen, die nicht selbständig zu urtheilen vermögen, sondern sich in ihrem religiösen Denken und Thun von unklaren Vorstellungen, von dunklen Gefühlen, von angeerbten Gewohnheiten leiten und bestimmen lassen.

Diese Schranke ist eher gerechtfertigt, meine Zuhörer! Allerdings soll der Fortschritt, soll die Erneuerung unseres Lebens Rücksicht nehmen auf Das, was Denen, die uns noch nicht folgen können, ein heiliges Bedürfniß ist; allerdings soll diesen nie und nimmer ein ungerechter Zwang angethan werden. Wenn man aber weiter geht, Geliebte! wenn man glaubt, die Erneuerung unseres Lebens müsse überhaupt unterbleiben, auch für die unterbleiben, denen sie ein dringendes Bedürfniß ist, weil sie den Anderen noch nicht zum Verständniß gekommen; wenn man es gar nicht wagt, etwas Besseres zu lehren und auszusprechen, und statt die Zurückgebliebenen auch zu sich zu erheben, sich ganz und gar von ihnen fesseln und zurückhalten läßt: o dann zieht man die Schranke zu enge, dann verletzt man die Wahrheit und die Ehre unserer Religion und begeht ein Unrecht an Denen, die etwas Besseres verlangen: אם תיציא יקור מוולל כפי תהיה ישובו המה אליך ואתה לא תשוב אליהם „Nur dann,“ spricht der Herr zu seinem Propheten, „wenn du wirst sondern das Würdige und Gute von dem Geringfügigen und Leichten, wirst du sein wie mein Mund: sie werden dann kommen zu dir, du aber wirst nicht hinabsteigen und zurückkehren zu ihnen.“ (Jer. 15)

Und eben so ziehen drittens Diejenigen die Schranke zu enge, die bei der Erneuerung unseres Lebens nur die Form

vor Augen haben, nur diese freundlich gestalten, aber darüber das Innere vergessen, es nicht wagen, Das auszuscheiden, was da längst aus uns selbst geschieden, längst keine Gesundheit mehr hat und kein Leben. „התחיינה העצמות האלה“, fragen wir hier wie dort bei dem Propheten. Wird und kann je dieses Abgelebte, dieses Verblichene, dieses Erstorbene in uns Leben erhalten, Leben wecken?

Und nun noch das letzte mahnende Wort dieses Tages! Ihr habt es gesehen, daß die Menschheit, daß Israel sich jetzt dadurch erhalten vor Gott, daß sie hörten auf das große Wort der Buße, daß sie aus sich selbst sich erneueten, immer einen Weg suchten zu Gott und sich fanden zu ihm. Hingegen sind andere mächtige Völker untergegangen und auch nicht ein Schimmer übrig geblieben von ihrer Macht, von ihrer Größe, weil sie nicht hörten auf jenes Wort, nicht wahrnahmen die Zeit, sich zu finden zu Gott. Wie kann es jemals Israel so ergehen? — Nein, nein! meine Geliebten! Dafür wird es ja von Gott selbst genannt ein עם נושע ב׳ה׳, eine Gemeinschaft, die da fort und fort ihre Hülfe hat in ihm; dafür ward ihm ja die Verheißung des Herrn רוחי אשר עליך ודברי אשר שמתי בפיך לא ימושו מפיך, „daß der Geist, der auf ihm ruhet, von ihm, daß das Wort, das er gelegt hat in seinen Mund, nicht weichen soll von ihm und seinen Kindern und Kindeskindern in Ewigkeit.“ (Jes. 59). — Aber darum soll es sich auch in sich gehen, und wie es sich hat erneuert in Gott, so soll es auch heute seine Stimme hören und sein Herz nicht verhärten, und sich finden zu ihm und Buße thun in des Wortes vollstem Sinn, und

Alles von sich weisen, was es scheidet von seinem Gott, was es hindert, ein neues jugendliches Leben zu beginnen, ein Leben in der Wahrheit, ein Leben in der Tugend, ein Leben im Glauben, ein Leben in der Liebe, ein Leben, wo das Alte sein Recht findet, aber auch dem Neuen seine Geltung eingeräumt wird, wo wieder befriedigt werden die Geister, und wieder versöhnt werden Herzen und zugewendet werden die Herzen der Eltern den Kindern und die Herzen der Kinder den Eltern, und wir allesammt wahrgenommen haben die rechte Zeit und gesucht haben Gott und haben gefunden zu ihm und er uns nahe und wir ihm nahe sind. — Es geschehe also! Amen!

Zweite Predigt.

Das Vergängliche und Ewige im Leben.

Gehalten am israelitischen Neujahrsfeste.

Psalm 39, 5. הודיעני ה' קצי ומדת ימי מה היא אדעה מה חדל אני: הנה טפחות נתתה ימי וחלדי כאין נגדך אך כל הבל כל אדם נצב סלה: אך בצלם יתהלך איש אך הבל יהמיון יצבר ולא ידע מי אספם: ועתה מה קויתי אדני תוחלתי לך היא: „Ach Herr, lehre mich mein Ende bemerken, meiner Tage Maaß, wie gering es sei, auf daß ich erkenne, wie vergänglich ich bin. Mit Spannen hast du mir meine Tage zugemessen, mein höchstes Alter ist vor dir wie Nichts. Ach! wie gar nichtig ist doch der Mensch, und wenn er noch so fest steht. Und doch folgt er einem Schattenbilde, macht viel Geräusch um Tand, sammelt ein, wer weiß, wer's haben soll. Und um weß soll ich mich trösten, Gott! meine Hoffnung geht allein auf dich.“

Das war mein erster Gedanke, meine Geliebten! mein Gebet beim Erwachen. So Viele auch hier sind, in wem hätte der heutige Morgen keine Wünsche geweckt? Wessen Herz schlüge noch ruhig an der Pforte eines neuen Jahres, eines neuen Lebens? Was kann ein Jahr nicht bewirken, was hat es schon bewirkt! Wie Viele sind in einem Jahre emporgestiegen aus ihrer Armuth, aus ihrem Elende, und reich und groß und glücklich geworden. Welch' einen Wechsel von Reichthum und Armuth, von Hoheit und Niedrigkeit, von Glück und Unglück, von Tod und Leben hat nicht ein

Jahr schon bewirkt; welche Verluste herbeigeführt, welche Wunden geschlagen! Und da könnte dein Herz noch ruhig schlagen, und nicht tausend Wünsche und tausend Hoffnungen und tausend Entwürfe und tausend Sorgen es durchkreuzen? Aber unter allen diesen Wünschen und Hoffnungen und Entwürfen und Sorgen drängt sich wieder *ein* Gedanke mit seinem tiefen Ernste hindurch — der Gedanke an die Kürze und Vergänglichkeit unseres Lebens. — Und von diesem Gedanken war auch die Seele des frommen David voll. Dieser Gedanke sprach sich in seinem Gebete aus, mit welchem wir unsere Neujahrsbetrachtung eröffneten, und das nun auch die Grundlage zu derselben, den *Neujahrs-Text*, bilden soll.

O möchten wir heute besonders hören und lernen und besser und weiser werden! Amen!

I.

הודיעני ה״ קצי ומדת ימי מה היא אדעה מה חדל אני הנה טפחות נתתה ימי וחלדי כאין נגדך. *Ach Herr, lehre mich mein Ende bemerken, meiner Tage Maaß, wie gering es sei, mit Spannen hast du mir meine Tage zugemessen, mein höchstes Alter ist vor dir ein Nichts.*

So betete David! So lasset auch uns an der Schwelle des neuen Jahres beten! „*Mit Spannen sind uns unsere Tage zugemessen.*“ Wer lehrt diese Wahrheit besser, eindringender, überzeugender, als das Jahr, wenn es dahin geschwunden! Blicket zurück auf den Anfang desselben! Welche Entwürfe stiegen da in unseren Seelen auf, welche Pläne wurden für die Zukunft gefaßt! — Was wollten wir nicht Alles noch in diesem Jahre unternehmen, ausführen! Das

Jahr ist dahin, ist in das Meer der Ewigkeit gegangen; aber das Herz ist nicht beruhigt mit ihm. Es hat noch tausend Wünsche, die nicht befriedigt, noch tausend Hoffnungen, die nicht erfüllt, noch tausend Entwürfe, die nicht ausgeführt sind. Lange ist uns das Jahr, wenn es vor uns liegt; doch flüchtig und kurz, sobald es dahin gegangen. Ist ja das ganze Leben nur ein Traum, unser höchstes Altr vor dem Herrn ein Nichts! Es umfasset siebzig und wohl auch achtzig Jahre; aber wie bald gehen auch diese dahin, wie oft ist das Ziel noch kürzer gesteckt! Wie oft endigt schon das Leben, ehe es noch zu blühen anfing! Wie oft hat der Tod schon die zarteste Jugendpflanze zerknickt, blühende Kinder den Eltern, rüstige Eltern den Kindern genommen, als sie jenes Lebensziel noch lange nicht erreicht hatten. Und was ist dieses ganze Ziel gegen die Zukunft, gegen die Ewigkeit. Und was ist umgekehrt ein Jahr so viel in dem kurzen Leben. Welch' einen großen Theil bildet es von dem kleinen Ganzen! Und doch liegt es hinter uns, gleicht es dem Stäubchen, das dahin geflogen, dem Odem, der dahin gehaucht, der Weberspule, die da vergeht mit des Fadens Ablauf (Job. 7, 6). Diese Wahrheit tritt aber nicht lebendiger vor uns, als am ersten Tage des Jahres, als an dem Rosch Haschana. Darum will denn auch unsere Religion diesen Tag mit Ernst und besonnener Prüfung des Lebens gefeiert wissen. Sie nennt ihn den Jom Hasikaron, Jom Hadin; sie mahnt mit Schopharstöneu zur Rückkehr und Buße; sie läßt uns beten: אדם יסודו מעפר, וסופו לעפר, אבק׳ פורח, ציץ נובל, צל עובר, חלום יעוף. „Erde ist der Mensch und wird wieder Erde; ein schwindender Rauch; eine verwelkte Blume; ein vergehender Schatten; ein verfliegender Traum."

Beherziget diese Wahrheit, meine Geliebten! und das neue Jahr wird euch reichen Segen bringen. Ihr werdet euch inniger freuen und weniger klagen, sagt ihr euch nicht nur heute, sondern jede Zeit: Der Tag ist kurz, das Leben flüchtig. — Ihr Väter und Mütter, die ihr euch mit euern Kindern freuet, die ihr glücklich seid, wenn sie blühen und zunehmen in jedweder Tugend, o freuet euch recht innig, verkümmert nicht eure Freude, euer Glück: denn der Tag ist kurz. Ihr Ehegatten, die ihr einen glücklichen Bund gestiftet, mit Liebe einander angehöret, für einander denket, für einander lebet; o freuet euch eures Glückes, verbannet jeden Geist der Zwietracht, der es stören könnte: denn — der Tag ist kurz. Du, der du einen theuern Bruder, und du, der du eine zärtliche Schwester gefunden, du, der du durch Liebe Menschenherzen gewonnen, und du, der du so glücklich bist, auch nur einen Freund zu besitzen, — o genießet eure Freude, euer Glück: denn der Tag ist kurz. Ja, wer ihr auch seid, denen reines Glück und unschuldige Freuden blühen, erhaltet und sichert euch eure Freude, euer Glück, denn der Tag ist kurz.

Und ihr, meine Brüder und Schwestern, die ihr euch nicht zu den Glücklichen zählen könnet, die ihr vielleicht mit bangem Herzen und trüben Aussichten das neue Jahr antretet, — o leget ab den Kummer und den Schmerz; denn die Predigt des neuen Jahres von der Kürze und Vergänglichkeit des Lebens ist ja Trost und Beruhigung für euch. Ist Armuth euer Antheil, Dürftigkeit euer Loos, hat das Mißgeschick, haben vielleicht List und Bosheit der Menschen euch das Eurige genommen, habt ihr noch über größere Verluste zu klagen, über tiefere Wunden zu seufzen. Beweinest du, Gattin, den geliebten Mann, du, Gatte, das Weib deiner

Jugend. Weinet ihr, Kinder, über die Eltern, die euch verließen; ihr Eltern, über die geliebten Kinder, die von euch gegangen. O weinet und trauert nicht zu sehr: denn **kurz** ist der Tag, flüchtig das Leben; flüchtig die Freude, flüchtig der Schmerz; flüchtig das Glück, flüchtig das Unglück; flüchtig der Gewinn, flüchtig der Verlust, und nur die **Ewigkeit** hat wahre Freuden, und nur die **Ewigkeit** reinen und unvergänglichen Genuß.

II.

Unser Text fährt fort: אך כל הבל כל אדם נצב סלה אך בצלם יתחלך איש אך הבל יהמיון יצבר ולא ירע מי אספם: Ach, **wie gar nichtig ist doch der Mensch und wenn er noch so fest steht. Und doch folgt er einem Schattenbilde, macht viel Geräusch um Tand, sammelt ein, wer weiß, wer's haben soll.**

Ist das nicht auch die Predigt, der Ruf des neuen Jahres? Wer mahnt eindringender an die Vergänglichkeit und den Unwerth der irdischen Güter, als der Wechsel der Zeiten, als des Jahres Anfang? Wer zeigt besser, daß alle Mühen, alle Hoffnungen, alle Bestrebungen, die das Irdische betreffen, eitel und nichtig sind, als das neue Jahr? Wie Mancher, dem noch im vorigen Jahre Reichthum und Glück lächelten, sieht sich heute verlassen von seinem Reichthum, von seinem Glück! Wie Mancher, der hoch stand, ist niedrig, der groß sich deuchte, ohnmächtig, der als Glücklicher sich pries, elend und unglücklich geworden! Ja, **kurz und vergänglich ist das Leben, kurz und vergänglich, was es enthält, was es bietet.** Das der ernste Ruf des Jom **Hasikaron**, das die laute Mahnung des Schophar, das der

Inhalt unserer Gebete: בר"ה יכתבון, מי יעני ומי יעשיר, מי ירום ומי ישפל, מי ישלו ומי יתיסר. Wer reich, wer arm, wer hoch, wer niedrig; wer glücklich, wer unglücklich sein soll, das neue Jahr entscheidet es.

O, möchte diese Wahrheit von uns Allen beherzigt werden! O könnte ich mit Prophetenstimme und Schopharston euch heute in die Seele rufen: אך בצלם יתהלך איש, אך הכל יהמיון Ihr folgt nur einem Schattenbilde, macht viel Geräusch und Tand. Du Reicher würdest dich dann nicht aufblähen mit deinem Reichthum, würdest endlich müde werden, zu sammeln; denn flüchtig ist das Leben, vergänglich sein Besitz. Du Genußsüchtiger würdest auch zur Besinnung kommen, würdest nicht bloß Sinnenfreuden nachhängen, Sinnenfreuden suchen; denn du folgst nur einem Schattenbilde, machst Geräusch um Nichts. Du, der du dich rühmest, daß das Glück alle deine Schritte begleite, daß dir Nichts mißlinge, würdest nicht übermüthig werden in deinem Glücke; denn es wechselt wie die Zeit, ist ein Trug und Schattenbild wie sie. Und eben so wenig würdest du, der du mit Ansehen und Macht begabt bist, der Gunst der Hohen dich erfreuest, dich überschätzen, und abweichen von der rechten Bahn; denn auch Menschengunst ist vergänglich, auch irdische Hoheit sinkt einst in den Staub. — Ja es ist Alles nichtig; Alles nur Schattenbild, was die Erde bietet. Der Tod und das Grab nehmen dir Alles wieder. Das Grab verschlingt deinen Reichthum, das Grab deine Schätze, das Grab dein Glück, das Grab deine Freude, das Grab deine Klugheit, das Grab deinen Stolz, das Grab deinen Ruhm. Du gehest leer aus dem Leben, wie du leer aus dem Mutterschooße gekommen. Dieß der Ruf des Schophar, der Ruf des neuen Jahres!

III.

Also Alles eitel und vergänglich? Nichts, was uns bleibt vom Leben, was hinaus geht über das Grab? Hat das neue Jahr nur diesen niederschlagenden Gedanken, nur diese trostlose Ueberzeugung für uns? Nein, nein, meine Brüder! Blicket in unseren Text, sehet, wie die Seele des frommen David sich am Schlusse seines Gebetes wieder erhebt: ועתה מה קויתי ה׳ תוחלתי לך היא Und nun, weß soll ich mich trösten! Gott, meine Hoffnung geht allein auf dich. — Ja, meine Geliebten! Es giebt noch etwas, was länger dauert, als der Erden Freuden und der Sinne Genuß. Es ist — die Hoffnung auf Gott, der Glaube, daß sein Wort, daß Frömmigkeit und Tugend, die er fordert, auch nimmer vergehen. Und diesen Glauben predigt kein Fest so vernehmlich, als das neue Jahr, an diesen Glauben mahnt keine Stimme so laut, als die des Schophar; er spricht sich nirgends so deutlich aus, als in unserem Neujahrs-Gebete, als in den wenigen Worten: ותשיבה ותפלה וצדקה מעבירין את רוע הגזרה.

O möchte das, was der Mund redet, auch in das Herz dringen! Möchten unsere heutigen Gebete zu Empfindungen, unsere Empfindungen zu Vorsätzen, unsere Vorsätze zu Thaten sich gestalten, zu Thaten, wie sie Gott will, wie sie vor seinem Gerichte bestehen.

Höret, was der Midrasch erzählt: "ואתה אל תירא עבדי יעקב" מלמד שהר אה הק"ב"ה ליעקב שרה של בבל עולה ויורד של מדי עולה ויורד ושל יון עולה ויורד ושל אהום עולה ויורד אמר הק"ב"ה ליערב אף אתה עולה, באותה שעה נתיירא יעקב אבינו ואמר שמא חס ושלום כשם שלאלו ירידה אף לי כך אמר לו הק"ב"ה ואתה אל תירא אם אתה עולה אין לך ירידה עולמית.

Wie sinnreich ist dieses Gleichniß! Die größten Völker sind von der Erde verschwunden, und Nichts ist übrig geblieben von ihrer Größe; aber das kleine Häuflein Jakob ist geblieben, ist geblieben durch des Herrn Wort, das in ihm fort lebte, und das da ewiglich bleibt, wenn auch Gras verdorret und Blumen dahin welken (Jes. 40, 8). Wie es aber in dem Leben der Völker ergeht, so auch in dem Leben des einzelnen Menschen: Es schwindet Alles dahin, und nur Glaube und Tugend bestehet ewiglich.

Das der Ruf, das schöne Tröstungswort des neuen Jahres! Aber in diesem Rufe liegt zugleich die Mahnung, die ernste und dringende Mahnung, die kurze Lebenszeit zu nützen, und jeden flüchtigen Tag, jede flüchtige Stunde dadurch zu verewigen, daß du sie für die Ewigkeit anwendest, der Tugend und Frömmigkeit weihest. O, welch' ein Trost, wenn ihr so gelebt, so die flüchtige Zeit benütztet. Welch' ein Trost für euch, ihr Eltern! wenn ihr heute euch sagen könnet: Wir haben an der Erziehung und Bildung unserer Kinder nichts versäumt; wir haben keinen Tag hingehen lassen, ohne ihn diesem heiligen Geschäfte zu widmen, und wir haben sie nicht bloß für das Irdische, für die Welt, gebildet, nein, auch für den Himmel; denn unsere Hoffnung ging auf Gott! — Welch' ein Trost für euch, ihr Kinder, wenn ihr heute ausrufen könnet: Wir haben mit Wissen unsere Eltern nie beleidigt, nie gekränkt, haben uns nicht an ihnen versündigt durch Undank und Laster; denn unsere Hoffnung ging auf Gott! Welch' ein Trost für euch, ihr Lehrer und Bildner der Jugend, wenn ihr heute mit gutem Gewissen sprechen könnet: Wir haben unsere Pflicht gethan; haben die jungen Seelen, welche unserer Führung anvertraut wurden, mit Liebe geleitet, und nicht

bloß ihren Verstand gebildet, sondern auch ihr Herz; denn unsere Hoffnung ging auf Gott! Welch' ein Trost für euch alle, meine Brüder, wessen Standes ihr auch seid, wenn ihr das neue Jahr mit der Ueberzeugung antreten könnet, den Kreis eurer Pflichten erfüllt, nach Wahrheit und Tugend gestrebt zu haben, jeder nach dem Maaße der Mittel und Kräfte, die ihm Gott gegeben. Ihr habt dann die flüchtige Zeit zur Ewigkeit, die Erde zum Himmel, das mit Spannen zugemessene Leben zu einem unvergänglichen und ewigen Segen hinterlassenden umgeschaffen. Die Predigt des neuen Jahres von der Vergänglichkeit dieses Lebens demüthigt euch nicht, erschüttert euch nicht, sondern muntert euch auf, treibt euch an, auch künftig das Eitle und Vergängliche dieses Lebens nicht zu achten, die Thorheit zu fliehen, dem Laster zu widerstehen, der Sünde zu gebieten, der Tugend zu leben, und eure Hoffnung allein zu setzen auf Gott! Amen!

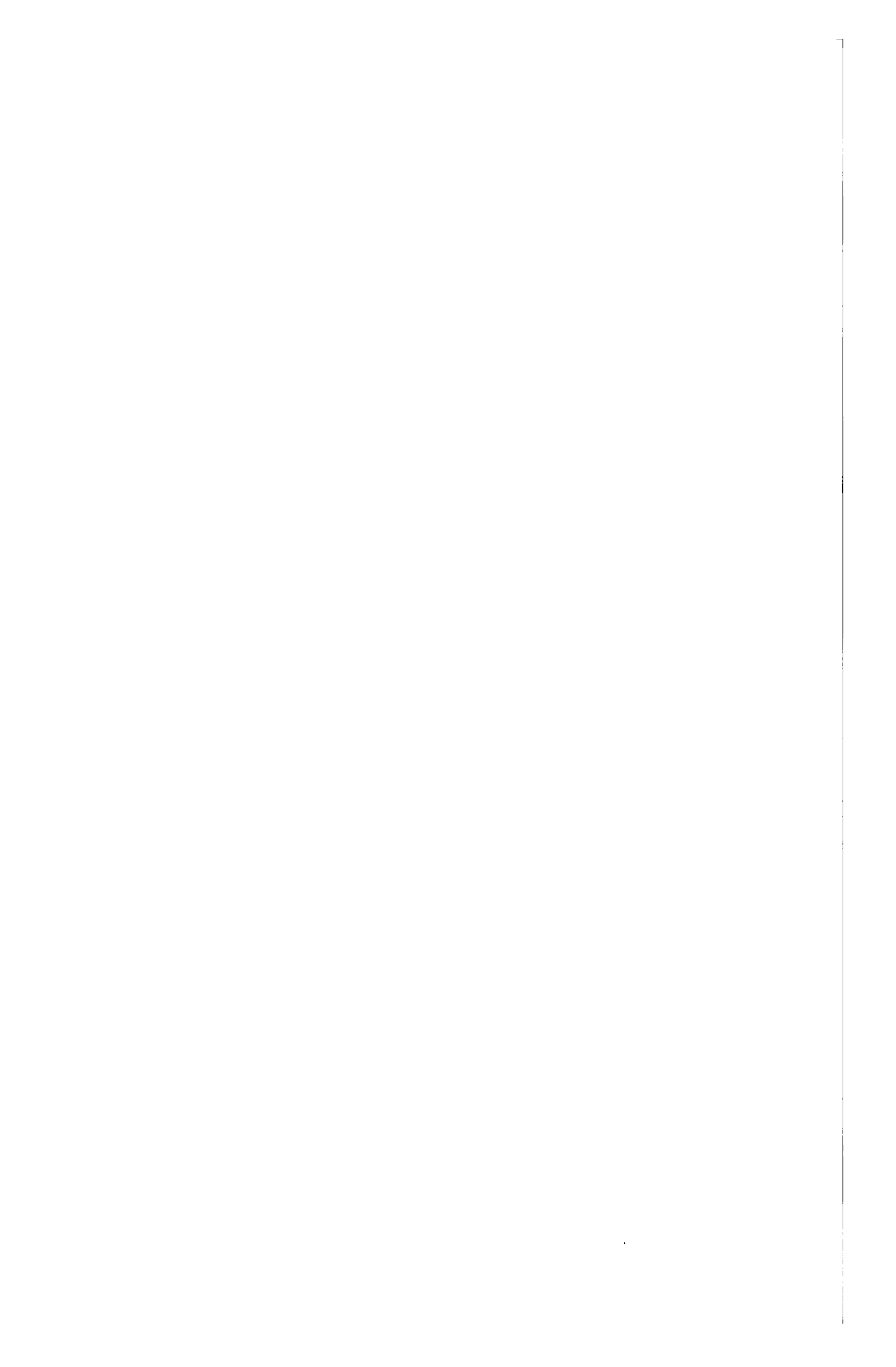
Ja, mein Gott und Vater, auf dich allein gehen alle unsere Hoffnungen, alle unsere Gedanken, alle unsere Wünsche. Zu dir flehe ich an dem heutigen Morgen, daß du auch in diesem Jahre mit uns sein, uns leiten mögest auf den rechten Weg. O entziehe nns deine Hülfe nicht! Erleuchte die Fürsten mit deiner Weisheit, die Richter mit deinem Rathe, die Lehrer mit deiner Wahrheit. Erhalte den Eltern das Theuerste auf Erden, ihre Kinder, in denen sie leben und sich freuen; erhalte den Kindern den Vater und die Mutter, laß sie nicht zu früh verwaisen. Erhalte dem Gatten das Weib seiner Jugend, laß die Gattin nicht trauernde Wittwe werden. Zerreiß die Bande nicht, die den Bruder an den Bruder, den Freund an den Freund so innig knüpfen. Und hast du es anders beschlossen in deinem Rathschlusse, wird auch dieses

Jahr blutige Wunden schlagen, schmerzliche Verluste bringen; o dann reich' du den Balsam zu der Wunde, gieb du uns Kraft, deine Schickungen zu tragen, deine Prüfungen zu bestehen.

Auch auf mich, deinen Knecht, blicke herab, mein Gott und Vater! Du weißt es, was ich dir gelobt, „in deinem Hause zu weilen und dein Wort zu lehren mein Leben lang.“ O versag' mir deine Hülfe nicht! Laß dir wohlgefällig sein die Worte meines Mundes und die Gedanken meines Herzens. Und so segne dieses Jahr an Allen, die ich genannt und nicht genannt; denn zu dir schauen unsere Augen hin, deiner Hand befehlen wir unsern Geist, unsere Hoffnung geht allein auf dich! Amen!

Dritte Predigt.

Der Ruf des Schophar.



ברוך אתה בבואך וברוך אתה בצאתך. Gesegnet sei bei deinem Kommen; gesegnet sei bei deinem Scheiden. Mit diesem Worte, meine Andächtigen, begrüße ich euch Alle an diesem Neujahrsmorgen. Schon ist seine Sonne uns aufgegangen, schon leuchtet sie klar und hell am blauen Himmelszelt. Aber sie leuchtet nur dem vergangenen Leben, die Zukunft bleibt verhüllt und dunkel wie zuvor. — Was im vergangenen Jahre uns ist geworden, was wir erlebt, was wir gewünscht, was wir gehofft, was wir gekämpft, was wir gelitten, Alles das geht heute unserem Blicke auf, Alles das rufen wir in großen bedeutungsvollen Umrissen uns zurück am ersten Neujahrsmorgen. — Aber was die Zukunft uns bringen wird, was wir da erleben, was wir da erringen, was wir da erkämpfen, was wir da erstreben werden; das bleibt uns verschlossen, darüber wird keinerlei Licht uns zu Theil. Und darum ist nichts so natürlich, nichts so dem zagenden Menschenherzen angemessen, als daß es alle seine Sorgen und Wünsche hinwirft auf die erste Stunde des neuen Jahres, daß es Alles, was es zu wünschen, zu hoffen, zu beten hat, zusammenfaßt in dem einen Wunsch: ברוך אתה בבואך וברוך אתה בצאתך Gesegnet sei, du neues Jahr, bei deinem Kommen, gesegnet sei bei deinem Ausgange.

Doch הנסתרות לה׳ אלהינו „das Verborgene ruhet in Gottes Hand." Das des Israeliten Ruf; er überläßt sein

Geschick, er überläßt, was die Erde ihm bieten und nehmen kann, der Hand seines Gottes. Aber הנגלות לנו ולבנינו עד עולם „das Geoffenbarte ist uns und unseren Kindern in Ewigkeit. Was der Himmel uns hat eröffnet, was der Herr in seiner Gnade und Liebe uns hat geoffenbart, die Verklärung unseres Geistes, die Beseligung unseres Herzens, die Heiligung unseres Lebens, das ist keinem Wechsel unterworfen, das ist und bleibt uns und unseren Kindern in Ewigkeit; darum seid doppelt mir willkommen an diesem Neujahrsmorgen, dann verspreche ich euren Wünschen Erfüllung, eurer Hoffnung Gelingen; dann ist gesegnet auch das Jahr bei seinem Anfang wie bei seinem Ausgang; dann treffe ich euch ganz in der Stimmung, wie sie dem Jom Nasikaron geziemt; dann vernehmet ihr in den Tönen des Schophars des Neujahrs bedeutungsvollen Ruf; dann folget ihr, wenn ich mit dem Propheten (Jerem.) euch ermahne: עמדו על דרכים וראו ושאלו לנתבות עולם איזה דרך הטוב ולכו בה ומצאו מרגוע לנפשכם והקמתי עליכם צופים הקשיבו לקול שופר Tretet hin auf die Wege und schauet und fraget nach den Wegen der Vorzeit, welches der rechte Weg sei, und wandelt darin und findet Ruhe für eure Seele. **Ich habe Wächter euch gesetzt. Merket auf den Ton des Schophar.**

Es ist ein Ton der Erinnerung an die Vergangenheit; ein Ton der Trennung in der Gegenwart; ein Ton des Trostes für die Zukunft.

Möge Der, welcher den Zeiten und Welten gebietet, mit uns sein, damit meine Worte athmen den Geist des Jom Nasikaron. Amen!

I.

עמדו על דרכים 2c. „Tretet hin auf die Wege und schauet und fraget nach den Wegen der Vorzeit, welches der rechte Weg sei.“ Das ist der erste Ruf des Schophar (תקיעה), sein erster erschütternder Ton. In die Vorzeit ruft er euch zurück, die Geschicke der Reiche und Völker läßt er euch überschauen. Was ist übrig geblieben von Allem, was sie im Irdischen haben erstrebt; wo sind die Denkmale ihrer ehemaligen Herrlichkeit, wo die Stätten ihrer Größe und ihres Ruhms? Auch nicht die Trümmer daran vermöget ihr mehr zu schauen. Die Stürme der Zeit nach wenigen Monden haben Alles verweht; Alles mit sich fortgerissen, und ihr rufet mit jenem weisen Könige: אין זכרון לראשנים ונם לאחרנים שיהיז אין להם דכרון „Es ist kein Gedächtniß mehr von Früheren und auch von Denen, welche später ihnen folgen werden, wird kein Andenken zurückbleiben.“ — Doch nein, nein, meine Brüder! ה׳ מעתה ה׳ לעולם „Der Herr selbst herrschet immerdar.“ Was da ist untergegangen im Leben der Völker, in unserem eigenen Leben, was die Stürme der Zeit haben verweht; es war nur das, was in der Zeit, was im Schooße der Zeit ward geboren, was für die Erde Menschenkräfte haben erstrebt! — Aber was sie haben erstrebt für den Himmel, das ist geblieben, das wird bleiben bis an der Tage Ende, bis an der Welten Ziel.

Und dieser erste Ton des Schophar, dieser Ton des Gedächtnisses in der Erinnerung, er wendet sich auch an euch, als Israeliten, als Bekenner und Diener des einigen Gottes, und fraget euch: was habt ihr im vergangenen Jahre gethan für diesen Namen Israels? was habt

ihr gewirkt als Glieder der Gemeinde? habt ihr Antheil genommen an dem Wohl und Wehe eurer Brüder, hat israelitischer Geist in euren Häusern geherrscht, in der Erziehung eurer Kinder gewaltet, in euren gemeinheitlichen Angelegenheiten sich gezeigt: o dann wohl euch; dann ist eure Erinnerung eine freudige, eine glückliche im neuen Jahr. Es hat der Herr Wächter euch gestellt in der Geschichte der Menschen und Völker, und ihr habt sie gemerkt, habt euer Ohr hingehalten dem Ton des Schophar.

II.

Aber es wäre auch ein Ton der Mahnung in der Gegenwart, der zweite Ton des Schophar, ein erschütternder, demüthigender Ton, der שברים. Erschrecket ihr darob, denn der Tag ist kurz. Erschrecket ihr, Gatten und Gattinnen! die ihr durch Unfrieden den Bund der Ehe habt entzweit, das Glück eures Hauses habt untergraben; erschrecket, denn der Tag ist kurz. Erschrecket Kinder! die ihr bis jetzt euren Eltern wenig Freude habt bereitet, die ihr gar Seelenschmerz, Herzensleid ihnen habt verursacht, erschrecket, denn der Tag ist kurz. Erschrecket ihr, Väter und Mütter! die ihr noch nicht genug für eure Kinder gethan, die ihr nur für die Erde sie habt gebildet, aber nicht für den Himmel; erschrecket, denn der Tag ist kurz!

III.

Und dieser Ton, was ist er drittens? Freuet, freuet euch, meine Brüder! er verkündet Versöhnung und Frieden, er ist ein Ton der תרועה, ein donnernder, schmetternder

Freudenton, verheißt Freude, Friede und Trost für die Zukunft. עמדו על דרכים „Tretet hin auf die Wege und schauet und fraget nach den Wegen der Vorzeit, und fraget und forschet nach dem Gange der Geschichte, ומצאו מרגוע לנפשיכם und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele“; denn obgleich die Geschichte der Menschen viel Trübes euch zeigt, obgleich sie die Verkehrtheiten der Menschen euch schildert, so führt sie doch zu der Ueberzeugung, daß die Menschheit dennoch fortgeschritten an Gottes liebender Hand. Erhebt euch an diesem Gedanken, meine Brüder! Das Neujahr hat keinen schöneren, keinen vielverheißenderen für euch. Die göttliche Gnade und Liebe, die den einzelnen Menschen im Leben begleitet, waltet auch in der ganzen Geschichte der Menschheit; es wird die Wahrheit ihre Siege feiern, und das Recht zu seiner Herrschaft gelangen. Und hat sich dieses erfüllt, dann wird auch die letzte große Verheißung des neuen Jahres sich erfüllen, feiert die Menschheit erst das Fest ihrer Erlösung, ihrer Rückkehr zu dem Ewigen, unserem Gott; dann ist auch diese glückliche Zeit für Israel da, dann ist es erschienen in seiner ganzen Größe und Herrlichkeit, das Messiasreich, das Gottesreich. אשרי העם יודעי תרועה ה׳ באור פניך יהלכון Heil dem Volk, das Posaunenklang versteht, das wandelt im Lichte deines Gottes. Amen!

Vierte Predigt.

Der Sündenschlaf.

Gehalten am Vorabende des Versöhnungstages.



Geschwunden sind des Tages Schatten, meine Andächtigen! verblichen die letzten Strahlen, mit welchen seine Sonne uns leuchtete, mit welchen sie unser geschäftiges Leben beschien. Aber siehe da, als er sank, dieser Tag, als da nur noch auf den Höhen gesehen wurden seines Lichtes Strahlen, da ging in uns selbst ein neues Licht auf, da ward es feierlich und still in uns, „קול שופר שמעה נפשי, תרועת מלחמה:“ „es hörte unser Inneres der Posaune Ton, des Krieges Blasen,“ des Krieges mit dem eitlen Sinnen des Herzens, welchem wir Tag für Tag sind gefolgt, wozu die Täuschungen und Irrlichter des Lebens uns haben geführt; und mit dem ganzen demüthigenden Gefühl unseres eitlen Strebens und unserer Nichtigkeit, unserer Schwäche und unserer Hinfälligkeit, unserer Ohnmacht und unserer Sündhaftigkeit haben wir uns entwunden dem Gewirre des Lebens, uns entschlagen aller seiner gemeinen Gedanken und Sorgen, und uns hieher gestellt vor den Ewigen, unsern Gott, der da sich jetzt uns nähern will mit der ganzen Strenge seines Gerichtes, aber auch mit der ganzen Fülle seiner Gnade, der uns selbst einführen will in den Tag, den er zu dem heiligsten und gnadenvollsten hat erhoben, zu einem שבת שבתין, zu einem Tage der feierlichsten Ruhe, der tiefsten Demuth, der innigsten Hingebung und Zerknirschung, der da beginnet mit diesem Abend und da endiget mit dem anderen.

Einem Gemälde der Nacht gleicht jetzt auch unser Inneres, Geliebte! in das Dunkel der Nacht habt ihr selbst gehüllt, was euch noch vor wenigen Stunden groß und bedeutend erschien, und der Nacht ist ein Sturm gefolgt, ein Kriegesruf, herbeigeführt durch jenen Posaunenton, der da in euer Inneres drang, es mahnend zum Verabschieden Alles dessen, woran bis jetzt das schwache Herz hangt, was es als sein Glück betrachtet und als sein Leben.

In dieser Stimmung, meine Andächtigen! trifft euch der Versöhnungsabend an; er sieht euern Ernst, eure Demuth, ja all' die heiligen Empfindungen, welche sein Kommen in euch geweckt, und darum ist es denn auch ein ernstes und erschütterndes Gemälde, mit welchem er euch entgegen tritt, das Gemälde eines Sturmes bei finsterer Nacht, wie es schon vor mehr denn zwei Jahrtausenden das Wort Gottes hat gezeichnet, als es von der Sündhaftigkeit einer großen Stadt und von der Aufforderung zur Bekehrung, die an sie durch den Boten des göttlichen Wortes war ergangen, berichtet; wie nämlich der Auftrag Gottes dem Jonah ben Amithai ist geworden, daß er sollte hingehen nach Niniveh und ausrufen über sie, daß ihr Verderbniß sei aufgestiegen vor Gott; er aber sich aufmacht und vor dem Herrn entflieht nach Tharsisch und in ein Schiff sich begiebt, das da segelte dorthin, der Herr aber seine Winde wehen ließ und ein Sturm sich erhob im Meer, und das Schiff drohete unterzugehen, und sich nun fürchteten die Schiffsleute und zu Gott riefen und das Geräthe des Schiffes in das Meer warfen, um dasselbe zu erleichtern; Jonah aber inzwischen hinabgestiegen war in den untersten Raum des Schiffes und da lag und schlief, bis des Schiffes Hauptmann zu ihm trat und sprach: מה לך נרדם קים קרא אל אלהיך, אולי יתעשת האלהים לנו ולא נאבד Was ist

dir, Schläfer? Auf und rufe Gott an; vielleicht wendet er sich zu uns, daß wir nicht untergehen (Jonah 1, 6).

Da habt ihr das Gemälde euerer selbst, die Enthüllung eures eignen Herzens, welche der Versöhnungsabend unternimmt, den Spiegel eurer Schwäche und Sündhaftigkeit, welchen er mit seinem ganzen, heiligen Ernst euch vor die Seele hält. Wir müssen nur die Bilder, in welchen er zu uns spricht, zu deuten wissen. — Da ist denn das Schiff, welches zwischen den Wellen sich bewegt, der Mensch, der schwankend und unruhig auf dem Meere des Lebens sich bewegt und sein Schifflein von den Winden, von den Stürmen, die in ihm und um ihn toben, hin und her tragen läßt; die Schiffer, welche das Schiff regieren, das sind die Begleiter, welche Gott dem Menschen zu seinem Schutze gegeben hat auf den Weg: Vernunft, Gewissen und Religion; der Prophet aber, der schlafend in einem Winkel des Schiffes liegt, das ist der Mensch in seiner Sündhaftigkeit, wie er da, gleich einem Schlafenden, nicht merket die drohende Gefahr, nicht höret auf die Mahnungen der Vernunft und Religion, und des Schiffes Hauptmann, der den Schläfer weckt, das ist der Versöhnungsabend, wie er zu uns tritt und uns aufweckt mit dem Ruf: מה לך נרדם ꝛc. Was ist dir, daß du schläfst? Auf und rufe deinen Gott an, vielleicht, daß er sich zu dir wendet.

Daß wir aber diesen Ruf hören heute und ihm Wirkung geben in unserem Leben, darum lasset uns zuvörderst den Herrn selbst anflehen, der heute so gnade- und erbarmungsvoll auf uns herunter sieht. Zu ihm wollen wir uns erheben, indem wir anstimmen ꝛc.

I.

Oder ist es nicht so, wie der Versöhnungsabend es zeichnet, ist es nicht der Schlaf, der Sündenschlaf, in den die Menschen sich einwiegen und darüber ihres Schöpfers vergessen? Sehet dort die Leichtsinnigen! Wie oft steigen fromme Gefühle in ihnen auf; wie oft scheinen sie zu erglühen für das Edle und Gute; wie oft sprechen sie die besten Vorsätze, die frommsten Gelübde, die heiligsten Entschlüsse aus, aber ach! wie oft brechen sie auch dieselben, denken nicht mehr an sie, gehen nach ihren Herzen und ihren Augen, die sie auf Abwege führen. Sehet hier jenen Jüngling! Wie viel hat er versprochen; mit welchen herrlichen Anlagen hat ihn sein Schöpfer begabt; wie war er der Stolz, die Freude, die Hoffnung seiner Eltern! Aber ach! wie bald hat er diese Hoffnungen getäuscht, hat dem Leichtsinn sich hingegeben und in den Sündenschlaf sich gewiegt, כי בשרו עליו יכאב ונפשו עליו תאב daß dahin zehrte sein Gebein und dahin schmachtete seine Seele und er Jammer und Weh bereitete seinen Wohlthätern. — Sehet dort jenes Haus! Wie blühte es früher in Wohlstand und in Segen, und wie ist es jetzt gesunken! Wie sind alle guten Geister aus ihm gewichen, Glück und Wohlstand aus ihm geflohen! Und wer trägt die Schuld davon? Es sind die Häupter des Hauses, es sind Gatte und Gattin selbst, da sie ihrer Pflicht vergaßen, der Ihrigen nicht gedachten, dem Leichtsinn sich hingaben, dem Sündenschlaf. Was hilft es nun denen und anderen Unglücklichen, daß Gott ihnen Begleiter gegeben hat auf dem sturmbewegten Lebensmeer, daß er durch Vernunft und Gewissen sie schützen will vor den Gefahren, sie hören ja nicht auf sie, hören nicht

auf den Sturm, der das Schiff bedroht, schließen die Augen zu und schlafen.

Nun denn, meine Geliebten! wenn solche Unglückliche unter euch sind — מי יתן טהור מטמא, wer unter uns fühlte sich ganz rein, könnte sich rühmen, seine Pflicht erfüllt zu haben — und wenn sie jene mahnenden Stimmen nicht gehört, es giebt eine Stimme, die noch mächtiger ist, es ist die des heutigen Abends, welchen der Herr selbst hat eingesetzt zu unserer Demüthigung und Versöhnung; er rufet Ach und Weh und decket mit seinem nächtlichen Dunkel Alles, was der Flüchtigkeit des Lebens angehört, שכן לילה היה ובן לילה אבד was da entstand in der einen Nacht und da unterging in der anderen, und mahnet hingegen zum Ernste des Lebens, zum Wandel im Glauben und im Lichte, rufend: מה לך נרדם &c. Was ist es, daß ihr schlafet den Schlaf des Leichtsinns und der Sünde? Auf und rufet Gott an, vielleicht daß er sich zu euch wendet.

Auf die Leichtsinnigen folgen die Schlechtsinnigen, die an den Mammon sich verkauft, die keine andere Größe kennen, als die in ihren Büchern, kein anderes Gut, als das, was mit den Händen gefaßt und gezählt werden kann. Nehmet ihr Wohlwollen für edle Zwecke in Anspruch, sie hören euch nicht. Suchet ihr Mitleid zu erregen für die Armuth, für das Elend ihrer Brüder in der Ferne und in der Nähe, sie haben kein Ohr dafür. Was hilft's, daß auch ihnen Führer gegeben sind auf ihrem Lebenswege, daß das Gewissen mit lauter Stimme sich erhebt, daß noch lauter die Folgen ihrer Lieblosigkeit sie anklagen, der Jammerruf der Unterdrückten, das Geschrei der Mißhandelten, die Thränen hülfsloser Wittwen und Waisen, sie sehen sie nicht, denn sie liegen in tiefem Schlafe, sehen nicht, daß der Sturm schon in vollem

Wüthen ist, daß das Schifflein ihres Lebens scheitern, untergehen will. — Nun denn, ihr Unglücklichen! מה לך 2c. Was ist es, daß ihr schlafet, daß ihr euch preisgebet dem Untergang; es giebt noch einen Anker, an dem ihr euch halten könnet, der euch vor dem Untergang bewahrt; es ist der heutige Abend mit der ganzen Fülle der göttlichen Gnade, mit der ganzen Größe des himmlischen Erbarmens, das er dem Kranken und Reuigen verheißet. Auf denn! erwachet und rufet Gott an, vielleicht daß er sich zu euch wendet.

Die letztere Classe der Schläfer aber, die gefährlichste, ist die, welche thut, als ob sie wache, die für Wachende gehalten sein will, in Wahrheit es aber nicht ist, die Schein-Redlichen, Schein-Tugendhaften, Schein-Guten, Schein-Frommen. Schein und überall Schein. Mit diesem einen Worte, welches wir dem, was sie gelten möchten, beifügen, sind sie ganz gezeichnet. Sie lieben nur den Schein; sie begnügen sich mit dem Schein. Mag es drinnen im Herzen auch gar nicht rein aussehen, wenn sie nur die Menschen täuschen, wenn die Menschen sie nur für gut und rein halten. Ich nannte diese Classe der Schlafenden die gefährlichste, weil sie sich täuscht und Andere. Oder ist es nicht so? Wer hat mehr Unheil in der menschlichen Gesellschaft angerichtet? Der sich offen als ihren Feind zeigte, oder sich schlau in den Mantel der Tugend hüllte? Und wiederum, wer arbeitet mehr an seinem Untergang, verschließt sich hartnäckiger den Weg zum Heil, den Weg zum Leben, als Der, dem der Schein des Lebens, die Außenseite der Tugend genügt? Da redet euch Jemand begeistert von Wahrheit und Recht, während in seinem Herzen die Arglist schlummert und der Verrath. Da zollt ein Anderer der Tugend und der Menschenliebe feuriges Lob, während in seiner Seele die Lieblosigkeit wohnt und der Neid.

Da heuchelt ein Dritter Gläubigkeit und Frömmigkeit und hat doch keinen Glauben und kennet keine Religion. Es täuschet der Sohn den Vater, die Tochter die Mutter, die Gattin den Gatten, der Schüler den Lehrer, der Freund den Freund, der Bruder den Bruder. Doch wie könnte ich sie euch nennen die Vielen, die da der Täuschung huldigen und dem Schein. Sind wir ja Alle nicht davon frei; trifft ja uns Alle mehr oder minder der Vorwurf der Unwahrheit, des Scheines, der Heuchelei, sobald es galt, die Gunst der Menschen zu erlangen, einen irdischen Vortheil zu gewinnen. Aber der Versöhnungsabend züchtiget dieses Thun; der Versöhnungsabend deckt mit seinem himmlischen Lichte jede falsche Falte eures Herzens auf; der Versöhnungsabend ruft mit dem ganzen heiligen Ernste Dessen, der ihn gesandt: מה לך נרדם Was ist euch, daß ihr schlafet den Sündenschlaf der Lüge, der Falschheit, der Heuchelei. Auf und rufet Gott an, daß er sich zu euch wende.

II.

Bis jetzt, meine Freunde! redete der Versöhnungsabend zu euch als Menschen, strafte den Leichtsinn, die Bosheit, den heuchlerischen und falschen Sinn, und ermahnte euch, zu erwachen aus dem Taumel, aus dem Sündenschlaf, daß es nicht untergehe das Schiff des Lebens, welches zwischen den Wellen sich bewegt. Nun aber richtet er seine Botschaft an euch als Israeliten, denen eine höhere Sendung geworden, die da der Herr besonders erkannt hat, מכל משפחות האדמה aus allen Familien der Erde; aber deshalb auch ihrer Sünden besonders gedenket, sie ganz besonders ermahnet, zu wachen, daß es nicht untergehe, das Schiff ihres Glaubens,

des Glaubens an den Einen und Heiligen, sondern glücklich sich entwinde den Wellen, glücklich nnd glorreich gelange zu dem Ziele seiner Bestimmung. — Aber ach! die, welche im Schiffe sich befinden, sie liegen auch da und schlafen, sorglos und unbekümmert um die Stürme, die sich erheben, um die Wellen, die das Schiff zu verschlingen drohen. — Den Leichtsinnigen dort stehen hier gegenüber die Gleichgültigen, die nur ein Mal, in einer kurzen flüchtigen Stunde, für ihren Glauben etwas empfinden, sonst aber keinen Eifer und kein heiliges Interesse für ihn haben; sich wohl nennen nach dem Namen Israels, הנקראים בשם ישראל; auch schwören bei dem Gotte Israels, הנשבעים בשם ה׳, aber nicht in Wahrheit und nicht in Liebe, לא באמת ולא בצדקה. — O auch euch gilt dieses Abends mahnender Ruf: מה לך נרדם 2c. Was ist es, daß ihr heute seid erwachet, heute euch demüthigen wollet vor dem Gotte Israels, wenn ihr morgen euch wieder hingeben wollet dem Schlafe der Lauheit, der Gleichgültigkeit, der Gedankenlosigkeit in Allem, was euch und euren Glauben betrifft!

Und dieser Weckeruf ergehet auch an Diejenigen unter den Söhnen Israels, die wohl wach sind, wohl Anhänglichkeit und Eifer für ihren Glauben bewahren, aber darin fehlen, daß sie diese Anhänglichkeit und diesen Eifer nur der Form zuwenden, nur dem Aeußeren weihen, aber darüber den Kern, das Innere, vergessen. — Höret mich wohl an, meine Brüder! An diesem Abend soll Nichts verhehlt werden; er soll mit seinem Lichte von oben Alles beleuchten, auch unsere frommen Irrthümer, unseren falschen Eifer. — Segen, dreifacher Segen dem Grabe unserer Väter! Sie haben uns unser heiligstes Kleinod erhalten. Sie haben zu der Zeit, wo Nacht und Barbarei über den Völkern gelagert war, über unserem Glauben gewacht, haben ihn umzäunet und umringet und den

Herzen seiner Bekenner Entsagung, Entsagung auf allen menschlichen Ruhm, auf alles Wirken nach außen eingeflößt. Nun aber, wo die Zeiten sich haben gelichtet, wo der Geist reiner Erkenntniß auch nach außen hin ist erwacht, da sollen wir den göttlichen Geist unserer Lehre von seinen beengenden Schranken befreien und ihn lebendig werden lassen in uns und wirksam außer uns, וראו כל עם הארץ כי שם ה' נקרא עליך ויראו ממך daß alle Völker der Erde es sehen, wie der Name des Einen und Ewigen genannt werde über uns, und Ehrfurcht haben vor uns. So will es jetzt der Versöhnungstag, so lautet sein Weckeruf an uns. Er förderte Entsagung, Versöhnung mit unserem Geschick, Verzichtleistung auf alles Wirken nach außen, und ein Verbergen und Verschließen unserer reinen Lehre, so lange die Fluthen mächtig waren und die Arche von sich und in die Höhe trieben; nun aber, da wir erlebt, כי קלו המים, daß sich verlaufen haben die Fluthen, und die Taube mit dem Oelblatt und der Bote des Friedens nicht in der Arche sich zu verschließen, nicht immer wieder in die Arche zurückzukehren braucht, hat der Versöhnungstag noch eine höhere und freundlichere Botschaft an uns, will er mit und durch uns die ganze Menschheit zur Versöhnung bringen und zum Heil.

Und nun noch der letzte weckende Ruf dieses Abends an euch, die ihr wohl nicht zu den Ruhenden und Schlafenden gehöret, aber auch nicht zu den Wachenden und Schützenden euch zählen dürfet, da euch der Geist des wahren Wächters fehlet, da ihr furchtsamen und verzagten Herzens seid und den Bruch eures Volkes mit Leichtem zu heilen hoffet, daß ihr sprechet: שלום שלום, Friede, Friede, ואין שלום, während doch kein Friede ist; daß ihr immer nur mit Worten von dem großen, dem sittlichen Geist unserer Lehre sprechet, aber

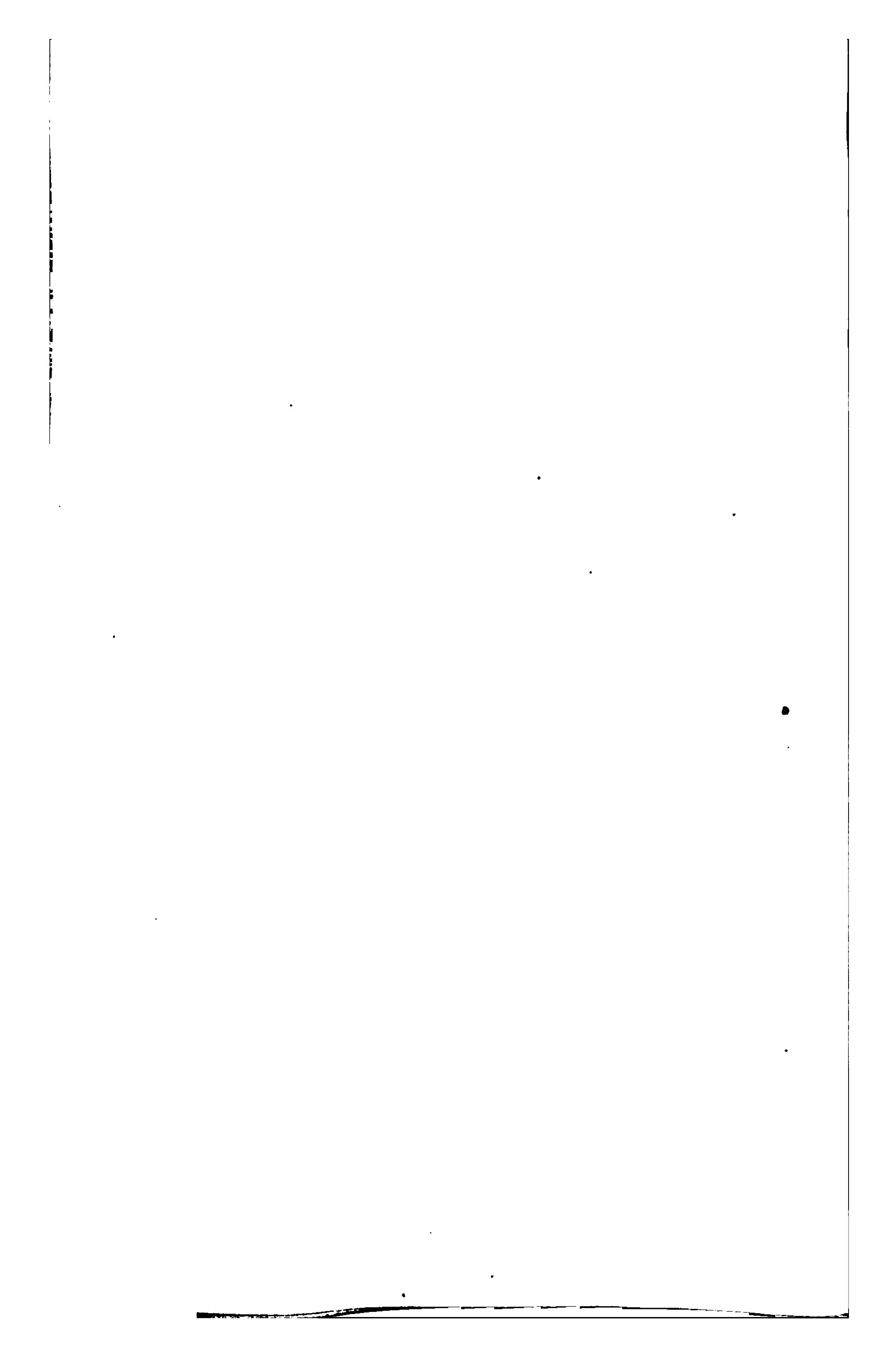
es nicht waget, diesem Geist eine Form zu opfern, daß er frisch und frei heraustrete aus der Schale, in welche er sich meistens gehüllt, frei sich ihm erschließen die Geister, sich ihm eröffnen die Herzen; auch an euch wendet sich dieser Abend der Versöhnung, und rufet euch auf, zu erwachen, den göttlichen Geist unserer Lehre in das Leben einzuführen, und auszuscheiden, was ihn schwächet und trübet, und zu versöhnen, mit ihm die Abgefallenen, und ihm wieder zuzuwenden die Schwankenden, daß wie das Morgenroth euer Licht aufgehe, יקרא לך גדר פרץ משובב נתיבות לשבת, daß man mit Recht euch nenne Wiederhersteller des Bruches, die wilde Steige zu festen Wohnsitzen umgeschaffen.

Und wenn nun die Gemeinden in Israel dem folgen, was die Erleuchteten und Berufenen unter ihnen fordern, wenn beide vereint das Werk der Versöhnung beginnen, das Werk der Versöhnung vollbringen; wenn der Geist wahrer Frömmigkeit, der Geist des Lichtes und des Friedens wieder einkehret in unsere Wohnungen, wieder einkehret in die Herzen unserer Söhne und Töchter; wenn da entfliehet der Leichtsinn und dahin schwindet der Schlechtsinn und untergehet aller falsche Schein und nicht mehr aufkommet die Lauheit und die Trägheit; der Starrsinn und die Verblendung; wenn so der heilige Weckeruf dieses Abends an unser Aller Ohr getönt, in unser Aller Herzen gedrungen: o dann wird der Versöhnungstag selbst sein heiliges Werk an uns vollenden, sein beseligendes Werk an uns vollbringen, und vernehmen wird unser Ohr den himmlischen Ruf: כי ביום הזה יכפר עליכם &c. An diesem Tage sühnet nun auch euch und reiniget euch und segnet euch in Heiligkeit und in Wahrheit und in Liebe und in Frieden. Amen!

Fünfte Predigt.

Der Segen des Versöhnungstages.

Gehalten am Abend (נעילה) des Versöhnungstages.



Nochmals betrete ich diese Stätte, die ich am Vorabende dieses heiligen Tages habe verlassen; nochmals werfe ich mich an dein Herz, du Vater der Gnade und des Erbarmens! und flehe für mich und flehe für diese Gemeinde. פתח לנו שער בעת נעילת שער Oeffne uns die Pforten des Himmels, da nun diese Pforten sich schließen, da nun bald zu Ende geht der Tag, den du hast eingesetzt: למחילה לסליחה לכפרה zur Verzeihung, zur Vergebung, zur Vertilgung alles dessen, was wir gegen dich haben verschuldet und begangen. O, laß uns nicht leer ausgehen vor deinem Angesicht! Hilf du uns diesen Tag beschließen in wahrhafter Reue und Buße, zur Rechtfertigung und Heiligung vor dir, unserm Horte und Erlöser, Amen!

Wenn ich nun, meine Andächtigen! nachdem ich mein Herz vor Gott habe ausgeschüttet, hinschaue auf euch, wenn ich sehe, wie ihr noch בשעת הנעילה, wie ihr am Schlusse unserer Feier noch so gerüstet und bußfertig dastehet, so lauter, so fromm, so ganz hingegeben Gott und seinem Dienste; o, dann habe ich keinen höhern Wunsch, keine dringendere Bitte, kein heißeres Gebet, als מי יתן והיה לבבם זה להם ליראה אותי ולשמר את כל מצותי כל הימים (5. B. Mos. 5, 26). Möchte dieses auch so bleiben! „Möchte euer Herz beharren in der Furcht vor dem Herrn, in der Uebung und Haltung seiner Gebote, so lange ihr lebt!" — Aber ist

dieses nicht zu viel gewünscht, zu kühn gehofft und ausgesprochen? Zwar ist er bald geendigt dieser Tag; zwar vernehmet ihr bald den Liebesruf: וסר עונך וחטאתך תכפר „Gewichen ist deine Sünde, gesühnet deine Schuld" (Jes. 6, 7). Aber die Sterne dieses Abends, welche euch diese Botschaft bringen, welche Ruhe verheißen eurem Herzen und Frieden, eröffnen ja auch wieder das Alltagsleben, das Leben im Dienste der Erde, im Gewühle des Staubes. Werden wir da so rein, so heilig, so gottverbunden bleiben können, wie heute unter lauter Andacht und Gebet im Hause und Hofe des Herrn? Wird der Versöhnungstag die Sinnlichkeit mit ihren Reizen, das Laster mit seinem süßen Gifte vernichten, vertilgen können von der Erde? Das wird er nicht, meine Zuhörer! Aber von Gott uns gegeben, wird er doch nicht der Vergänglichkeit geweiht sein, wird seine Wirksamkeit, wird sein Segen gerade da anfangen, wo er geendet, wo er dem wiederkehrenden Abend des Alltagslebens weicht: (Sech. 14, 7) והיה לעת ערב יהיה אור.

Wenn er dann einherzieht, dieser Abend, wird es Licht, helles Licht in uns werden!

Das der Abschiedsruf, der Abschiedsgruß dieses göttlichen Tages; es wird Licht werden in unserm Geiste, Licht in unserm Herzen, Licht in unserm Leben, Licht in unserm Tode, והיה לעת ערב יהיה אור.

Das die herrlichste Verheißung, der schönste Segen des heutigen Tages. Möchte er uns Allen zu Theil werden, mit der Hilfe Dessen, in dessen Licht auch wir Licht schauen. Amen!

I.

והיה לעת ערב יהיה אור „Und zur Zeit des Abends wird es Licht werden“, Licht in unserm Geiste, daß er sich fühle als ein freies, gottentstammtes Wesen, als ein Wesen, das da herrschen, gebieten soll über die Angriffe und Lockungen der Sinnlichkeit. Zu dieser Herrschaft wird der Versöhnungstag uns befähigen, wird er uns kräftigen und heiligen. Blicket hin auf die Religionen außerhalb Israels. Daß der Mensch sich nicht solle hingeben seiner Sinne Lust, daß er soll Herr werden über sie, Herr über die Sünde, welche sie gebärt, o ja, das lehren und predigen Alle; aber eine Anstalt, eine göttliche Anstalt, die den Menschen zu dieser Herrschaft bildet, erzieht, heiliget, haben sie nicht. Der שבת שבתון, der Tag der Ruhe und des Friedens, wo göttlicher Friede herrschet in uns selbst, wo wir ganz hingegeben sind dem Heiligen und Göttlichen, ist des Israeliten Eigenthum, ist sein höchstes Gnadengeschenk von oben. Und ihr bedürfet wohl einer solchen Gabe, meine Brüder! ihr bedürfet ihrer als Menschen, als Söhne des Staubes, als Kinder der Erde, ihr bedürfet ihrer noch mehr als Israeliten, als Bekenner einer Religion, die man noch nicht eingesetzt hat in die Rechte der Menschen, die man eben ihres Glaubens wegen von diesen heiligen Rechten ausschließt, verstößt. Wenn denn als Menschen, als staubgeborene Wesen die Sinnlichkeit euch wieder verführen, die Sünde wieder umfassen und umstricken will — wenn euer Geist seine Herrschaft, seine Freiheit wieder einbüßen will, blicket dann auf diesen Tag der Versöhnung zurück, denket wie ihr an ihm nur für das Göttliche lebtet, und ihr werdet eurem Geiste seine Würde erhalten, והיה לעת ערב יהיה אור es wird Licht,

helles Licht euch aufgehen in der Nacht, mit welcher die Sünde und das Laster euch umdüstern möchte; — und noch größeres, noch helleres Licht wird euch werden, meine Geliebten! wenn stärkere Versuchungen euch bedrohen, wenn euer lichte Glaube, wenn eure Anhänglichkeit an den Bund der Väter der Grund werden sollte, euch von Gottes Erde zurückzuweisen, euch die Früchte zu versagen, welche sie für alle ihre Kinder trägt; wenn dann das so werden sollte, meine Brüder! wenn man auch bei euch im Israeliten den Menschen schänden, unterdrücken wollte, o, so blicket wieder auf diesen Tag zurück, denket daran, wie ihr an ihm so still waret und so treu, wie ihr an ihm nur eurem Glauben, euren Brüdern wolltet leben; und ihr werdet auch später sie nicht verlassen, werdet euch nicht wegwenden von Denen, die euch haben geboren und großgezogen, die gleichen Namen und gleiches Unglück mit euch tragen.

והיה לעת ערב יהיה אור Es wird von diesem lichten Tage her Licht herabstrahlen in die Nacht eurer Leiden, ihr werdet es inne werden, daß es keine höhere Weihe, keinen heiligeren Beruf giebt für euern Geist, als sich den Zumuthungen der Unduldsamkeit, den Anforderungen des Hasses zu widersetzen, als sich auch den lockendsten Verheißungen zu entziehen und nur für die Genossen eurer Leiden zu wirken und zu leben.

II.

והיה לעת ערב יהיה אור Zur Zeit des Abends wird es Licht werden! rufe ich abermals mit dem Propheten, es wird Licht werden in unserm Herzen, das nun sich wieder aufrichtet an der unermeßlichen Gnade des Herrn,

nun wieder vernimmt seine liebevolle Verheißung: כי ביום הזה יכפר עליכם לטחר אתכם מכל חטאתיכם לפני ה׳ תטהרו An diesem Tage sühnt man auf euch, um euch zu reinigen; von allen euren Sünden sollt ihr rein werden vor dem Herrn! denn diese Verheißung, meine Zuhörer! hat ihren Grund in der Gnade Gottes, die nicht beschränkt ist auf den heutigen Tag, sondern hinaus auf das ganze Leben sich dehnet, „weiter reichen, als die Wolken reichen, als die Himmel sich ausstrecken.“ — Aber der Versöhnungstag ist erschienen, um solche Verheißung zu veranschaulichen, um sie in uns selbst zur heiligsten Gewißheit werden zu lassen. Oder ist es nicht so, meine Andächtigen? Fühlet ihr nicht selbst bei dem herannahenden Ende dieses Tages, daß das Herz euch gehoben und versöhnt ist, daß freundliches und friedliches Licht euch geworden. Ja והיה לעת ערב יהיה אור zur Zeit des Abends wird noch helleres Licht in euch werden. Es giebt auch einen Abend, meine Zuhörer! der nicht dem wirklichen Tage folgt, der düstere, graue, dunkelhafte Abend der Sünde, wo die hellsten Punkte des Lebens verblichen, wo seine lichtesten Sterne untergegangen sind. Wenn nun ein solcher Abend über dich einbricht, mein Bruder! o so verzage nicht und verzweifle nicht, sondern kehre zurück zum Herrn und es wird dir geholfen werden.

Doch der Versöhnungstag verheißt nicht bloß Liebe und Versöhnung, sondern ruft auch zu solcher auf, fordert sie von Menschen gegen Menschen. —

במדה שאדם מודד מודדין לו וכל המרהם מרחמין עליו „Mit dem Maße, mit dem du messest, soll dir wieder gemessen werden, und nur wer sich erbarmet, dessen soll sich wieder erbarmet werden!“ Das schärft er

Allen ein, ruft er Allen in das Herz! Und diesen Ruf wollen auch wir hören, meine Zuhörer, wollen ihn wieder hören als Menschen und als Israeliten. Als Menschen wollen wir Liebe erweisen, Liebe erweisen Jedem ohne Unterschied des Standes, des Volkes, des Glaubens, der Religion. Als Israeliten wollen wir aber Versöhnung bieten, Versöhnung, wenn man uns auch Liebe versagt, wenn man uns auch zurückdrängt von den Kreisen des Wirkens, die des Schöpfers Hand jedem seiner Kinder eröffnet, — als Israeliten wollen wir dann zwar nicht die Hände in den Schooß legen, nicht verstummen für unser heiliges Recht; aber ein Haß in unserm Herzen soll doch nicht aufkommen, in diesem soll Licht bleiben, wenn auch draußen noch dunkler Abend ist, wenn auch da die Sonne der Wahrheit und der Liebe noch nicht aufgegangen.

III.

Aber sie wird aufgehen diese Sonne, der Versöhnungstag selbst verbürgt es uns, verbürgt es in seinem Zurufe: והיה לעת ערב יהיה אור „Und zur Zeit des Abends wird es Licht werden!“ Licht in unserm Leben, Licht im Leben der Menschheit. Noch, meine Freunde, erfreut sich die Menschheit dieses Lichtes nicht, noch ist sie entzweit, uneins, unversöhnt mit ihrem Herrn und Schöpfer; denn Versöhnung, Friede, Gemeinschaft mit Gott kann nicht vorhanden sein, so lange noch in so vielen Geistern der Trug herrschet und der Wahn, so lange noch in so vielen Herzen die Bosheit nistet und die Sünde, so lange das Unrecht noch Vertheidiger, das Vorurtheil noch Vertreter, der Haß noch Beschützer findet in der Gesellschaft der Menschen, „so lange nicht der Ewige

allein regieret und die Herrschaft des Bösen, die „ממשלת שטן" vertilgt ist von der Erde. Aber so gewiß es einen Gott der Gnade und des Erbarmens giebt, so gewiß der Versöhnungstag ihn verkündet dem ganzen Geschlechte der Menschen, eben so gewiß ist es, daß die Menschheit einst den Tag der Versöhnung schauen wird, daß es seine Erhörung finden wird, wofür wir täglich, wofür wir besonders an dem heutigen Feste beten.

ועולתה תקפץ פיה וכל הרשעה כלה כעשן תכלה „daß jedwedes Laster verstumme, daß jedwede Bosheit wie ein Rauch verschwinde, und einig werde der Herr und sein Name einig." — An dieser Hoffnung erhebt euch Alle, meine Brüder! an dieser Hoffnung haltet fest, wenn es auch jetzt noch trüb und dunkel um euch ist. והיה לעת ערב יהיה אור es wird Licht, es wird des Herrn Licht kommen und verscheuchen jede Finsterniß.

Und solches Licht wird auch uns aufgehen, meine Brüder! auch in unsrer Mitte sichtbar werden; denn noch ist es auch da nicht, nicht in seiner ganzen Herrlichkeit und Größe; noch können wir uns nicht die גאולי ה' die Befreite und Erlöste des Herrn, nennen; denn noch hat die Verheißung: רוחי אשר עליך ידברי אשר שמתי מפיך לא ימושו מפיך ומפי זרעך daß der Geist, den der Herr auf uns gelegt, das Wort, daß er unserm Munde verliehen, nicht weichen werde von uns und unsern Kindern (Jes. 59), ihre Verwirklichung nicht gefunden, noch ist das reine Licht unseres Glaubens getrübt, der helle Geist unsrer Lehre verdunkelt, noch herrscht Entzweiung, Widerspruch, Unfrieden in den heiligsten Angelegenheiten des Lebens! — Aber so wird es nicht bleiben! es wird die Wahrheit, es wird die Erkenntniß, es wird die Liebe, wie sie schon fortgeschritten sind,

immer mehr fortschreiten, immer mehr Geister umfassen, immer mehr Herzen gewinnen, „es wird der Ewige Treue verleihen Jakob, Liebe Abraham, wie er uns zugeschworen, daß alle seine Kinder seinen heiligen Namen preisen und dem Horte Israels huldigen."

IV.

Ja והיה לעת ערב יהיה אור rufe ich endlich viertens mit dem Propheten, es wird Licht werden in unserm Tode. Denket euch, meine Zuhörer! aus der Religion die höchste und heiligste Idee weg, nehmet an, es gebe keine Unsterblichkeit und der Mensch ist das beklagenswertheste Geschöpf auf Erden, und seine Erhabenheit über dem Thiere gereicht ihm nur zum Unglück, gereicht ihm nur zur Qual. Denn was hilft es ihm, daß sein Blick auch in die Zukunft schweift, daß er vermöge seiner Natur sich gedrungen fühlt, auch für die Zukunft zu wirken, immer weiter zu streben, immer vorwärts zu schreiten, wenn es keine Zukunft giebt, wenn er sterben muß, gleich dem Thiere, keinerlei Vorzug hat vor diesem? Was hilft es dem Weisen, daß er der Weisheit, was hilft es dem Tugendhaften, daß er der Tugend, was hilft es dem Gottesfürchtigen, daß er Gott lebt, wenn das Grab Allem ein Ende macht, wenn ein Loos erwartet den Frommen wie den Gottlosen? Aber wie wird Alles anders, da wir wissen, daß es eine Ewigkeit giebt, daß nicht zerreißen wird der Faden unsres Lebens (Spr. 23, 18). — Dieses, Geliebte! predigt aber kein Fest so deutlich, lehret kein Tag so eindringlich, als der Jom hakipurim! Zur Buße mahnet seine Stimme, zur Versöhnung und Wiedervereinigung mit Gott, von dem die Sünde

uns hat entfernt. Wie könnte er aber dieses, was hätte diese Mahnung für einen Sinn, wenn der Tod diese Vereinigung, diesen Bund mit dem Ewigen wieder zerrisse, wenn das Grab uns wieder der Vergänglichkeit weihete und dem Staube? Darum sei uns doppelt gegrüßt, du heiliger Tag! du Bote der Unsterblichkeit! Darum sei dein Ende von uns gesegnet, wie dein Anfang; denn obgleich du selbst zurücksinkst in der Vergangenheit Schooß, die Erinnerungen, welche du uns hinterlässest, die Hoffnungen, zu welchen du uns erhebest, die Tröstungen, welche du uns bietest, werden uns bleiben; wir wissen es nun, wissen es auf's Neue durch dich, כי לעת ערב יהיה איר *daß am Abende dieses Lebens ein neues Leben uns blühen, ein ewiges Licht uns aufgehen wird.* —

Nun kannst du dich trösten, du *Weiser!* wenn hier dein Wissensdurst nicht gestillt, befriedigt wird; dort im ewigen Reiche der Geister wird himmlisches und unvergängliches Licht dir werden. Nun kannst du dich trösten, du Edler, wenn du hier verkannt, gelästert wirst, denn dort wirst du in Gerechtigkeit und Seligkeit des Herrn Antlitz schauen. Nun kannst du dich wieder glücklich fühlen, du Unglücklicher, „*denn du weißt es ja, daß dein Erlöser lebt,*“ der Gott des Lohnes und der Vergeltung. Nun könnt ihr euch wieder beruhigen, denen das herbste Unglück widerfahren, von denen geliebte Menschen sind weggegangen; denn dort in den Wohnungen des ewigen Friedens findet ihr sie, finden sie euch wieder.

So lasset uns denn mit solchem heiligen Bewußtsein dem Abende dieses heiligen Tages entgegen gehen. Sinket dann auch seine irdische Sonne unter, seine himmlische vergehet nimmer, sondern leuchtet und strahlet fort, und bringt

Licht unserm Geiste, Licht unserm Herzen, Licht unserm Leben, Licht unserm Tod, so daß wir einst von unserm Leben, wie heute von diesem Tage der Versöhnung scheiden können mit dem seligen Rufe: ה׳ הוא האלהים der Herr allein ist unser Gott, heute und in Ewigkeit, Amen!

Sechste Predigt.

Wie soll der Israelit sich freuen.

Gehalten am Sukkoth, oder Laubhütten-Feste.

ולא יראה את פני ה׳ ריקם „Ihr sollt nicht leer erscheinen vor Gottes Antlitz."

So, meine Geliebten! lautete der Ruf bei unseren Vätern, bei den Festgängerinnen in Jerusalem. In einem höheren Sinne gilt dieses auch von uns. Auch wir sollen an unserem Feste nicht leer vor Gottes Antlitz erscheinen, d. h. das Fest soll nicht leer an uns vorübergehen, nicht dahin schwinden, ohne uns einen bleibenden Gewinn, einen wahren Segen zu hinterlassen. Das gilt von allen unseren Festen, das gilt auch von unserm Sukkoth. Es ist ausgezeichnet unter allen, indem es ganz besonders der Freude und Fröhlichkeit gewidmet ist. Freude ist sein Wesen, sein Element. Die Zeit der Freude זמן שמחתינו nennt es unser Gebet; als die Tage der Freude bezeichnet es die Schrift; sie fordert, daß wir uns an demselben der Freude und Fröhlichkeit hingeben. (3. Mos. 2, 3. 5. M. 16) ושמחתם לפני ה׳ אלהיכם שבעת ימים והיית אך שמח „Ihr sollt euch freuen vor dem Herrn, eurem Gott, sieben Tage. Und nur fröhlich sollt ihr sein."

Aber, meine Geliebten! wenn die Religion, wenn Gott uns zu freuen gebietet, so muß in dieser Freude auch Himmlisches, Göttliches liegen. Es darf keine Freude sein, wie sie gewöhnlich bei Menschen vorkommt und die öfters in Bitterkeit endet; sondern es muß eine wahrhaft erhebende

und wahrhaft beglückende sein. Freude und Segen, Fröhlichkeit und Seligkeit, müssen da eins und dasselbe sein, in einander wirken, in einander fließen. So ist es denn auch bei der Freude unseres Festes. In der Art und Weise, wie die Schrift sie anordnet, gebietet, liegt auch zugleich ihr Segen, ihr Segen für uns, meine Geliebten! so wir die Worte der Schrift vernehmen und beherzigen.

Es befinden sich dieselben in unserm heutigen Festabschnitte selbst, nämlich im sechzehnten Kapitel des fünften Buch Mosis, dem dreizehnten und vierzehnten Verse: חגהסכת תעשה לך שבעת ימים באספך מגרנך ימיקבך: ושמחת בחגך אתה ובנך יבתך ועבדך ואמתך והלוי והגר יהיבום והאלמנה אשר בשערוך „Das Fest der Laubhütten sollst du feiern sieben Tage, wenn du eingesammelt von deiner Tenne und deiner Kelter. Und du sollst dich freuen an deinem Feste, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, der Levite, der Fremdling, die Waise und die Wittwe, die in deinen Thoren sind."

Diese Schriftworte umfassen ein sehr wichtiges Thema, das Thema unseres Festes selbst, sie zeigen nämlich: „Wie der wahrhaft fromme Israelit sich in der Freude und im Glücke benehmen müsse."

O möchtet ihr diese Worte wohl zu Herzen nehmen! Mit des Festes Freuden werden dann auch seine Segnungen euch zu Theil, ihr erscheinet nicht leer vor dem Ewigen, eurem Gott! Amen!

I.

Unser Text sagt: „חג הסכת תעשה לך שבעת ימים באספך מגרנך ומיקבך" „Das Fest der Laubhütten sollst du

feiern sieben Tage, wenn du einsammelst von deiner Tenne und deiner Kelter." Also gerade in der Zeit, wo die Ernte stattfand, wo man einsammelte von der Tenne und der Kelter, befiehlt die Schrift, dem Herrn ein Fest zu feiern sieben Tage. Wie bedeutungsvoll ist diese Forderung! Welchem Gewerbe hatten unsere Väter in Palästina sich gewidmet, welches übten sie aus? Die Bestellung des Feldes, den Ackerbau. Dazu hatte ihr großer Lehrer sie bestimmt, darauf war ihre ganze Verfassung berechnet. Wann hat aber der Ackermann seine glücklichste Zeit, wann darf er sich ganz der Freude hingeben? Wenn er die Früchte seiner Arbeit genießt, wenn er eingesammelt von der Tenne und der Kelter. Und eben zu dieser Zeit ordnet die Schrift eine göttliche Feier an, befiehlt sie, das Sukkothfest zu halten. Damit sie uns aber eine sehr wichtige und heilsame Lehre, daß nämlich der wahrhaft fromme Israetit in der Freude und im Glücke zuerst an Gott denken, ihm ein Dankfest feiern soll. Ich nannte diese Lehre eine wichtige und heilsame; denn in der That, es giebt kein besseres Mittel, um in der Freude und Fröhlichkeit der Ausschweifung zu entgehen, von der Sünde sich fern zu halten, als Freude und Fröhlichkeit zurückzuführen auf ihren eigentlichen Schöpfer, als zuerst zu denken an Gott, und mit jenem Frommen zu rufen: מה אשיב לה׳ כל תגמולוהי עלי Wie soll ich dem Herrn erwiedern alle Wohlthaten, die er mir erzeugt (Ps. 116, 12).

Israeliten! Wenn andere Religionsgenossen zuweilen ausschweifen in der Freude, wenn bei ihnen zuweilen die Fröhlichkeit zur Ausgelassenheit, die Lust zur Sünde sich steigert, so ist das immer thöricht und unwürdig, wird aber doch nicht so hoch angerechnet. Wenn aber Israeliten, denen ein keuscher

und nüchterner Sinn, denen die Erinnerung an Gott nie fehlen sollte, dennoch sich vergessen könnten in ihrer Freude, in ihrem Glück — o dann begehen sie eine doppelte Schuld, rufen noch größeres Unheil über ihr Haupt. Darum, meine Geliebten! lernet vom Sukkothfeste, wie der wahrhaft fromme Israelit auch in der Freude und im Glücke zuvörderst an Gott sich wenden, zunächst an ihn denken müsse. Wenn euch unerwartete Freude, unverhofftes Glück zu Theil wird, wenn eure Pläne, eure Entwürfe, von dem besten Erfolge gekrönt werden — denket zuerst an Gott. Wenn eure heißesten Wünsche euch erfüllt werden, wenn ein neues Leben in euer Haus einkehrt, die stille Wohnung beglückt — denket zuerst an Gott. Und wenn euch eure Lieben, an deren Aufkommen ihr schon verzweifeltet, wieder erhalten, wenn sie aufstehen von ihrem Schmerzen-, von ihrem Krankenlager und ihr keine Grenze kennet von eurer Freude und eurem Glück — o denket zuerst an Gott; empfehlet ihm eure Geliebten; denn nur bei ihm ist Weisheit und Stärke, ihn hält nichts ab zu helfen, durch viel oder wenig (Job. 12. 1. B. Sam. 14). Das lehrt uns aber kein Fest so eindringend, als das Sukkoth, das spricht sich nirgends so deutlich aus, als in der Feier und Anordnung dieses Festes; denn gerade in dieser Freudenzeit, in diesen fröhlichen und glücklichen Tagen, vertauschen wir die feste und sichere Wohnung, die דירת קאע mit der leichten und zerbrechlichen Hütte, der דירה קבע, und in dieser Hütte steht die Wand, welche nach oben geht, steht das סכך immer offen. Welch' eine treffende Anspielung auf die Genüsse und Freuden dieses Lebens! Sie beglücken nicht, wenn sie an Gott vergessen machen, wenn nicht die Wand, die nach oben geht, wenn nicht das Herz ihm offen erhalten wird.

II.

Unser Text fährt fort: ושמחת בחגך אתה ובנך ובתך Und du sollst dich freuen an deinem Feste, du, dein Sohn und deine Tochter.

Achten wir auf diese Vorschrift, auf die Personen, mit denen die Schrift uns zu freuen befiehlt. — Es ist der Sohn und die Tochter, die Glieder unseres Hauses, unserer Familie, und gewiß soll die Freude nicht gerade auf diese, welche die Schrift ausdrücklich nennt, beschränkt sein, sondern sich auch auf die übrigen ausdehnen, die ganze Familie umfassen. Also ein Haus- und Familienfest soll das Sukkothfest sein, die Freude besonders in den Räumen des Hauses, in dem Kreise der Familie sich bewegen. Und da hätten wir denn die zweite Lehre, welche unser Fest uns giebt, daß nämlich der Israelit sein höchstes Glück, seine reinste Freude in seinem eigenen Hause, im Kreise seiner Familie suchen müsse.

Brauche ich es darzuthun, wie wahr, wie gewichtig, wie treffend diese Lehre ist? Ich spreche ja zu meinen Brüdern, zu Israeliten, die sich noch nicht so freuen können, noch nicht so freuen dürfen, wie es anderen Religionsgenossen gestattet ist; zu Israeliten, denen man hie und da selbst die geselligen Kreise verschließt, ihre Freuden versagt; o da leuchtet es wohl von selbst ein, wie man Freude und Fröhlichkeit in das Haus verpflanzen, dort sie suchen müsse, und wohl uns, wenn wir sie dort finden, in ihrer ganzen Reinheit und Segenfülle finden! Wohl euch, ihr Eltern! wenn ihr das Haus- und Familienfest des Sukkoth rein und ungetrübt feiern, euch in Wahrheit mit euren Söhnen und Töchtern freuen könnet; sie bilden euer schönstes Festkleid, euern schönsten

Festschmuck. Wohl euch, ihr Ehegatten, wenn die Freude und Fröhlichkeit des Festes auch sonst in eurem Hause herrschte, durch keinen Unfrieden getrübt ward. Wohl euch Allen, die ihr einem Hause angehört, einen Familienkreis bildet, wenn das Sukkothfest euch in Liebe vereint, in Eintracht und Frieden versammelt findet, ihr feiert es dann, wie der Herr will, wie sein Wort befiehlt. Denn, sehet! Nicht die Welt, nicht die Welt soll der Schauplatz unserer Festesfreude sein, sondern die Hütte, die Hütte, welche nur der Familie angehört, nur für die Familie Raum hat. O möchte diese auch wahrhaft sich freuen, in Liebe und Frieden sich freuen können.

III.

Kehren wir zu unserem Texte zurück! Er nennt noch zwei, die an unserem Feste Theil nehmen sollen; der Knecht und die Magd .ועבדך ואמתך Wichtiger, bedeutungsvoller Zusatz! Der Knecht und die Magd werden neben dich, neben deinen Sohn und deine Tochter gestellt. Die reiche Ernte, den eingesammelten Vorrath in Tenne und Kelter haben sie nicht; aber dennoch bist du nicht mehr als sie, dennoch sind sie eben so gut berufen, sich am Feste zu freuen, wie du. Die Schrift selbst berechtigt sie hiezu! Und da hätten wir denn die dritte Lehre, welche das Sukkothfest uns giebt, daß nämlich der wahrhaft fromme Israelit in der Freude und im Glücke sich nicht über den armen und dürftigen Bruder erheben, mit Geringschätzung auf ihn herabsehen dürfe. Und wer möchte, wer könnte auch hier zweifeln, daß Israeliten diese Lehre besonders beherzigen sollten. Habt ihr es nicht schon oft recht schmerzlich wahr-

nehmen müssen, ihr Reichen in Israels Mitte, [illegible] trotz eurer Schätze der Weg zu Ehren und Würden euch dennoch verschlossen blieb? Darum, meine Brüder, lasset uns vom Sukkothfeste lernen, Reiche wie Arme, nur nach ihren Verdiensten zu lernen und das treffliche Wort: „לא תטה משפט אבינך" Beuge nicht das Recht des Armen (2. Mos. 23, 6) auf alle unsere Verhältnisse anzuwenden. Der Arme sei gleich dem Reichen in unseren Gemeinde-Angelegenheiten, der Arme sei gleich dem Reichen in unseren Unterrichts-, der Arme sei gleich dem Reichen in unseren gottesdienstlichen Anstalten. Nirgends eine Beschämung, nirgends eine Zurücksetzung! So handeln Israeliten, so handeln gottliebende Menschen! Denn, sehet wieder auf unser Fest, auf die Hütte, welche ihm zum Bilde dient. Woraus soll sie, der göttlichen Vorschrift zufolge, bestehen? Aus drei schmucklosen Wänden mit einfachem Laub bedeckt! Denn der Arme soll sie bauen, wie der Reiche, auch er sein Fest darin halten und fröhlich sein vor seinem Gott. Welch' sinniges Bild, welch' treffliche Einrichtung! Möchte sie ihre Wirkung auf uns nicht verfehlen!

IV.

Unser Text schließt nun das Verzeichniß der Personen, welche an unserem Feste Antheil nehmen sollen, und nennt uns noch als solche: — den Leviten, den Fremdling, die Waise und die Wittwe, die in unseren Thoren sind והלוי והגר והיתום והאלמנה אשר בשעריך. Dieses ist die Forderung der Schrift, der Wille Gottes, diesen Personen, welche Nichts besitzen, von unserem Besitze so viel zu geben, daß sie ebenfalls am Feste sich freuen können. Und da

hätten wir denn die vierte und letzte Lehre unseres Festes, daß nämlich der wahrhaft fromme Israelit in der Freude und im Glücke dem dürftigen Bruder so viel mittheile, daß auch er sich freuen, fröhlich sein könne.

Ich nannte diese Lehre eine israelitische, denn wem mehr, als Israeliten, geziemt es, in der Freude und im Glücke auch des Dürftigen und Unglücklichen zu gedenken? Wer mehr, als Israeliten, sollte sich zu Handlungen der Wohlthätigkeit und Menschenliebe aufgefordert fühlen, da gerade unseren Armen, unseren Dürftigen, noch nicht überall die Versorgungs=Anstalten zu Gebote stehen, welche Anderen schon der Staat und die Gesellschaft gewährt.

Doch die Art und Weise, wie die Schrift unser Wohlthun ausgeübt haben will, macht es erst zu einem edlen, zu einem israelitischen. Es giebt nämlich (wie schon unsere Weisen lehren), drei Grade von Wohlthun: der erste Grad ist der, wo man bloß der Noth, dem Elende des Armen abhilft, wo man nur so viel giebt, daß dieses gemildert wird; der zweite Grad ist der, wo man mehr thut, als dieses, die Grenze weiter setzt; der dritte Grad aber findet da statt, wo man reichlich giebt, so giebt, daß der Arme seine Armuth ganz vergessen, sich ebenfalls seines Lebens freuen kann. Und ein solches Wohlthun verlangt die Schrift, sie fordert, daß der Levite, der Fremdling, die Wittwe und die Waise sich an unserem Feste eben so freuen wie wir, so reiche Gaben erhalten, um sich eben so freuen zu können.

O Heil und Segen euch, meine Brüder! wenn ihr diese Forderung beherziget, wenn ihr auf solche Weise euch

wohlthätig zeigt! Heil und Segen euch, wenn ihr [illegible] in die edle Sitte eurer Väter erhaltet! Wohlthun war ihre schönste Zierde, war ihr Erbtheil von Abraham her. Wohlthun fordern alle unsere Gotteslehrer; Wohlthun predigen so viele unserer Gesetze; Wohlthun so viele Anstalten, die die Religion eingesetzt; Wohlthun unsere Feier und Feste; und wie es sei, welche Höhe es erreichen, welche Stufe es einnehmen müsse, das drückt die Anordnung unseres Festes besonders aus, das bezeichnet namentlich die Hütte, welche ihm zum Bilde dient. Denn, sehet auf den Grund dieser Feier: בסכת תשבן שבעת ימים למען ידעו דורותיכם כי בסכת הושבתי את בני ישראל בהוציאי אותם מארץ מצרום (3. Mos. 23) In Laubhütten sollt ihr wohnen sieben Tage, damit eure Nachkommen wissen, daß ich in Laubhütten die Söhne Israels wohnen ließ, als ich sie ausführte aus dem Lande Egypten.

Also eine Erinnerung an die Wohlthaten Gottes, der unsere Väter in der Wüste trug, wie ein Vater den Sohn trägt (5. Mos. 1), soll die Laubhütte bilden; doch — ihre Wirkung, ihr Segen kann uns nur dann zu Theil werden, wenn wir jene Erinnerung beherzigen, und durch echtes Wohlthun an den Tag legen, daß wir auch Gott nachstreben, in seinen Wegen der Güte und Liebe wandeln wollen.

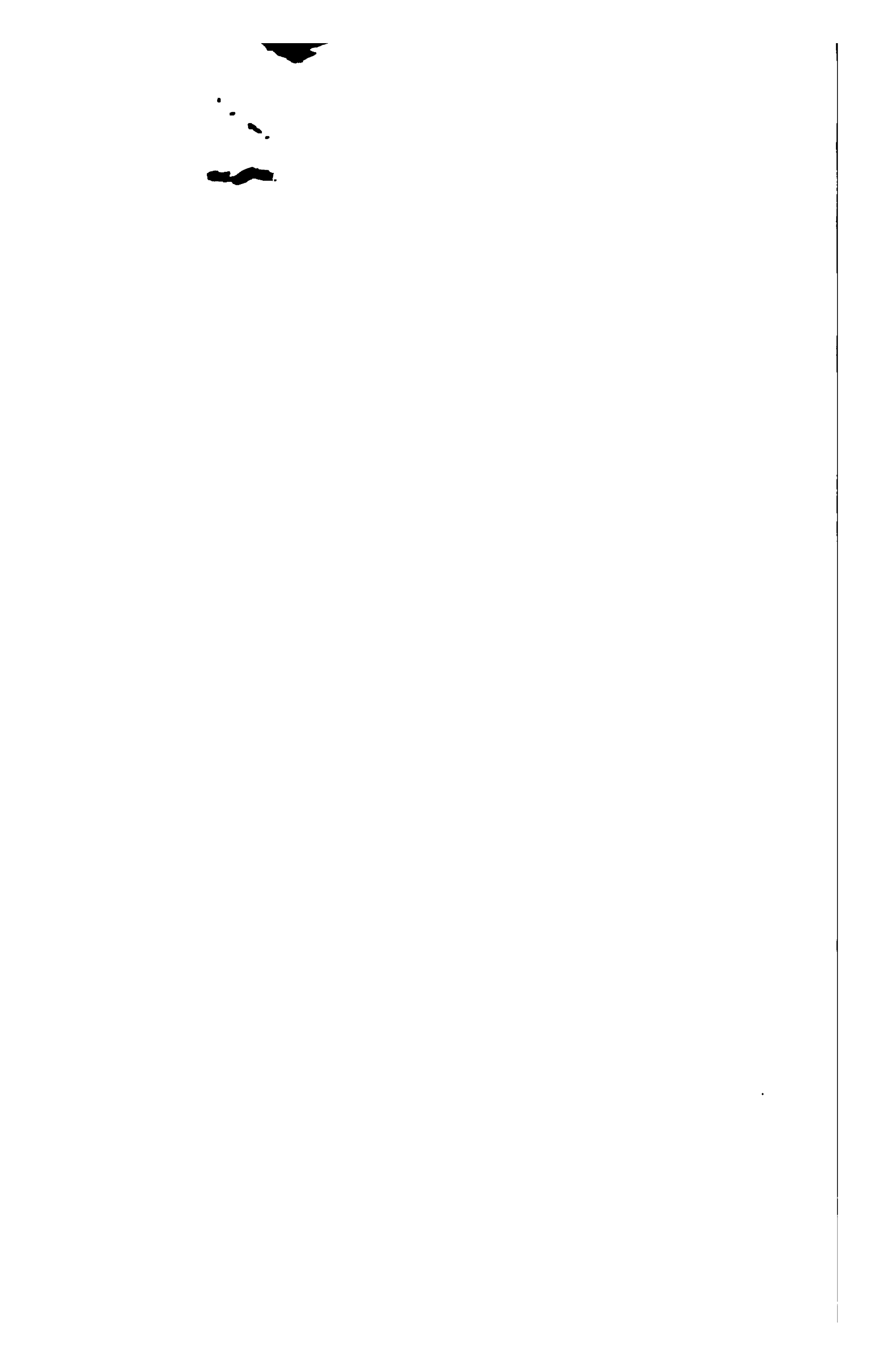
O möchte es so sein! Möchte das Sukkothfest uns ächte Wohlthätigkeit und wahre Menschenliebe in die Seele pflanzen; möchte es uns lehren, wie wir uns als wahrhaft fromme Israeliten auch in der Freude und im Glücke benehmen sollen. Dann, dann hat das Fest

seine höchste Bedeutung an uns verwirklicht, seinen ganzen Segen uns gespendet. Froh und beglückt scheiden wir von ihm; froh und beglückt scheiden wir einst vom Leben, „erscheinen nicht leer vor dem Ewigen, unserem Gott.“ Amen!

Siebente Predigt.

Die höhere Bedeutung des Schlußfestes.

Gehalten am Schlußfeste (שמיני עצרת).

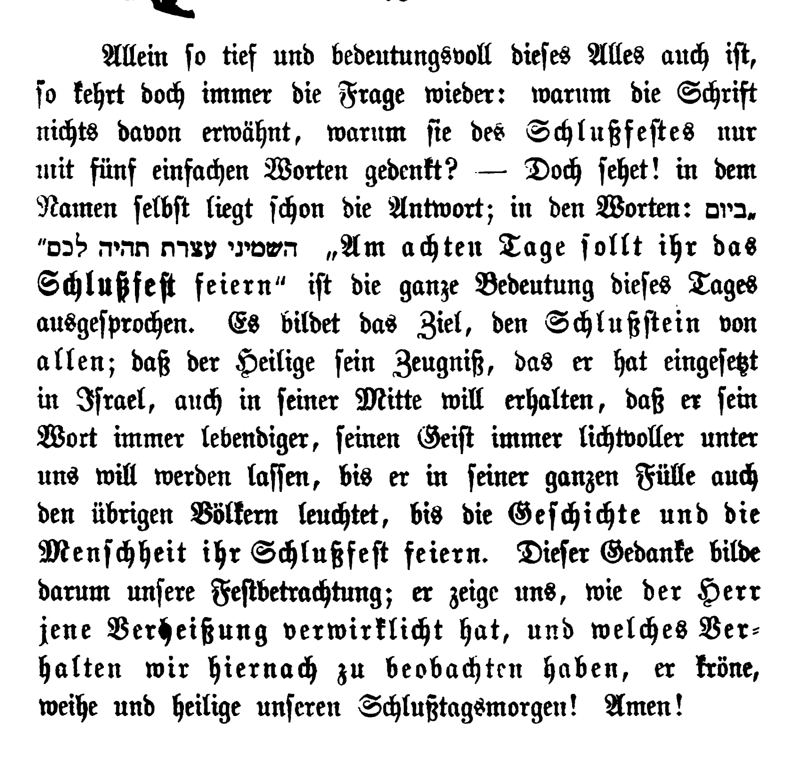


„Am achten Tage sollt ביום השמיני עצרת תהיה לכם ihr das Schlußfest feiern“ (4. Mos. 29, 35).

Das ist Alles, meine Andächtigen! was die Schrift über die Feier des heutigen Tages erwähnt. Zwar die Lehrer unserer Religion, die fromm-sinnigen Alten, sind hier reich an Worten der Deutung und Belehrung. „Israel — sagen die Einen — gleiche nicht Jenen, die die Feste zu eitel sinnlichem Genusse verwenden, sondern Denen, die dieses Fest zubringen in Heiligkeit des Sinnes und des Lebens, (כותיים אתה מרבה להם ימים טואים אוכלים ושותים ופוחתים אבל ישראל אינו כן) und darum habe die Gnade Gottes zu den sieben Tagen des Sukkothfestes noch einen achten hinzugefügt.“ — „Israel — sagen die Andern — habe durch die siebenzig Opfer, welche es an den sieben Tagen des Sukkoth darbrachte, seine Liebe zu den übrigen Nationen an den Tag gelegt, habe für sie gefleht und gebetet (שבעים פרים כנגד שבעים אומות), und darum sei ihm zum Lohne hiefür der achte Tag gegeben, der achte, an welchem — wie die Dritten sinnig hinzufügen — Israel für sein menschliches Wohlwollen die ganze Liebe seines Gottes geworden, so geistig und innig geworden, daß es ihm sich ganz unmittelbar nähern konnte, mit einem ganz einfachen Opfer, mit einem פר אחד und איל אחד *).

---

*) Midrasch Jalkot.



Allein so tief und bedeutungsvoll dieses Alles auch ist, so kehrt doch immer die Frage wieder: warum die Schrift nichts davon erwähnt, warum sie des Schlußfestes nur mit fünf einfachen Worten gedenkt? — Doch sehet! in dem Namen selbst liegt schon die Antwort; in den Worten: „ביום השמיני עצרת תהיה לכם" „Am achten Tage sollt ihr das **Schlußfest** feiern" ist die ganze Bedeutung dieses Tages ausgesprochen. Es bildet das Ziel, den Schlußstein von allen; daß der Heilige sein Zeugniß, das er hat eingesetzt in Israel, auch in seiner Mitte will erhalten, daß er sein Wort immer lebendiger, seinen Geist immer lichtvoller unter uns will werden lassen, bis er in seiner ganzen Fülle auch den übrigen Völkern leuchtet, bis die Geschichte und die Menschheit ihr Schlußfest feiern. Dieser Gedanke bilde darum unsere Festbetrachtung; er zeige uns, wie der Herr jene Verheißung verwirklicht hat, und welches Verhalten wir hiernach zu beobachten haben, er kröne, weihe und heilige unseren Schlußtagsmorgen! Amen!

I.

Was das Schlußfest uns verheißt, meine Andächtigen! das bestätigt die ganze Geschichte des Judenthums. Jedes Blatt derselben giebt davon Kunde, daß Der, welcher seine Lehre in Israel offenbarte, diese auch in seiner Mitte hat erhalten, hat gepfleget und geschützet, daß es seine volle Bedeutung hat gefunden, was er durch seinen Diener hat verheißen: רוחי אשר עליך ודברי אשר שמתי בפיך לא ימושו מפיך ומפי זרעך ומפי זרע זרעך מעתה ועד עולם. „Der Geist, den ich auf dich lege, das Wort, das ich dir in den Mund gebe, soll nicht weichen von dir und deinem Kinde und

Kindeskinde von nun an bis in Ewigkeit" (Jes. 59, 21). Darum als Der, „welcher den Ewigen sah von Angesicht zu Angesicht", nicht mehr unter seinem Volke weilte, standen gottgeweihte Richter und Führer auf in Israel, die das Volk, wenn es abgefallen war von seinem Gotte, wieder zurückführten zu ihm. — Auf die Richter folgten die Propheten, die da sprachen mit Engelszungen. Und als die Stimme der Propheten nicht mehr gehört ward, da traten die Rabbinen und Volkslehrer auf und erklärten das Gotteswort und ergänzten und erweiterten es nach dem Bedürfnisse der Zeit und legten Zäune ihm an, damit die Barbarei von außen es nicht konnte überwinden, und je mehr diese zunahm, je mehr man den Sohn Israels verfolgte und verstieß, je mehr man ihn zurückdrängte von allen übrigen Kreisen des Schaffens und des Wirkens, desto inniger klammerten sich Lehrer und Volk an das Alleinige, was ihnen war geblieben, an Gottes heiliges Wort. Und als endlich die Zeiten sich milderten, als Menschen- und Bruderliebe erwachte auch gegen die Bekenner der mosaischen Lehre, da milderte auch diese die Kruste, welche die Unbill der Zeiten ihr angesetzt hatte; da entfaltete sie ihren reinen, ihren sittlichen Geist, da wiesen ihre Lehrer auf diesen Fels, auf ihr eigentliches Leben, auf ihren göttlichen Gehalt; da übten sie, gerüstet mit den Waffen des Wissens und der Bildung der Zeit, nicht minder das Wächteramt aus über Israels Lehre und Gesetz.

So, mein Israel! hat sich in deiner Geschichte der Ewige als Den bewährt, als welchen das Schlußfest ihn verkündet; so war er der Hüter und Schirm zur rechten Hand, damit die Sonne des Tages dich nicht traf und der



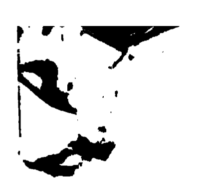
Mond nicht bei Nacht (Ps. 21). Wozu, fragte spottend einst ein Heide den Rabbi Akiba, feiert ihr noch einen achten Tag, da euer Gott selbst von euch spricht: Ich hasse eure Monde und Feste! (Jes. 1) חדשיכם ומועדיכם שנאה נפשי. „Wohl, erwiederte Rabbi Akiba, die Monde und Feste eines Jerobeam, die dazu dienten, den Dienst des einigen Gottes zu verbannen, aber nicht die Feste, die uns in dem Dienste Gottes befestigen sollen“ „המועדות האלו אינו בטיליו לעולם.“ Diese Feste gehen nie zu Ende.

II.

Was ein frommer Lehrer in Israel einst von sich selbst sagte, meine Andächtigen: „יכשאני לעצמי מה אני“ „Wenn ich für mich bloß bin, was wäre ich dann!“ gilt noch in höherem Grade von Israel selbst, von dem Zeugniß, das der Herr fortwährend unter ihm will erhalten, ihm will leuchten lassen. Nur der Erstgeborene ist Israel unter den Völkern (בני בכורי ישראל) (2. Mos. 4), das zuerst einging in den Glauben an den Einen. Dieser Glaube soll auch einst Eigenthum werden aller übrigen Völker, es soll die Geschichte Israels sich schließen mit der Geschichte der Menschheit; sein Schlußfest sein die Andeutung und Verkündung der einstigen Festzeit der Menschheit (כי תורה מאתי תצא ימשפטי לאור עמים ארגיע) „Denn (so spricht der Herr) die Lehre geht aus von mir und mein Recht erhebe ich zum Lichte der Völker!“ (Jes. 54). Und also ist es auch geschehen, meine Brüder! Es ist die Gotteslehre, es ist der Glaube an den Einen ausgegangen von Israel, es ward ihm die Aufgabe, diesen Glauben zu bewahren und zu pflegen; aber als auch die übrigen Völker reif geworden waren für denselben, da

ging ein Sprößling aus Israels Mitte, um ihn z. jenen zu bringen; ja, da zog es selbst unter die Völker und ward allda der lebendige Verkünder dieses Glaubens und besiegelte ihn mit seinem Blute und opferte Alles auf und gab Alles hin, ehe es seinen reinen Glauben wollte opfern, ehe es auch nur eine unreine Vorstellung wollte aufnehmen in denselben. Und diese Treue und Hingebung für den einigen Gott, sie hat bald das Größte bewirkt, sie hat seine Herrschaft gegründet, seinen Namen verbreitet unter den Nationen, so daß sie immer mehr sich zuwenden der Anerkennung des Einigen, immer mehr sich anschließen Israels Bekenntniß: „ה׳ הוא אלהים בשמים ממעל ועל הארץ מתחת אין עוד" „Der Ewige allein ist der Herr, oben im Himmel und unten auf der Erde, außer ihm keiner!" (5. Mos.).

Von dieser höheren Bedeutung des Schlußfestes waren auch unsere Altvordern erfüllt, meine Andächtigen! wenn sie den heutigen Tag noch zu einer andern frohen Feier bestimmten, zu der heiteren Ceremonie des Wassersprengens (נסוך המים), von welcher sie selbst sagten: Wer diese Freude nicht gesehen, habe noch nie eine Freude gesehen (מי שלא ראה שמחת בית השואבה לא ראה שמחה מימיו). Die hohe Freude, welche die Seele Aller erfüllte, beruhte aber darauf, daß ihnen jene Ceremonie, die das Gedeihen der Wintersaat durch Regen andeutete, noch von höherer Bedeutung war, daß sie damit auch ihr Vertrauen zu dem Gedeihen der Gottessaat wollten ausdrücken, die in Israel zuerst aufging, aber nach und nach, gleich der Frucht im Mutterschooße der Erde, allen Völkern blühen, allen werden sollte ein Baum der Erkenntniß und des Lebens.



III.

Welches Verhalten haben wir nun hiernach zu beobachten? Das wäre das Zweite, das zu beantworten wäre. Aber die Antwort ist nicht schwer, meine Lieben, so wir nur daran denken, daß die Erfüllung einer göttlichen Verheißung an den Menschen, an den freien, gottentstammten Menschen, nothwendig an die Würdigkeit desselben gebunden ist, an die Mittel, die er zu ihrer Verwirklichung anwendet.

Mögen wir das heute besonders beherzigen, meine Brüder! Wohl hat der Herr in unserer ganzen Geschichte sich als Den offenbart, als welchen das Schlußfest ihn verkündet; wohl hat er geschützt und geschirmt sein Wort, seine heilige Thora unter uns, aber soll sie zur vollen Reife gelangen, zu einem wirklichen Lebensbaume werden unter uns, für das ganze Geschlecht der Menschen, so müssen wir sie *warten* und *pflegen*, müssen unsere Freude haben an der Gottessaat, wie sie der Landmann hat an der, die er dem Schooße der Erde anvertraut; müssen mit Freude sie verpflanzen in unsere Schulen, mit Freude sie verpflanzen in unsere Gotteshäuser, mit Freude sie verpflanzen in unsere Herzen, in die Herzen unserer Söhne und Töchter, müssen darin unseren Vätern gleichen, „*denen das göttliche Wort ein Lied war im Hause der Fremde*". בחג — heißt es sinnig im Midrasch — אתם נועלים עצמיכם לפני, ואני פותח לכם את האוצרות שבהם הרוחות והגשמים. „Am Sukkothfeste (spreche der Herr zu seinem Volke) habt ihr euch zurückgezogen von den Zerstreuungen des Lebens, habt euch geflüchtet in die bescheidene, stille Hütte, mir geweiht und gebaut, und sehet, ich übernehme auch die Sorge für euch, öffne euch die Schätze, aus denen die wohlthätigen Stürme kommen und der be-

fruchtende Regen!“ Wie treffend ist dieses Gleichniß! Soll der Herr seine himmlischen Schätze uns öffnen, so müssen wir uns verschließen dem sündigen Getriebe der Außenwelt, müssen mit Freuden sein Wort warten und pflegen und das stille, nüchterne, keusche, gottergebene Leben führen, das dem gotterwählten Volke, dem Erstgebornen unter den Nationen, geziemt.

IV.

Doch damit ist unser Fest noch nicht zu Ende, meine Andächtigen! sondern damit es das werde, wozu Gott selbst es bestimmt, damit die Gottessaat, die dem Schooße Israels anvertraut ward, einst auch auf dem Boden der Menschheit könne hervorsprossen, „sein Gesetz sich erheben könne zum Lichte der Nationen.“ Darum müssen wir selbst als erleuchtete Israeliten, als denkende Verehrer des göttlichen Wortes uns erweisen, als Glieder des Priesterreiches, des ממלכת כהנים, von denen man in Wahrheit kann sagen: שפתי כהן ישמרו דעת ותורה יבקשו מפיהו כי מלאך ה' צבאות הוא. „Die Lippen des Priesters bewahren die Erkenntniß, aus seinem Munde sucht man die Lehre, da er ist ein Bote des Ewigen Zebaoth. Ja, Boten des Ewigen Zebaoth, sehet, Geliebte! das ist unser eigentlicher Name, dazu hat Gott selbst uns berufen, dazu unter die Völker uns geführt. Boten sollen wir sein von ihm, als seine Verkünder uns beweisen, als seine Diener uns bewähren vor den Augen der Welt; bewähren durch Freude an seinem Wort, durch lichtvolles Auffassen unserer Lehre, durch eine hohe, erleuchtete, menschlich-würdige Frömmigkeit, die nicht auf die Glieder des eigenen Glaubens sich beschränkt, sondern



Theil nimmt an der Menschen Wohl und Wehe, an ihren Freuden, an ihren Leiden, an ihren Fortschritten, an ihren Hoffnungen, an ihren Kämpfen zur Herstellung des Rechtes, zur Verwirklichung der Wahrheit und Tugend auf Erden.

Ich schließe, indem ich noch ein Mal euren Blick auf jene frohe Feier dieses Tages richte. Schon am Abend des ersten Festes ward Alles hiernach vorbereitet, und als endlich die ersehnte Stunde erschien, da drängten sich Alle hinzu, da schlossen sich Alle der Gottesfeier an, der Priester wie der Levite, das Volk sammt seinen Lehrern und Führern. Aber nicht Alle konnten mit gleich heiterem Gemüth die Feier begehen. Die Einen, ihrer Sünden sich bewußt, erhoben sich an der unendlichen Gnade des Herrn: „אשרי מי שלא חטא ומי שחטא הקבה' ימחל לו" „Heil dem — so sprachen sie — wer nicht gesündiget, und wer da gesündigt, dem möge Gott verzeihen"; die Anderen trösteten sich damit, daß ihr Alter die Sünden ihrer Jugend wieder gut gemacht, אשרי זקנותנו שכפרה על ילדותנו, und nur ein kleiner, winziger Theil konnte aus voller, froher Seele rufen: אשרי ילדותנו שלא ביישה את זקנותנו „Heil unserer Jugend, daß sie das Alter nicht beschämt! Heil uns, meine Brüder! wenn auch wir also rufen können! Heil unserer Jugend, Heil den Söhnen der heiteren Gegenwart, wenn sie an Treue und Liebe zu Israels Lehre den Vätern nicht nachstehen; Heil ihnen, wenn sie in lichtvoller Auffassung dieser Lehre sie noch übertreffen, wenn sie durch frommen Glauben und menschenwürdiges Wirken zugleich verwirklichen sollten das hohe Schlußfest der Menschheit, von welchem, im Geiste es erschauend, der Gottesseher spricht (Jes. 55, 10 und 11): כי כאשר ירד

הגשם והשלג מן השמים ושמה לא ישיב כי אם הרוה את הארץ ונתן זרע לזרע ולחם לאבל, כן יהיה דברי אשר יצא מפי לא ישוב אלי ריקם, כי אם עשה אשר הפצתי יחצליח אשר שלחתיו. „Wie der Regen und Schnee vom Himmel strömen und nicht zurückkehren dahin, sondern die Erde befruchten und Samen geben den Säenden und Brot den Essenden, also auch das Wort, das aus des Ewigen Mund ist uns überkommen, es kehret nicht zu ihm zurück, es habe denn gethan, wozu er es berufen, vollbracht, wozu er es gesandt." Amen.



Achte Predigt.

Die Geschichte der Makkabäer.

Ein Spiegel der Vorzeit.

Gehalten am Sabbath des Einweihungsfestes (Chanukkah).

Hat es sich je erfüllt des Herrn Wort: ותאמר ציון עזבני ה׳ ואדני שכחני. התשכח אשה עולה מרחם בן בטנה, גם אלה תשכחנה ואנכי לא אשכחך: „Es spricht Zion: Gott hat mich verlassen, der Herr mich vergessen. Vergißt je ein Weib ihres Kindes, erbarme sich nicht über ihres Leibes Frucht? Und wenn diese auch dessen vergäße, ich vergesse deiner nimmer“ (Jes. 49, 14). Ich sage: „Hat es sich je gezeigt dieses Wort, in seiner ganzen Größe und Wahrheit sich gezeigt, so war es um die Tage, deren Gedächtniß wir am heutigen Sabbath feiern.

Das Gemälde dieser Zeit zeichnet uns lange vorher, weissagend, der Prophet Daniel im elften Kapitel seines Buches. Aus ihm entnehmen wir daher unseren Text, den Commentar aber aus der Geschichte jener Zeit selbst, wie sie das Buch der Makkabäer in mehreren Kapiteln beschreibt: וזרעים ממנו יעמדו וחללו המקדש המעוז והסירו התמיד ונתנו השקוץ משמם ומרשיעי ברית יחניף בחלקלקות ועם יודעי אלהיו יחזקו ועשו: Und eine Kriegsmacht wird von ihm bestellt werden, die wird das Heiligthum entweihen, das tägliche Opfer abschaffen und den Gräuel der Verwüstung einführen. Den Verächtern des Bundes wird man mit glatten Worten schmeicheln. Das Volk aber, das seinem Gotte treu bleibt, wird sich endlich ermannen und Thaten ausrichten.“

So weit Daniel! (11, 31 u. 32.) Und nun den Commentar hiezu im Buche der Makkabäer.

„Und es geschah, nachdem Alexander, der Sohn des Philippus, der Macedonier, der auszog aus dem Lande Chittim, Darius, den König der Perser und Meder erschlagen, so herrschte er an seiner Statt zuerst über Griechenland. Alexander aber hatte zwölf Jahre regiert, da starb er. Und es nahmen seine Knechte Besitz, ein jeglicher an seinem Orte. Und sie setzten sich alle die Krone auf nach seinem Absterben und ihre Söhne nach ihnen viele Jahre und thaten viel Böses auf der Erde. Und es entsproß von ihnen ein gottloses Reis, Antiochus Epiphanes, Sohn des Königs Antiochus, welcher Geisel zu Rom gewesen war, und er ward König im hundert und dreißigsten Jahre der Herrschaft der Griechen. Zu selbiger Zeit gingen von Israel gottlose Leute aus und beredeten Viele, indem sie sprachen: Laßt uns gehen und einen Bund schließen mit den Heiden um uns her; denn seit wir uns abgesondert von ihnen, hat uns viel Uebel getroffen. Und es gefiel die Rede in ihren Augen. Und es warfen sich einige vom Volke auf und gingen hin zum Könige. Und er gab ihnen Gewalt, die Satzungen der Heiden einzuführen. Und Antiochus kehrte um, nachdem er Aegypten geschlagen, im 143sten Jahre und zog nach Jerusalem mit vielem Volke. Und er ging in das Heiligthum mit Uebermuth, und nahm den goldenen Altar und den Leuchter und alle Geräthe desselben. Und nachdem er alles genommen, zog er weg und schrieb aus in sein ganzes Königreich, daß Alle Ein Volk sein und ein Jeglicher sein Gesetz verlassen sollte. Und es fügten sich alle Völker nach dem Worte des Königs. Und Viele von Israel hatten Wohlgefallen an seinem Gottesdienste und opferten den Götzen und

entweihten den Sabbath. (Kap. 1, Vers 1, 7—13, 20 u. 21., 24, 41—43.)“

„Zu selbiger Zeit trat auf Mathisjahu, der Sohn des Jochanan, des Sohnes Simon, ein Priester von den Söhnen Joaribs von Jerusalem;“ er wohnte aber zu Modein. Und er hatte fünf Söhne: Jochanan, zubenannt Kadis, Simon, Thassi, genannt Judas, zubenannt der Makkabäer, Eleasar, zubenannt Agaran, Jonathan, zubenannt Aphus. Da der die Lästerungen sah, die in Juda und Jerusalem geschahen, sprach er: Wehe mir, warum ward ich dazu geboren, zu sehen das Verderben meines Volkes und das Verderben der heiligen Stadt.“ Und Mathisjahu rief aus in der Stadt mit lauter Stimme und sprach: „Wer um das Gesetz und den Bund hält ziehe aus mir nach.“ Und er floh, er und seine Söhne in das Gebirge und verließen Alles, was sie hatten, in der Stadt. Er starb aber im 146sten Jahre. „Und es trat Juda, genannt der Makkabäer,“ sein Sohn, an seine Stelle. Und er erwarb seinem Volke großen Ruhm und legte den Harnisch an, wie ein Held. (Kap. 2, 1—7, 27 u. 28, 70. Kap. 3, 1—3.) Juda aber und seine Brüder sprachen: Da unsere Feinde geschlagen sind, so lasset uns hinaufziehen und das Heiligthum reinigen. Und sie machten sich früh auf am 25sten Tage des neunten Monats, das ist der Monat Kislew, im 148sten Jahre. Und sie brachten Opfer dar nach dem Gesetze auf dem neuen Brandopferaltar. Und es setzten Juda und seine Brüder und die ganze Gemeinde Israels fest, daß die Tage der Einweihung des Altars begangen würden zu ihrer Zeit, Jahr für Jahr, acht Tage lang, vom 25sten des Monats Kislew an, mit Freude und Fröhlichkeit.“ (Kap. 4, 36, 52, 53, 59.)

Warum soll also Israel sprechen: Der Herr hat mich vergessen! Gab es größeres Leid, größeres Drangsal, als zu jener Zeit? Aber ist es geblieben? Ist Israel in ihm untergegangen? Hat sein himmlischer Wächter, „der nie schläft und nie schlummert" nicht große Seelen geweckt, die Rettung brachten den Unglücklichen, den Verzweifelnden? Ja es giebt keine größere Zeit in der israelitischen Geschichte, als die der Makkabäer: denn sie liefert nicht nur das Gemälde des größten Unglücks, des größten Elends, sondern auch des größten Heldenmuthes, der größten Seelenstärke, der Stärke im Glauben, im reinen, innigen Gottesglauben. Auf diese Zeit hin richte ich daher heute euren Blick, und zeige euch, wie viel Aehnliches sie mit der unsrigen hat. Ich zeige euch dieses: Zuerst, an ihrem Unglücke selbst; zum zweiten, an der Quelle dieses Unglücks und zum dritten an dem, was zur Rettung und Erlösung führte. O möchte diese Betrachtung nicht für uns verloren gehen, sondern bessere Einsichten und frommere Gesinnungen in uns wecken! Amen!

I.

Erwäget zuerst das Unglück jener Zeit. O, es war unsäglich groß! Das Höchste, Heiligste, wurde entweiht, in den Staub getreten. Gegen den einigen Gott selbst lehnte sich Antiochus auf und befahl schnöden Götzendienst. Wo man aber dem Menschen seinen Glauben, seine Religion, seinen Gott nimmt, dann nimmt man ihm Alles, da übt man eine Grausamkeit an ihm, die keine Steigerung mehr zuläßt, die größer ist, als Todesmarter und Todesqual. Fluch

darum dem Tyrannen, der also wüthen, also gegen seinen Schöpfer sich empören konnte.

Glaubt ihr aber, daß Antiochus allein solchen Frevel hätte vollführen können, hätte er nicht im Volke selbst eine große Stütze gefunden? Zu selbiger Zeit — so erzählt das Buch der Makkabäer — gingen von Israel gottlose Leute aus und beredeten Viele, indem sie sprachen: Laßt uns gehen und einen Bund schließen mit den Heiden." Also das größte Unglück lag im Volke selbst! Es war schon untreu geworden seinem Gotte, hatte den reinen, beseeligenden Israeliten-Glauben verlassen und dem Götzendienst der Heiden das Knie gebeugt.

Aber meine Geliebten! Sehet ihr hierin nicht das Gemälde des jetzigen Israels? O, daß ich mit dem Propheten ausrufen muß (Jer. 8, 21): על שבר בת עמי השברתי קדרתי שמה החזקתני: „Ueber den Bruch meines Volkes bricht mir das Herz, wandle ich in Trauer, ergreift mich Entsetzen."

Auch dem heutigen Israel fehlt es an dem reinen, innigen Gottesglauben, an dem Glauben, der das Herz beseeligt und den Wandel verklärt, der das Geschöpf zum Schöpfer, den Menschen zu Gott hinauf zieht. Zwei Gegensätze gewahren wir an dem heutigen Israel, der eine ebenso thöricht, als der andere, eben so verwerflich, als der andere. Hier die Ungläubigen, dort die Blindgläubigen; hier die Abtrünnigen, dort die Starrsinnigen; hier die Gleichgültigen und Gottlosen, dort die Schwärmer und falschen Eiferer. Bei jenen war ihre Aufklärung nur Liebe zur Sinnlichkeit, Hang zur Bequemlichkeit, Leichtsinn, aber kein Tiefsinn, Nachahmung aber keine Forschung, und darum sind Unglauben und Verachtung des Heiligen die Folgen. Fraget diese Auf-

geklärten nach dem Wahren und Göttlichen unserer Religion, nach ihren beglückenden Lehren, nach ihren beseeligenden Hoffnungen; sie werden euch ansehen und — lächeln. Sprechet mit ihnen von des Israeliten Glauben, von des Israeliten Entsagung, von des Israeliten göttlichen Streben und sittlich großem Leben; sie werden euch ansehen und — lächeln. Nehmet ihre Thätigkeit, ihre Unterstützung, für wahrhaft große und fromme Anstalten in Anspruch; sie werden euch ansehen und — lächeln, Herz und Hand, Hand und Herz verschlossen halten. Wahrlich sie gleichen ganz denen, von welchen der Prophet spricht (Jer. 2, 20): כי מעולם שברתי עלך נתקתי מוסרותיך ותאמרי לא אעבד „*Von Alters her hast du jedes Joch zerbrochen, alle Bande zerrissen und gesprochen: Ich will nicht dienstbar sein.*"

Blicken wir aber nach der andern Seite hin, meine Theuern; glauben wir bei unseren *Frommen* und *Strenggläubigen* Trost und Beruhigung zu finden, o wie bald werden wir da unsere Täuschung gewahr! Von dem Großen und Erhabenen unserer Religion, von ihren tieferen Wahrheiten, von ihren höheren Zwecken, von ihren auf *die Veredelung der Menschheit* gerichteten Absichten, haben unsere Frommen oft weder einen klaren Begriff, noch ein lebendiges Gefühl. Die Hülle, die Außenseite der Religion, gilt ihnen schon für diese selbst; *jener* wenden sie ihre Begeisterug zu, während *diese* ihnen verborgen bleibt. Darum, meine Brüder, ist es denn dahin gekommen, auch in Israel dahin gekommen, daß Frömmigkeit und Menschlichkeit, Religiosität und Tugendgröße, *nicht* ein und dasselbe sind; daß diejenigen, welche in jener sich hervorthun, in dieser noch zurückbleiben. Und so kann denn mein Herz sich nicht beruhigen ob der Wunde meines Volkes, und in die festlichen Töne dieses

Sabbaths mische ich den Klageruf des Propheten (Jerem. 2, 13): שתים רעות עשה עמי אתי עזבו מקור מים חיים לחצב להם בארות בארות נשברים אשר לא יכלו המים: „Zweimal Böses hat mein Volk gethan! Mich haben sie verlassen, den Quell des lebendigen Wassers, um sich Brunnen zu graben, durchlöcherte Brunnen, die das Wasser nicht halten.“

II.

Sehet zum zweiten auf die Quelle jenes Unglücks. O es war darum so groß, weil das Uebel selber an der Wurzel nagte, weil die Gottlosigkeit auch des Volkes Lehrer und Führer ergriff. Höret nur, was das zweite Buch der Makkabäer erzählt (Kap. 4, Vers 7, 8, 10, 13): „Als aber Seleucus gestorben und Antiochus, mit dem Beinamen Epiphanes, die Regierung übernommen, erschlich Jason, der Bruder des Onias, das Hohenpriesterthum, indem er dem Könige bei einer Unterredung 360 Talente Silbers und von einer andern Einnahme 80 Talente versprach. Nachdem ihm der König solches zugesagt und er die Würde erhalten hatte, wandelte er alsbald seine Landsleute zu griechischen Sitten um. Und also verbreitete sich die Begierde nach dem Griechischen und die Annahme des Heidenthums durch des gottlosen und unhohenpriesterlichen Jason übermäßige Verruchtheit. Also die eignen Lehrer und Führer des Volks bereiteten den nachherigen Frevel des Antiochus vor. Der Hohepriester selbst, mit dem Urim und Thumim auf der Brust, führte heidnische Sitte in Israel ein und bahnte dem gottlosen Beginnen

des Tyrannen den Weg. Konnte da das Unglück eine stärkere, verderblichere Quelle haben? Mußte da nicht Mathisjahu klagen, aus der Tiefe der Seele klagen: Wehe mir, warum ward ich dazu geboren zu sehen das Verderben meines Volkes und das Verderben der heiligen Stadt. Ja, meine Geliebten! wo das Verderben so um sich greift, wo es selbst den Stamm und die Wurzel erfaßt, da ist die Wunde so groß, wie das Weltmeer, da bricht dem Gottesgläubigen das Herz und er wehklagt laut über das Unglück seines Volkes. — Klagen muß auch ich, meine Brüder, klagen müßt ihr mit mir, denket ihr an den Verfall der Religion in unserer Zeit und fraget nach den Ursachen, nach der Quelle dieses Unglücks. Ach, auch hier wurzelt das Uebel so tief; auch hier sind es die Lehrer und Führer selbst, welche die Schuld davon tragen. So war es immer bei dem größten Unglück, das uns traf, bei dem Verfall unseres Glaubens und unserer Religion! Darum hört ihr denn auch die meisten Propheten gegen die falschen Lehrer und Führer predigen und nicht nur Jeremia, sondern noch andere Propheten mit ihm, rufen klagend aus: הוי ראים מאבדים ומפצים את צאן מרעיתי כי גם נביא וגם כהן חנפו „Wehe über die Hirten, die da verderben und zerstreuen die Schafe meiner Heerde. Heuchelei treiben Priester und Prophet" (Jer. 23). O möchte diese Klage in das Ohr so mancher unserer jetzigen Volkslehrer dringen und das Herz ihnen erschüttern! Ich rede nicht von unseren alten ehrwürdigen Rabbinen, die jetzt noch hie und da leben und wirken. Mein Herz beugt sich vor ihnen und mein Mund nennt sie mit Ehrfurcht! Sie sind aus einer Zeit herübergekommen, die andere Ansichten über das Israelitenthum hatte, andere Forderungen an seine Lehrer stellte. Diesen

zu genügen, haben sie ehrlich gestrebt und mehr von ihnen zu verlangen, zu fordern, daß sie der Gegenwart, dem Bedürfniß der jetzigen Zeit, genügen, wäre hart, wäre ungerecht. Nein, von unsern neuen Rabbinen rede ich, die in der Gegenwart gebildet wurden, unter dem Einflusse der Wissenschaft und einer lichtvollen Zeit gebildet wurden. Sie klage ich an, daß sie dennoch die Ansprüche der Zeit, die wahren Forderungen der Religion, nicht erfüllen, daß sie vielmehr sich entgegenstemmen dem Bedürfniß der Zeit, dem Bedürfniß der Religion; ängstlich über die Form wachen, aber darüber das Wesen versäumen, immer nur die Stoppeln auflesen und dreschen, und das Getreide und die Frucht aber unbeachtet lassen. Sie klage ich an! Ist es wirkliche Befangenheit, die sie so zu handeln nöthigt, die sie die Wahrheit noch nicht erkennen läßt, so beklage ich es, daß das Licht der Wissenschaft sie nicht mehr erleuchtet, daß Vernunft und Religion nicht den treuen Schwesterbund in ihnen geschlossen. Ist es aber irdischer Vortheil, der sie zurückhält; ist ihr frommer Eifer nur Schein und Heuchelei, o dann rufe ich ein dreimal Wehe über sie aus, dann klage ich laut mit dem Propheten (Ezech. 34, 1 u. 2): הוי רעי ישראל את החלב תאכלו, ואת הצמר תלבשו, הצאן לא תרעו: „Ach ihr Hirten in Israel! Das Fett esset ihr, in die Wolle kleidet ihr euch; aber die Schafe weidet ihr nicht!"

III.

Doch wieder erhebt sich mein Herz, denn noch ist Israel nicht verwaist von seinem Gotte! Und vergäße auch ein Weib ihres Kindes, ich vergesse Deiner nimmer.

Dieses Wort hat der Herr Zebaoth einmal gesprochen und er hat es auch zu allen Zeiten erfüllt, auch zu der Zeit erfüllt, welcher unser Text gedenkt, indem er in Mathisjahu und seinen Söhnen wahre Heldenseelen erweckte. „Und wenn die ganze Welt untreu würde ihrem Gotte; wir bleiben ihm treu und weichen nicht von seinem Dienste, zur Rechten, oder zur Linken.“ So sprachen die Männer, welche Gott im Herzen trugen und für seine Ehre Alles opferten. Aber es war nicht blinder Glaubenseifer, der sie beseelte; nein, mit einem frommen verbanden sie einen erleuchteten Sinn. Das könnet ihr schon aus einem Zuge sehen, welchen die Geschichte uns aufbewahrt hat, aus der Feier des Sabbaths. „Da aber, (so erzählt unser Geschichtswerk) Mathisjahu und seine Söhne solches erfuhren (daß nämlich Viele wegen der Feier des Sabbaths umgekommen) trauerten sie über sie gar sehr. Und es sprach einer zum andern: Wenn wir alle thun, wie unsere Brüder gethan und nicht streiten gegen die Heiden für unser Leben und unser Gesetz, so werden sie uns nun bald ausrotten von der Erde. Und sie berathschlagten sich am selbigen Tage und sprachen: Wenn jemand wider uns kommt zum Streite am Sabbath, so wollen wir wider ihn streiten“ (Kap. 2, 39—41).

Also selbst ein Mathisjahu, der bereit war für seinen Glauben zu sterben, wollte eines der heiligsten Religionsgesetze, wollte den Sabbath nicht beobachtet wissen, weil die Bekämpfung der Feinde, weil die Erhaltung der Religion im Ganzen, dieses erforderte. Und er hatte sich nicht getäuscht! Denn nun folgte Sieg auf Sieg, und der Tempel Gottes kam wieder zu Ehren, und gerettet ward sein Volk, das er

erkor. Das ist aber auch der Weg zu unserer Erlösung, meine Brüder! zur Wiederherstellung eines frommen und erleuchteten Gottesglaubens! Dem Lenker droben sei Dank! Auch das jetzige Israel ist nicht verwaist von seinem Gotte (Jer. 51)! Er hat ihm noch Hirten gegeben, nach seinem Herzen, die es weiden mit Erkenntniß und Verstand (Jer. 3, 8), denen die Sache der Religion am Herzen liegt, die da mit den Makkabäern rufen: „Auf, lasset uns das Heiligthum reinigen! Diesen vertrauet, diesen gebet euch hin! Wähnet nicht, daß sie unsere heilige Lehre antasten, oder gar untergraben wollen; daß sie nur gekommen wären, um zu vernichten und zu zertrümmern. Nein, pflanzen und gründen, aufbauen und befestigen, das ist ihr Beruf (Jerem. 1)! Aufbauen und befestigen wollen sie die Grundsäulen unserer Religion, die Grundsäulen unseres Glaubens. Um aber dieses zu können, müssen sie allerdings auch vernichten und zertrümmern; zertrümmern die Schlacken, welche sich unter die Goldkörner gemischt, zertrümmern die Rinde, welche sich um den Baum gesetzt; das Getreide müssen sie von dem Stroh, die reine Lebensfrucht von dem tödtenden Wurme befreien. Kühn und unverzagt müssen sie die Vorurtheile ergreifen, die Irrthümer züchtigen, und euch hie und da etwas Unangenehmes sagen. Das darf euch aber nicht gegen sie einnehmen! Denn, glaubt es mir, meine Brüder! Nicht die meinen es aufrichtig mit eurem Heil, welche euren Meinungen und Gefühlen schmeicheln, die da immer rufen: Friede, Friede! und ist doch kein Friede! Nein, die haben euer wahres Wohl vor Augen, welche euch mit edler Freimüthigkeit hinweisen auf das, was Noth thut, die euch sagen, daß ihr noch lange nicht wahrhaft fromme Israeliten seid, die aber dahin trachten, trotz aller

Verkennung und Anfeindung dahin trachten, euch zu solchen zu bilden; zu Israeliten, die frei sind von jeder niedrigen Gesinnung, von jedem schändenden Vorurtheil; zu Israeliten, die in das wahre Heiligthum ihrer Lehre eingedrungen, ihren erhabensten Inhalt sich in das Herz gepflanzt; zu Israeliten, die gläubig und gottergeben, aber auch hochherzig und menschlich-groß, sich zeigen, zu Israeliten, von denen der Prophet spricht (Jes. 42, 6.) אני ה׳ קראתיך בצרק ואחוק בידך ואצוך ואתנך לברית עם לארו גוים: „Ich der Herr, berufe dich zum Heile, halte fest deine Hand, bewahre dich, und setze dich ein zum Bunde der Völker, zum Lichte der Nationen!“ Amen!

———

Neunte Predigt.

Die Befreiung aus Egypten.

Gehalten am Passach, oder jüdischem Osterfeste.

Wem von uns, meine Brüder! hebt das Herz sich nicht an dem heutigen Festmorgen. Wer fühlte sich nicht zum innigsten Danke gegen den Herrn des Lebens verpflichtet, daß er ihn wieder das Pessach hat erleben lassen, das Pessach, das erste in der Reihe unserer Feste, das Fest unserer Freiheit, unserer Erlösung aus Druck und Knechtschaft. Die Menschheit hat keinen schöneren Gedanken, kein heiligeres Wort, kein kostbareres Gut, meine Freunde! als die Freiheit. Sie bildet die schönste Auszeichnung unseres Geschlechts, in ihr wurzelt alles Große und Schöne, aus ihrem Schooße keimen Wahrheit und Glaube, Tugend und Religion hervor. So war es auch bei Israel! Alles Große in seiner Geschichte, jede Sonne, mit welcher es die Völker erleuchtete, jede Auszeichnung, welche die Vorsehung ihm verlieh — es wäre nicht geworden, ohne seine Freiheit, ohne seine Erlösung aus dem unwürdigen Sklavenjoche Egyptens. Darum wird denn auch das Pessach nicht aufhören, ein Fest, eine Feier des Herrn, ein "חג לה'" für Israel zu sein, und was unseren Väternin Mizraim verkündet ward, es gilt für alle ihre Nachkommen, wird heute noch mit gleicher Wahrheit und Heiligkeit vom gesammten Israel vernommen: ושמרתם את המצות כי בעצם הירם הזה הוצאתי את צבאותיכם מארץ מצרים ושמרתם את היום הזה לדרתיכם חקת עולם (2 Mos. 2, 12) „Beobachtet ja das ungesäuerte Brod, denn an demselben Tage

habe ich herausgeführt eure Väter aus dem Lande Mizraim. Daher sollt ihr beobachten diesen Tag bei euren Nachkommen als ein ewiges Gesetz" (2 Mos. 12, 17).

Dieses sei auch unser Text, meine Freunde! Die hohe Wichtigkeit jenes Ereignisses und darum die ewige Einsetzung seines Gedächtnißtages in Israel, sei der Gegenstand unserer Festbetrachtung, die wir am besten an einen Theil unseres Festgesanges, an die treffenden Worte unserer Hagadah knüpfen: הוציאנו מעבדות לחרות מיגון לשמחה ומאבל ליום טוב. Er führte uns heraus: Aus der Knechtschaft zur Freiheit; aus der Trauer zur Fröhlichkeit; aus dem Werketage zum Festgenuß. Hallelujah!

Ja, Hallelujah! Dir Vater in den Höhen, der du so Großes an uns gethan, der du unglückliche Sklaven zu Söhnen der Freiheit erhoben, erhoben zum Dienste vor dir, zur heiligen Feier des Pessach. Amen!

I.

הוציאנו מעבדות לחרות „Er führte uns heraus aus der Knechtschaft zur Freiheit." — So lautete unser Danklied am gestrigen Abend. Aus der Knechtschaft hat der Herr uns erlöst! Wo war sie größer, als bei unseren Vätern in Mizraim. Ausgeschlossen hatte sein tyrannischer Herrscher sie von einer jeden ehrenvollen Thätigkeit, von jeder Theilnahme an dem Leben und Glücke seines blühenden Reiches. In ein abgesondertes Gebiet des Staates, in das Land Gosen verwies er sie, um dort für seine übermüthigen Pläne zu arbeiten, um unter der Zuchtruthe von Frohnvögten ihm Vorrathsstädte zu bauen. Doch dieses war dem Tyrannen

nicht genug! Selbst ihr höchstes Heiligthum, ihre Religion, und ihr Gott, waren ihm ein Gräuel. Wer ist der Gott, der mir geböte, die Kinder Israel ziehen zu lassen. Ich kenne keinen Gott! So rief er in frechem Uebermuthe den Boten Gottes zu und verfügte noch grausamere Befehle und häufte noch größeres Unglück auf das unglückliche Volk. Doch der Herr hat ihn gezüchtigt, hat mit starker Hand unsere Väter aus Mizraim geführt und freudig können ihre Kinder heute nun rufen: Dir sind wir verpflichtet zu danken, dir zu lobsingen; denn du führtest uns heraus aus der Knechtschaft zur Freiheit.

Ja zur Freiheit hat uns der Herr geführt! Ihre goldne Sonne ist, wenn auch noch von einigen Flecken getrübt, doch auch uns aufgegangen, meine Brüder! Fürsten und Völker verschließen uns nicht mehr die Pforten einer höhern Thätigkeit, einer ehrenvollen Lebensbeschäftigung, versagen uns nicht mehr die freieste Bewegung in unserem höchsten Lebensgebiete, in dem Heiligthum der Religion, die Gott als Menschen und Israeliten uns gegeben.

Möchten wir nur diesem Streben einer hellern Zeit entgegen kommen, meine Brüder! Das ist der Ruf, der laute und eindringliche Ruf, des Pessach. Frei will uns dasselbe machen; zur wahren, menschlich-würdigen Freiheit uns erheben. Freiheit brachte es unseren Vätern, stellte sie in die Reihe der selbstständigen Nationen, um im Verein mit ihnen selbstständig an dem Heile der Menschheit, an ihrer Veredlung und Beglückung, zu arbeiten. Freiheit verkündigt das Pessach auch uns, meine Brüder, mahnt uns mit lauter Stimme, uns der Freiheit, welche uns die Völker gewährt, auch würdig zu zeigen, Theil zu nehmen mit ihnen an allen großen und edlen Bestrebungen, ihrer Gesittung, ihrer Wissenschaft,

ihrer höhern und ehrenvollen Thätigkeit, ferner nicht mehr fremd zu bleiben, sondern ihnen uns als gleiche Mitgenossen des Staates, als freie Menschen und erleuchtete Israeliten anzuschließen.

Ja zu erleuchteten Israeliten will das Pessach uns erheben. בהוציאך את העם ממצרים תעבדון את האלהים על ההר הזה: „Wenn du das Volk aus Mizraim führst, so sollt ihr Gott auf diesem Berge dienen.“ Das war der erste und zugleich der heiligste Zweck der Erlösung aus Mizraim. Gott sollten unsere Väter auf dem Berge dienen, wo der Herr Moschehn zuerst als ihren Erretter und Befreier sich verkündete. Dort sollten sie die größten und heiligsten Lehren Gottes empfangen, die zehn Gebote von Sinai! Hört ihr's Israeliten? Nur auf dem Dienst am Berge, auf die heiligen zehn Gebote vom Sinai, weist der Herr unsere Väter hin. Denn sie allein und was aus ihrem reichen Inhalt fließt, bildet den Umfang des ganzen erleuchteten Israelitenthums. Was später durch den Druck der Zeiten hinzugekommen, was das reine Licht unserer Lehre verdunkelt, die ächt-menschlichen Bestrebungen hemmt, und unsere unglückliche Absonderung von unseren übrigen Brüdern erhält, das ist nicht Moses und der Propheten Lehre, das geziemt Söhnen der Freiheit בני חורין nicht mehr, das muß wieder verschwinden, wenn das Pessach wirklich ein Freiheitsfest uns sein soll, wenn wir in Wahrheit mit den Worten unserer Festordnung rufen wollen: הוציאנו מעבדות לחרות Er führte uns heraus aus der Knechtschaft zur Freiheit!

II.

Und aus der Trauer zur Fröhlichkeit! ומיגון לשמחה. So lautet unser Festlied weiter und lenkt unseren Blick nach der traurigen, unglücklichen Vorzeit und lenkt ihn wieder hin auf die heitere, glückliche Gegenwart. Ja traurig und unglücklich war jene Zeit! Denn giebt es ein größeres Unglück als da, wo man ein hochsinniges und freies Volk, ein Volk, dessen Ahnen die Wohlthäter des Landes waren, auf einmal als die Feinde des Landes ansieht, und zum niedrigen Sklavendienst verdammt? Giebt es ein größeres Unglück, als da, wo man selbst die heiligsten Familienbande nicht achtet, wo man den Vater aus der Mitte der Seinen reißt, ja selbst den unschuldigen Säugling den Fluthen übergiebt? Und solcher Tyrannei schämten sich die Herrscher Egyptens nicht; aber der Herr, der unseren Urvätern geschworen, ihre Nachkommen nicht zu vertilgen, hörte das Schreien der Unglücklichen, hörte es damals und hörte es auch später, so oft das Schwert über unserem Haupte hing. Denn wohl ist es wahr, was wir in unserer Hagadah ausrufen: „Nicht einer allein stand auf, um uns zu vertilgen; nein in jedem Geschlechte standen solche auf — aber des Herrn Hand stand uns schützend bei. So freuet euch denn, Geliebte! daß unser Fest in eine heitere und glückliche Zeit, in eine Zeit, die das Wort der Menschenliebe begriffen, auch von Israel die Fesseln lösen will, welche Engherzigkeit und Verkennung des heiligen Menschenrechts ihm angelegt. — Aber — freuet euch mit Zittern, denn der Geist der Liebe, der draußen erwacht ist, der Odem des Friedens, der uns dort anweht; in Israels Mitte findet ihr ihn nicht; da begegnet ihr vielmehr dem unseligen Geist des Unfriedens und

der Zwietracht. Unfriede und Zwietracht herrschen zuvörderst in unseren weltlichen Angelegenheiten. Auch die kleinsten Gemeinden sind nicht frei davon. Scheelsucht, Mißgunst und Neid sind auch dort das Gift, das an unserem Leben zehrt. Und wie ist es erst in unsern höheren Angelegenheiten, in den Angelegenheiten unserer Religion und unseres Glaubens. O da hat nie mehr Entzweiung geherrscht, als jetzt. Niemals standen strenger Glaube und Aufklärung, Ueberlieferung und freies Forschen, Anhänglichkeit am Alten und Streben nach Neuem, sich so entgegen, als in unseren Tagen. Das war immer unser Unglück! Zion selbst ging in Flammen auf, weil die Flamme der Zwietracht in Israel loderte. Und nicht nur Jeremias und die übrigen Propheten mit ihm rufen: כל אח עקוב יעקב Ein Bruder hintergeht den andern; nein, schon Moses in Egypten bricht in den Klageruf aus: Jetzt weiß ich, warum mein Volk so leidet; Zwietracht und Verläumdung herrscht unter ihm לשון הרע יש ראוין לגאולה ביניהן היאך יהיו (Midrasch) O möchte das Pessach, das schöne Fest der Eintracht, auch jeden Unfrieden aus unserer Mitte verbannen! Möchte seine Feier, zu welcher die verschiedensten Familien sich vereinten, an welcher selbst der Fremdling und der Sklave Theil nahmen, den Geist der Liebe und des Friedens überall in Israel hervorrufen! Möchten seine Glieder besonders beherzigen, daß Anfeindung aus gemeinem Eigennutz wohl Sklavenseelen, nicht aber Söhnen der Freiheit gezieme, Söhnen derer, welche alle am Fuße des Sinai gestanden; alle mit einem Geiste und einem Herzen das lebendige Wort Gottes vernahmen. — Ja, meine Freunde! hierin sind wir noch einig! Jene heiligen zehn Gebote, die Grundsäulen unseres Glaubens und unserer Lehre, werden noch vom ganzen Israel verehrt; zu ihrem erhabenen

Inhalt bekennen wir uns alle; hierin giebt es keinen Unterschied zwischen dem alten und neuen, zwischen dem gläubigen und forschenden Israel! Warum also uns entzweien, oder gar anfeinden! Lasset diejenigen, welchen die Form noch vielfältig Bedürfniß ist, diese in frommen Sinne üben! Zürnet aber auch denen nicht, welche ihrer sich entwunden! Israeliten — Diener des einigen und einzigen Gottes — sind wir ja alle, bekennen uns alle zu dem eigentlichen Ziele der Erlösung, zur Verehrung Gottes und seiner heiligen Lehre auf Sinai. Ihren Geist, den Geist der Liebe und des Friedens, lasset daher unter uns herrschen, auf daß wir als glückliche Söhne der Freiheit uns betrachten, mit frohem Herzen rufen können: הוציאנו מיגון לשמחה׳ Er führte uns heraus, aus der Trauer zur Fröhlichkeit.

III.

Und aus dem Werketag zum Festgenuß! ומאבל ליום טוב So schließt nun endlich unser Festlied und wir haben Recht uns deshalb zu freuen und dem Regierer unserer Schicksale zu danken. Denn Werketag, ermüdender, drückender Werketag war es immer in Mizraim. Sklaven, die nur den eigennützigen Zwecken eines Andern dienen müssen, haben keinen Festgenuß; für Menschen die den beglückenden Hauch der Freiheit nicht genießen, nicht frei und selbstständig nach den höhern Zwecken des Lebens streben dürfen, ist dieses selbst nur eine Bürde, ein klägliches, niederbeugendes Alltagsleben. Erst mit dem Pessach, mit diesem göttlichen Herold der Freiheit, hob sich das ganze Leben Israels, konnte es frei und selbstständig für die höhern Zwecke des Lebens sich begeistern, frei und selbstständig dem nachstreben, worauf alle unsere

Feste hinweisen: Heiligung des irdischen Seins durch Erinnerung an die göttlichen Lebenszwecke, durch Förderung von Menschenwohl und Menschenheil! Darum ist denn auch das Pessach das erste unter unseren Festen. Darum folgen sie ihm alle, wie liebende Geschwister, nach, weil sie ihm ihr Entstehen verdanken, weil es erst des Odems der Freiheit bedurfte, ehe ihre zwiefach heilige Inschrift sich erfüllen konnte. מקרא קדש יהיו לרם ושנוחת לפבי ה' אלהיך אחה והגר והיתום והאלמנה אשר בקרבך. Heilige Verkündigung seien sie euch und du sollst dich freuen vor deinem Gott, du und der Fremdling und die Waise und Wittwe, welche in deiner Mitte sind.

O möchte das Pessach für diesen schönen Zweck unserer Feste uns alle beseelen. Möchten sie im wahren Sinne heilige Verkündigung מקרא קדש uns sein, solche Tage, an welchem das Hohe und Heilige, das Ewige und Göttliche, des Lebens sich in uns verkündige, so recht vor die Seele uns trete. Möchte aber auch die zweite hohe Bedeutung unserer Feste sich an uns verwirklichen! Möchte das Pessach, welches allen Unterdrückten Freiheit und Festgenuß verkündet, besonders uns lehren, daß wir nicht allein ein Recht haben, uns zu freuen, sondern daß auch der Fremdling, die Wittwe und Waise, überhaupt der Dürftige jeder Art, Theil nehmen müsse an unserer Freude, daß wir ihrer nicht vergessen, sondern an sie denken, für sie sorgen, sie in unsere Mitte ziehen wollen. Denn sagt selbst, meine Geliebten! was könnte uns dieser nutzen, was die Erlösung aus dem Sklavenjoche Egyptens uns frommen, wenn in uns selbst noch ein Sklavensinn wohnet; wenn wir unter gebildeten Völkern wie Fremdlinge einher wandeln; wenn wir in der Knechtschaft veralteter Satzungen beharren;

wenn wir aus Eigennutz und falschem Religionseifer uns anfeinden; wenn wir immer an dem Joche des Alltagsleben ziehen wollen? Sollte dieses der Herr, der uns frei gemacht, verlangen? Nein, er, der beim Auszug aus Egypten Juda zu seinem Heiligthum, Israel zu seinem Reiche, sich erkor; der uns zu einem Volke bildete, um sein Lob zu verkünden, will, daß wir auch solcher Wahl uns würdig zeigen; daß wir den Fortschritten der Menschheit uns anschließen; daß wir den Geist unserer Lehre erfassen, daß wir die höhern Aufgaben des Lebens erstreben sollen. Und wenn wir diese Forderung erfüllen, meine Brüder! wenn wir solchergestalt den Ruf der Freiheit vernehmen, das Fest der Freiheit nutzen, o dann wird auch seine ganze Segensfülle uns zu Theil werden, sein himmlisches Heil sich uns offenbaren; wir werden als wahre Erlöste des Herrn, als hohe Menschen und gottliebende Israeliten, rufen: Er führte uns heraus: Aus der Knechtschaft zur Freiheit; aus der Trauer zur Freude; aus dem Werketage zum Festgenuß. Ihm ertöne unser Lobgesang! Amen!

Zehnte Predigt.

Die sittliche und religiöse Stellung Israels unter den Völkern.

Gehalten am letzten Tage des Pessach-Festes.

Das Lied aller Lieder, meine andächtigen Freunde! das frommste, heiligste Lied, was je frommen Lippen ist entströmt, das Lied des göttlichen Wortes selbst, שיר השירים, war auch unser Festlied heute. Unsere Weisen sagen von ihm, daß es das heiligste sei in dem, was das heiligste aller Bücher in sich schließe; (כל השירים קדש ושיר השירים קדש קדשים) daß die Erde zu keiner Zeit so wäre geheiligt und verherrlicht worden durch den Schöpfer, als an dem Tage, wo er einem ihrer Söhne zu so heiligem Gesange habe begeistert und erhoben. (לאין העולם כלו כדאי כיום שכיתן בו שיר השירים) denn so irdisch, so sinnlich, so sehnsüchtig und Liebe athmend jenes Lied auch laute, so sei doch diese Liebe und diese Sehnsucht nicht die gewöhnliche, wechselnde, vergängliche der Welt, sondern die hehre, heilige, ewige des Himmels, die, welche Israel empfand gegen seinen Gott, der es hat erlöst und geheiligt, erwählt und berufen, von dem es sang, wie das Mädchen singt von seinem Bräutigam, wie die Braut singt von ihrem Geliebten: (Kap. 2) קול דודי הנה זה בא מדלג על ההרים סקפץ על הגבעות „Stimme meines Geliebten! — sieh' da kömmt er hupfend über die Berge, springend über die Hügel!" — בצלו חמדתי וישבתי „Nach seinem Schatten sehne ich mich, hier möchte ich weilen und wohnen." כי עזה כמות אהבה קשה כשאול קנאה „Denn gewaltig ist die Liebe wie der Tod, tief ihr Sehnen, wie das Grab."

Doch, meine Andächtigen! Unser Fest ist nicht blos eine Erinnerung an die Vergangenheit, sondern sein Zweck und seine Bedeutung erstrecken sich über die ganze Geschichte Israels, reichen hinaus in seine fernste Zukunft. לדורותיכם חקת עולם תחגהו „Ihr sollt (sagt die Schrift) das Fest der Mazoth feiern als ein Fest für ewige Zeiten." למען תזכר את יום צאתך מארץ מצרים כל ימי חייך „Und du sollst gedenken des Ausgangs aus Mizraim alle Tage deines Lebens."

Darauf möge denn heute, wo das Fest will Abschied nehmen von uns, wo es den übrigen Tagen des Lebens die Hand will reichen, unsere Aufmerksamkeit gerichtet sein. Und in der That jenes Lied frommer Andacht und heiliger Sehnsucht, an dem wir uns heute haben erhoben, es beschränkt gleichfalls seinen Inhalt nicht auf die Vergangenheit Israels, sondern singt, beschreibt in den süßesten wohlklingendsten Tönen seine ganze Zukunft, seine ganze sittliche und religiöse Stellung, wie sie ist geworden und wie sie sein sollte in der Reihe der Völker. Darauf deutet gleich sein Anfang hin, in welchem Israel von sich selbst in folgenden Worten spricht: שחורה אני ונאוה בנות ירושלם כאהלי קדר כיריעת שלמה אל תראוני שאני שחרחרת ששופתני השמש בני אמי נחרו בי שמני נטרה את הכרמים כרמי שלי ל'א נטרתי „Schwarz bin ich, doch lieblich, Töchter Jeruschalajims, gleich den Zelten Keders, gleich den Teppichen Schelomahs. Sehet mich nicht an, daß so schwarz ich bin, denn die Sonne hat mich gebräunt. Meiner Mutter Söhne zürnten. Man hat mich zur Hüterin der Weinberge gesetzt, aber meinen Weinberg habe ich nicht gehütet."

An diese Worte möge die Schlußbetrachtung unseres

Festes sich knüpfen, und wohl uns, wenn wir sie beherzigen, wohl uns, wenn wir also auch das Alltagsleben zum Feste machen, gut und wohlgefällig vor dem Ewigen unserem Gott! Amen!

I.

Was unser Lied gleich im Anfange die Tochter Israels sagen läßt: שחורה אני ונאוה „Schwarz bin ich, doch lieblich!“ erklärt es gleich hierauf durch den Zusatz אל תראוני שאני שחרחרת שופתני השמש בני אמי נחרו בי Sehet mich nicht an, daß so schwarz ich bin, denn die Sonne hat mich gebräunt. Meiner Mutter Söhne zürnten mir.“ Wahrer, treffender kann unsere sittliche Stellung unter den Völkern nicht bezeichnet werden, als durch diese Worte. Was ist es, was man uns zum Vorwurfe macht, worauf man unsere Beschämung, unsere Zurücksetzung will stützen und gründen. Es ist zuvörderst der Mangel an einer geordneten Thätigkeit, an einem gewerblichen, fruchtbringenden Fleiße. Dem Handel allein sei Alles zugewendet, er sei noch immer unsere Liebe und unsere Lust. Hierauf baut man den zweiten Vorwurf, daß eine übertriebene Liebe zum Gelde uns eigen sei, daß der Götze Mammon nirgends so verehrt werde, als in Israels Mitte, und, dieses festhaltend, dichtet man uns endlich das Schlimmste an, sagt man uns in's Angesicht, daß wir die Ehre nicht hoch und heilig halten, daß wir von der Würde des Menschen, von dem Stolz und dem Selbstgefühl des freien Mannes, noch nicht recht durchdrungen wären, sondern sie feil böten und hingäben, wenn andere Interessen dabei in Gefahr geriethen.

Was sollen wir nun hierauf erwiedern? Sind wir

etwa ganz frei von jenen Vorwürfen? Können wir heute schon von der Tochter Israels sagen: כלך יפה רעיתי ומום אין בך „Ganz schön bist du meine Traute; keinerlei Fehler ist an dir. (Hohes Lied.) O nein, so verblendet sind wir nicht, meine Brüder; wir wissen gar wohl, daß wir eben so unsere eigenthümlichen Fehler, wie unsere eigenthümlichen Tugenden haben, wenn auch das Bild, das unsere Feinde von jenen entwerfen, nicht immer mit strenger Wahrheit gezeichnet ist. — Die Frage ist nur, woher jene Fehler kommen, ob sie in uns selbst von jeher haben gewurzelt, ob das „schwarze Gemälde“, welches unsere Feinde von uns entwerfen, unsere Natur ist, oder ob, wie unser Lied klagt, die Sonne uns hat gebräunt, — die Söhne unserer Mutter haben gezürnt auf uns, ob die Fehler, deren man uns bezüchtigt, von außen sind, uns überkommen, durch den Zorn und den Druck unserer Brüder sind uns aufgedrückt worden? — Wenn jene Fehler in uns selbst ihren Grund hätten, meine Brüder! so mußte unsere Religion, so mußte unsere ehemalige, auf sie gegründete gesellschaftliche Verfassung sie begünstigen. Dem ist aber nimmer so! Keine Lehre fordert so zum Fleiße, zum Gewerbe der Hände auf, als Israels Lehre. Keine warnt mehr gegen Geiz und Habsucht, als sie; und keine legt uns unsere Würde, die Würde des freien Menschen mehr ans Herz als sie. „Nur wenn du von deiner Hände Arbeit dich nährst, ist dir wohl. Mühe dich nicht um Reichthum, sondern laß Ehre und guter Name dir werther sein als Gold und Silber! (Ps. 118, Spr. 22) sind Lehren, die ihr nicht nur in den Psalmen und Sprüchen, sondern in allen Büchern der heiligen Schrift findet. Und diese Lehren zu verwirklichen, war die Aufgabe und das Ziel unseres ehe=

maligen Staates. Auf Ackerbau, auf den nährenden und fruchtbringenden Fleiß der Hände war er gegründet; von Habsucht mußten seine Brüder frei bleiben, da Allen ein gleicher Antheil am Boden angewiesen war und die Würde und Freiheit des Menschen konnte auch in keinem Gesetze mehr anerkannt sein, als in dem, welche alle seine Bürger als Brüder erklärte, die die Diener Gottes, aber nicht die Knechte der Menschen sein sollten. (עבדו הם ולא עבדים לעבדים) Also ist es nur der Druck von außen, ist es der Frevel einer finstern Vorzeit an dem heiligen Rechte des Menschen in dem Sohne und Genossen Israels, der diesen hat entstellt und entwürdigt. Dieser Druck hat unsern Vätern die Zugänge zu den bürgerlichen Gewerben verschlossen, dieser Druck hat sie alle auf den Handel, als den alleinigen Erwerbszweig des verfolgten Wanderers gedrängt, dieser Druck hat jedes edlere Gefühl in ihnen erstickt und untergraben. Und so kann Israel noch jetzt ausrufen: !אל תראוני שאני שחרחרת Sehet mich nicht an, ihr Völker, daß noch schwarz ich bin, daß noch nicht fleckenlos ist mein Wesen! Die Sonne hat mich so gebräunt, daß ihr Söhne meiner Mutter, Söhne derselben Erde, die uns alle hat geboren, mir dennoch konntet zürnen, mir dennoch in eurer Glaubenswuth die Früchte konntet versagen, welche unsere gemeinsame Mutter für alle ihre Kinder trägt, das hat mich gebräunt, das hat tiefe Furchen in die Stirne mir gezogen.

Doch dieser Zorn unserer Mutter-Söhne hat — Dank sei es dem weisen Beherrscher der Völker! schon lange einer menschenfreundlicheren Gesinnung Platz gemacht. „כי הנה הסתו עבר, הגשם חלף הלך לו“ Der Winter ist vorüber! der Regen ist enteilt und dahin. „הכצנים נראו בארץ עת הזמיר הגיע“ Die Blüthen lassen sich sehen am Boden und

die Zeit des Gesanges ist gekommen. "שובי שובי השולמית
שובי שובי ונחזה בך" „Kehre wieder — so ruft es — kehre wieder o Sulamith, daß wir freundlicher und liebevoller dich ansehen!" (Hohes Lied.) Und diese Sprache der Milde und Liebe, wie sie in neuerer Zeit vernommen ward gegen uns, sie läßt noch Schönres hoffen, sie läßt erwarten, daß einst der goldene Morgen der Freiheit in seinem ganzen himmlischen Glanze uns aufgehen werde.

Aber an uns liegt es, dieser Liebe einer helleren Zeit mit hellem Geiste entgegen zu kommen; an uns liegt es zu beweisen, daß wir mit einem Fleiße, wie es biedern Söhnen des Vaterlandes geziemt, uns wollen befreunden, daß wir die Ehre höher achten, als alles Andere, daß wir als freie Söhne des Vaterlandes uns fühlen, als hohe und edle Menschen wollen wirken.

Und dazu ermuntert kein Fest mehr, als das Pessach; mahnet keines lauter und eindringender, als dieses. לא את אבותינו בלבד גאל הקבה, אלא אף אותנו גאל עמהם Denn nicht unsere Väter allein hat Gott erlöst, sondern auch uns hat er befreit und erlöst mit ihnen, damit fortan kein Sklavensinn uns beherrsche, damit nichts Gemeines in unserer Mitte wohne; damit wir als wahrhafte בני חורין als würdige Söhne der Freiheit uns beweisen, in denen, wie unser Lied (8, 6) abermals singet, die Liebe, die Liebe zur Tugend stärker ist, als der Tod tiefer ist, als das Grab, Feuersgluth, Gottesflamme!

II.

שמני נטרה את הכרמים, כרמי שלי לא נשרתי Man hat mich (fährt unser Lied klagend fort) zur Hüterin der

Weinberge gesetzt, aber ach, meinen eigenen Weinberg habe ich nicht gehütet.“ Treffend deutet diese Stelle ein frommer Lehrer der Vorzeit: שמני נטרם את הכרמים לכבוד האומות וכרמי שלי זה הקבה לא נטרתי (מ״ ר״) Man hat mich (klagt die Tochter Israels) zur Hüterin der Weinberge gesetzt,“ ich sollte vorleuchten mit meiner Lehre, mit meinem Gesetze allen übrigen Völkern, allen übrigen Religionen; aber ach, ich hatte meinen eigenen Weinberg nicht gehütet; ich habe das Gesetz, wie es so rein und lauter aus dem Munde des Herrn kam, nicht hüten können vor menschlicher Entstellung und Zusatz! Hiermit wäre der zweite Theil unseres heutigen Themas, die religiöse Stellung ausgesprochen. Einst war, wie unser Lied rühmt, Israel allerdings die Traute und Erwählte des Herrn einzig und allein unter seinen Schwestern, auserwählt der Erde, die sie alle gebar „ראוה בנות ויאשרוה מלכות ופלגשים ויהללוה“ nach ihm sahen hin die übrigen Töchter und rühmten es, sahen die Fürstinnen und Vornehmen, und priesen es glücklich. Einst und lange Zeit hatte der Ruf des Herrn: Ihr sollt mir sein ein priesterliches Reich und ein heiliges Volk, eines, von dem die übrigen sprechen. „ומי גוי גדול אשר יש לו חקים ומשפטים צדיקים ככל התורה הזאת“ Welches große Volk hätte doch so gerechte Gesetze und Vorschriften, als die Lehre dieses Volkes; einst hatte jener himmlische Ruf seine Verwirklichung auf Erden, seine Verwirklichung in Israel erhalten, aber ach, was da war, scheint nicht mehr zu sein! Blicken wir auf das heutige Israel, auf die jetzige Gestalt seiner Lehre, so scheint sie nicht mehr die Leuchte der Nationen zu sein, so scheint sie nicht mehr den Charakter der Weisheit und Vernünftigkeit zu besitzen, den ihr göttlicher

Verkünder von ihr rühmet, so scheint das kleine Gewild den Weinberg verdorben zu haben, so daß wir wohl klagend rufen dürfen: שמני 2c. „Man hat mich zur Hüterin der Weinberge gesetzt; aber ach! meinen eignen Weinberg, den habe ich nicht gehütet!"

Doch nie konnte das geschehen, meine Brüder! nie konnte der Herr sein Wort, daß Israel hier sein sollte ein Knecht, dessen er sich rühme, in dessen Mund er seine Lehre gebe, daß sie nicht weiche von ihm und seinen Nachkommen, zu Schanden werden lassen; sondern auch hier hat es seine Wahrheit, seine volle Wahrheit, was unser Lied gleich im Anfange ruft: אל תראוני שאני שחרחרת, שופתני השמש „Sehet mich nicht an, daß ich so schwarz bin, die Sonne hat mich gebräunt "בני אמי נחרו בי„ die Söhne meiner Mutter haben mir gezürnt." Die Unbill, welche die Söhne seiner eignen Mutter, die übrigen Nationen der Erde, Israel haben angethan, die Glaubenswuth, mit welchem man es verfolgte, der Haß, mit welchem man es ausschloß, von allen übrigen Kreisen des Schaffens und Wirkens ausschloß, der hat es ganz auf das Innere seines Geistes gedrängt, der war der Grund, daß es sich mit wahrhaft leidenschaftlicher Liebe, an jedes Wort und an jeden Buchstaben seines Gesetzes klammerte, daß es dasselbe bis in's Tausendfache vermehrte und vervielfältigte, daß es nach nichts weiter strebte, nach nichts weiter verlangte, als in seinem Schatten zu leben, als da zu weilen und zu wohnen (Hohes Lied). Und in der That! jene Vertünchung und Verschanzung des Gesetzes hat dieses erhalten, hat unter der harten Schaale auch den reifen Kern bewahrt, daß die Stürme von außen ihn nicht konnten verwehen, daß die vielen feindlichen Gewässer nicht

konnten verlöschen die Liebe zu dem Einigen, und die vielen Ströme sie nicht konnten überfluthen, sondern ein verschlossener Quell blieb das Volk und das Gesetz des Herrn, ein Born lebendigen Wassers, (באר מים חיים) das da rieselt vom Libanon. (Hohes L.)

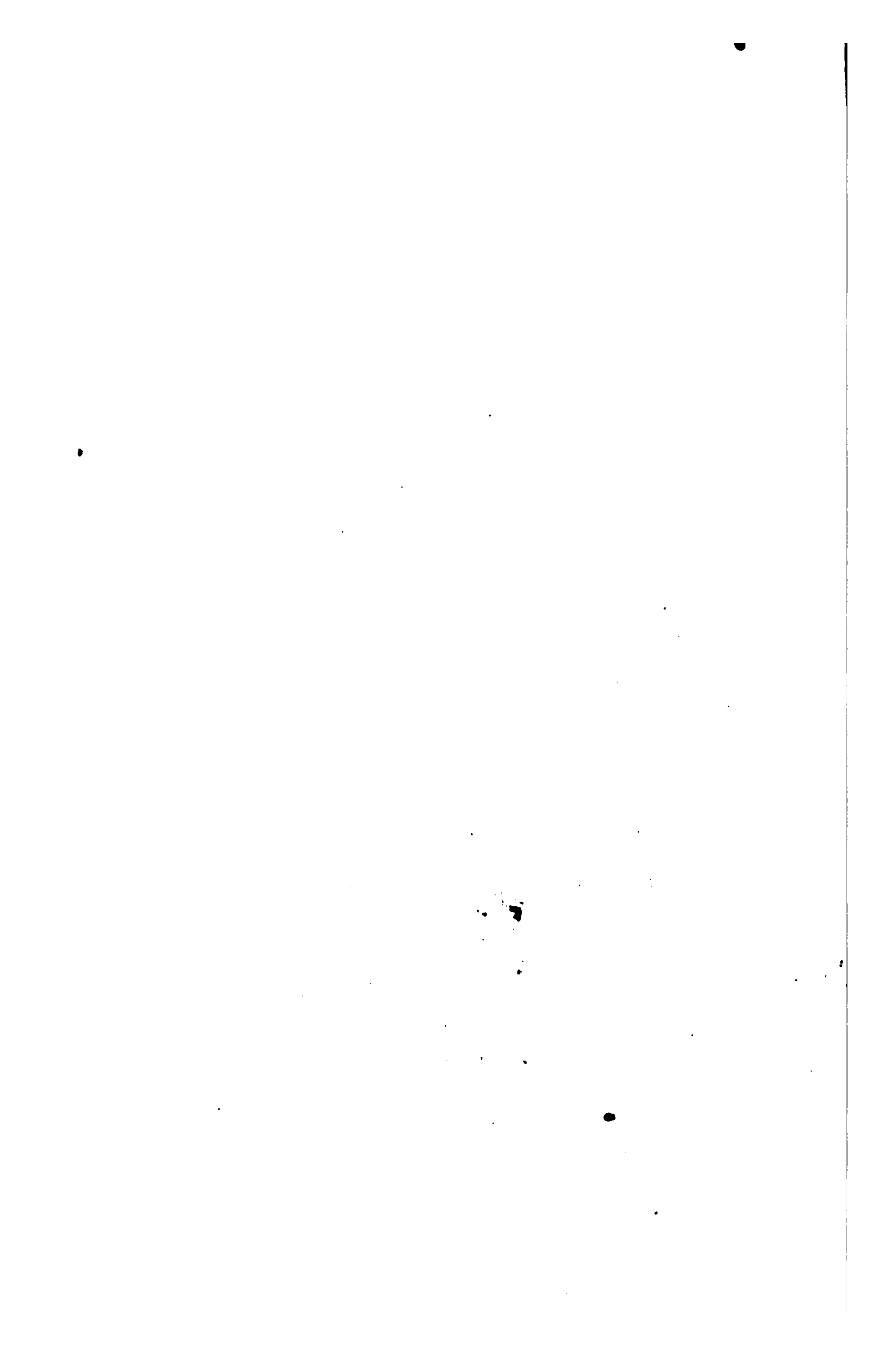
Doch was da war, ist nicht mehr, können wir hier mit vollem Rechte rufen כשושנה בין החוחים כן רעיתי בין הבנות (Hohes L.) Der Rose unter den Dornen, sagen sinnig die Alten, glich allerdings einst Israel; die Rose zieht sich zusammen, wenn des Tages Hitze sie trifft, wenn aber der Tag sich rüstet, wenn frischer Thau die Fluren bespült, o dann blüht und öffnet sie sich wieder. Also ist es auch mit dem religiösen Leben Israels! Solange des Tages Hitze uns quälte, solange die Söhne unserer Mutter uns zürnten und uns verwarfen und uns von sich stießen: — da mußte Israel in sich selbst sich zurückziehen, mußte mit eherner Mauer sein Gesetz umgeben, damit die Barbarei von außen es nicht könnte überwinden; aber nun, nachdem des Tages Schatten sind gewichen, nachdem der erfrischende Thau der Liebe das Herz der Völker hat belebt, muß unsere Lehre auch eine freiere Gestalt annehmen, darf sie nicht zurückbleiben hinter dem Geiste und der Forderung der Zeit. — Verstehet mich nicht falsch, m. A.! Nicht, daß wir der Vergangenheit sollen fluchen, daß wir sie preis geben sollen, was sie im frommen Sinne hat gewirkt, daß wir etwa gar mit jenen Frevlern sagen sollen: הבל ואין בם מועיל אך שקר נחלו אבותינו „Nur Trug haben uns unsere Väter vererbt, ein Tand, der nichts nutzet und frommet (Jerem. 17). Jene (frommen) Gebräuche sollten nicht nur zur Schutzmauer gegen außen, sondern auch zur heiligen Veste

in Israel selbst dienen, damit es in Allem, was es dachte und strebte, an Gott und an seinen heiligen Schutz sich sollte erinnern, und von ihm nicht sollte lassen und mit ihm verbunden bleiben auf ewig. — Aber es muß die himmlische Rose, die während des Sturmes sich in sich selbst verbarg, sich nunmehr entfalten und erschließen; es muß der *sittliche*, es muß der göttliche Geist unserer Lehre jetzt mehr hervortreten und sich offenbaren vor den Augen der Völker; es darf fortan unsere Frömmigkeit niemals eine äußere sein, sondern muß mit ächt frommer Gesinnung sich paaren und krönen; es darf fortan unsere Religiosität niemals eine gedankenlose sein, sondern muß mit sittlicher Kraft sich vereinen und verbinden; es darf endlich das nicht mehr bleiben, nicht in der bisherigen *Gestalt* mehr bleiben, was in der *Weise*, wie es geübt wird, bei dem Geiste und der Bildung unserer Tage nicht mehr frommet, sondern muß seine Form wechseln, seine Gestalt veredlen. — Nur auf diese Weise bringen wir Leben in die todten Gebeine, nur auf diese Weise erhalten wir unserer Religion ihre innere und äußere Würde; nur auf diese Weise beherzigen wir aber auch den Ruf, die wahrhafteste Bedeutung des Pessach-Festes, das da sich ankündigt als ein Fest der höheren Freiheit, der himmlischen Erwählung und Erlösung, als ein Fest, das aus Sklavenbanden uns erlöste, damit wir dem Einigen sollen dienen, damit wir im erleuchteten Glauben und thätiger Liebe sollen werden ein *einiges* Volk auf Erden, ein Volk, von dem unser Hort und Erlöser selber rühmt: כלך יפה רציתי ומום אין בך „*Ganz schön bist du, meine Traute, keinerlei Fehler ist an dir!*" Amen!

Elfte Predigt.

Die heiligen zehn Gebote.

Am Feste der Gesetzgebung (Schebuoth).



Mit höherem, freudigerem Gefühle betrete ich heute diese Stätte und heiße euch willkommen an diesem Festesmorgen, willkommen Alle, die da gekommen im Namen des Herrn! Wichtiger und bedeutungsvoller ist kein Fest, als das Schebuoth und keines weckt so große und heilige Erinnerungen als dieses. Jahrtausende sind verflossen seit jenem denkwürdigen Tage, wo der Herr unsere Väter berief, sein Volk zu sein, wo er vom Sinai einherkam, von Seir ihnen entgegen leuchtete und noch lebt jene Begebenheit in dem Gedächtnisse eines ganzen Volkes, in der Erinnerung des ganzen Hauses Israel. Jahrtausende sind verflossen und ganze Völker sind untergegangen und ganze Geschlechter sind dahin gewelkt — aber des Herrn Wort ist geblieben und sein Bund, den er damals mit unseren Vätern errichtete, er bestehet heutigen Tages noch und wird bestehen bis an das Ende der Tage.

Darum so oft es wiederkehrt das Fest dieses Bundes, der Tag, der ihm geweiht, sammeln sich fromme Schaaren im Hause des Herrn, und Alle erfüllt eine höhere Andacht, und Alle vereinigen sich zum Gebet und Danke und himmlische Freude durchdringt Alle und heilige Gefühle entströmen Allen, und das größte, heiligste Gelübde, was je ein Volk gethan, wiederholt sich in den Herzen Aller, das Gelübde vom Sinai: כל אשר דבר ה' נעשה „Alles, was der Herr

gesprochen, wollen wir thun?“ Und welches Ereigniß ging diesem Gelübde voraus, welcher Ruf entlockte es? Es ist jene beseeligende Verheißung: ואתם תהיו־לי ממלכת כהנים וגוי קדוש „Ihr sollt mir ein priesterliches Reich und ein heiliges Volk sein!“ (2. Mos. 19, 6.) und die zehn Worte, welche diese Verheißung begleiteten, erklärten, עשרת הדברות. Und sind auch schon Jahrtausende verschwunden, jener himmlische Ruf hallt heute noch in allen israelitischen Gotteshäusern wieder, jene zehn Worte ertönten heute noch vom Sinai her, so laut, so eindringend, so vernehmbar, als wären sie erst jetzt gesprochen, erklungen.

Denn jene Forderung, ein priesterliches Reich zu sein, ein heiliges Leben zu führen, ist an keine Zeit gebunden, m. Br.! sie dauert, so lange die Menschheit dauert, so lange das Gesetz dauert, das Gott ihr vorgezeichnet. Und eben so wenig können die zehn Worte, welche jene Forderung erklären, erläutern, je ihre Bedeutung verlieren, sondern werden noch ferner die Menschen und Völker beglücken und den Weg sich bahnen in die entferntesten Theile der Erde, bis da erfüllt ist die letzte aller Verheißungen und Gott einig und sein Name einig sein wird. An diesem Hochgedanken lasset uns heute Herz und Geist erheben, den Inhalt der heiligen zehn Gebote Gottes lasset uns vor die Seele treten und aus ihm ein heiliges und göttliches Leben lernen, wozu Gott seinen Beistand gebe! Amen!

„אנכי ה׳ אלהיך אשר הוצאתיך מארץ מצרים מבית עבדים“

„Ich bin der Ewige, dein Gott, der ich dich aus dem Egypten-Lande, aus dem Hause der Sclaven geführt habe.“

So lautet das erste der zehn Gebote und eröffnet die Quelle zu einem heiligen Leben und bildet die Grundlage von Israels, von der Menschheit Bestimmung. Ohne Gott hat auch das menschliche Leben keinen höhern Gehalt, m. Fr.! es blüht und verwelkt wie der Baum im Walde, wie die Blume im Felde, und nicht einmal sein Schatten bleibt zurück. Erst die Erkenntniß eines allmächtigen, weisen und heiligen Wesens verbreitet Licht über unser Dasein, Licht über unser Streben und Wirken: — „Heilig sollt ihr sein; denn euer Gott ist heilig“ (3. Mos. 19, 2), קדושים תהיו כי קדוש אני ה׳, so ruft es uns jetzt aus jenen Höhen zu. Wir kennen keinen andern Zweck, keine andere Bestimmung, kein anderes Lebensziel, als ihm, dem Heiligsten, nachzustreben in seiner Heiligkeit, in seiner Vollkommenheit, als ihn zu unserem Vorbilde zu nehmen, als das Leben, welches er uns gegeben, auch ihm zu weihen, durch Liebe zur Tugend, durch Heiligkeit der Gesinnung und des Wandels. So ist denn unser Leben nicht ohne Zweck, unser Streben nicht ohne Ziel, unsere Tugend nicht ohne Lohn, denn es ist ein Gott, der da regiert und vergilt. אנכי ה׳ אלהיך „Ich bin der Ewige, dein Gott!“

Aber man kann ein höchstes Wesen anerkennen, m. Fr.! man kann darnach trachten, ihm zu gefallen, und dennoch kein würdiges, kein heiliges Leben führen. Dieses ist bei denen der Fall, die den Herrn fürchten, aber nicht lieben; bei denen, welche die Aussicht auf Lohn zur Frömmigkeit lockt und bei denen, welche dieselbe in die Beobachtung äußerer Gebräuche setzen. Die Alle führen noch kein heiliges Leben; denn wahre Heiligkeit ist von wahrer Gotteserkenntniß unzertrennlich. Nur wenn du diese besitzest, wenn du zu dieser dich erhoben, wirst du Gott würdig verehren,

würdig seiner Größe, die keinen Dienst von dem schwachen Menschen verlangt; würdig seiner Güte, die in Allem, was er befiehlt, nur das Wohl seiner Geschöpfe bezweckt und würdig seiner Heiligkeit, die Tugendgröße und Reinheit des Herzens fordert. Ja keine Heiligkeit, wo Götzen- und Zeremoniendienst herrscht, wo falsche und unwürdige Vorstellungen von Gott gehegt werden! Darum sollst du keine andere Götter haben vor meinem Angesichte und kein Bild dir machen.

לא יהיה לך אלהים אחרים על פני לא תעשה לך פסל

Soll aber die Erkenntniß von Gott dich ganz durchdringen; soll sie nicht bloß in deinem Verstande wurzeln, sondern auch dein Herz erfüllen, durchglühen; so mußt du sie, wie eine zarte Pflanze warten und pflegen, so mußt du sie stärken und kräftigen durch Benutzung der heiligen Anstalten, die ihr gewidmet sind. לא־תשא את־שם־ה׳ אלהיך לשוא „Mißbrauche den göttlichen Namen nicht!“ ruft daher das dritte Gebot. Entweihe ihn nicht, entweihe die Anstalten nicht, welche ihm geweiht sind, sondern benutze sie zum Heile deiner Seele, zur Veredlung und Heiligung deines Wirkens, deines Lebens. — Und wisset ihr, welche Anstalt ganz besonders den Namen Gottes an sich trägt? — es ist die Synagoge, das Gotteshaus. Da wird des Herrn Name fortwährend verkündet; da steigen heiße Gebete zu ihm hinauf; da ertönt aus dem Munde von Tausenden sein Preis und Lob. Ja, meine Freunde! Jeder ächte Gottesdienst ist eine Wiederholung der Offenbarung auf Sinai; denn in jedem wird diese Offenbarung erklärt, erläutert, ihr Inhalt vor die Seelen der Hörer und Betenden geführt. Darum entweiht und vernachlässigt das Gotteshaus nicht; ihr entweiht

und vernachlässigt sonst den Tempel Gottes in euch, die Würde und das Heil eurer unsterblichen Seele. Wie aber solltest du im Gewühle des irdischen Lebens, unter den ewigen Sorgen für körperliches Wohlergehn auch deiner Seele und ihrer hohen Bestimmung gedenken können? Nehmen nicht jene Sorgen unsern ganzen Geist in Anspruch; können wir uns ihrer entwinden, entschlagen? Können wir in diesem ewigen Gewühle einen Weg noch finden nach dem Reiche des Geistes, nach seiner Heiligung und Erhebung? — Wohl, m. Gel.! Gott hat ihn uns gezeigt in der Feier und Heiligung des Sabbaths: זכור את יום השבת לקדשו Gedenke des Ruhetages, ihn zu heiligen! ruft das vierte Gebot und wohl dem, der diesen Ruf beherzigt! Wohl dem, der am Sabbath aller irdischen Sorgen sich entschlägt und diesen Tag ganz dem Ewigen weiht, weiht durch Rasten vom Weltgetümmel, dessen Seele an diesem Tage von eitlem Wunsch, dessen Mund von leeren Worten schweigt — er findet Seelenruhe beim Ewigen gewiß (Jes. 58, 13. 14), er hat einen Tag, an welchem die Welt mit ihren Sorgen ihn nicht berührt; an welchem alle irdischen Gedanken zum Schweigen gebracht werden und Gott in sein Herz hinabsteigt und mit ihm Glaube, Hoffnung, Liebe.

An diese vier Gebote reiht sich dann das fünfte und fordert Liebe und Ehrfurcht gegen die Eltern; Ehre Vater und Mutter! כבד את אביך ואת אמיך Wie klar, wie natürlich, wie bedeutungsvoll ist diese Verbindung! Kannst du kein heiliges Leben erlangen ohne die rechte Erkenntniß von Gott, ohne fleißige Benutzung seiner Anstalten, ohne Feier und Heiligung seiner Ruhetage, so darfst du auch nimmer vergessen, daß die Eltern es sind, welche dich hiezu bildeten,

daß sie den ersten Gedanken an Gott in dir hervorriefen, den ersten Strahl der Tugend in dein Herz senkten. Darum ehre Vater und Mutter! Ehre sie, wenn sie noch deine Wohlthäter sind, ehre sie, wenn sie es nicht mehr sein können, wenn sie vielleicht noch von dir Hülfe und Stütze fordern. Wehe dir, wenn du sie dann gering achtest, die Schrift setzt den Fluch Gottes darauf und zeichnet eine schreckliche Strafe dem, der ihn nicht achtet. (Spr. Sal. 30, 47.) עין תלעג לאב ותבוז ליקהת־אם יקרוה ערבי־נחל ויאכלוה בני־נשר „Das Auge, welches seines Vaters spottet und mit Verachtung auf die Runzeln der Mutter blicket, werden die Raben am Bache aushacken, und junge Geier verzehren.“

Haben die ersten fünf Gebote die Bedingungen und Quellen eines heiligen Lebens, die Mittel und Wege hiezu angedeutet, so heben die folgenden drei dieses selbst hervor, zeigen, worin es besteht. לא תרצח „Du sollst nicht morden!“ ruft zuvörderst das sechste Gebot. Bedenke wohl, daß ein heiliges Leben ein Menschen achtendes, ein Menschen beglückendes sein müsse, und begehe darum keinen Mord an deinem Nächsten; keinen Mord an seinem Leben, denn es ist ihm von Gott gegeben, gleich dir, um es zu bilden, zu nützen zu seinem heiligen Dienst; keinen Mord an seiner Ehre, an seiner sittlichen Würde, denn sie erst giebt dem Leben Werth, macht es Gott ähnlich, und keinen Mord an seinem Geiste und Herzen, zu deren Veredlung und Heiligung du nach allen Kräften mitwirken mußt, und die du verkümmerst, tödtest, so du es unterlässest. — „Du sollst nicht ehebrechen“, לא תנאף fährt das siebente Gebot fort. Verführe nicht das Weib deines Nächsten, vernichte nicht seinen häuslichen Frieden, sein häusliches Glück; denn darauf beruht

der Frieden, das Glück seines Lebens. Werde aber auch nicht untreu dem Gatten, welcher dir angehört, brich den Bund nicht, welchen du mit ihm eingegangen; denn Gott ist Zeuge dieses Bundes und nur in seinem Fortbestehen, in seinem freudigen und glücklichen Fortbestehen sicherst du dir ein freudiges und glückliches, ein heiliges Leben.

Wie aber ein heiliger Bund besteht zwischen dir und deinem Ehegatten, so bestehet auch ein solcher zwischen dir und allen deinen Mitmenschen. Mit ihnen sollst du in Frieden beisammen leben, mit ihnen gemeinschaftlich das Ziel des Lebens verfolgen, mit ihnen ringen und streben nach dem, was du, was sie ersehnen und erzielen. Wie ist aber dieses möglich? Wie wirst du deine Wünsche, deine Neigungen, deine Interessen mit denen so oft widersprechenden und widerstrebenden deines Nächsten vereinigen können? Ein Gedanke, aber das größte und heiligste der Menschheit ist es, der dich dieses lehrt. Das achte Gebot bezeichnet ihn mit den zwei Worten לא תגנב „Du sollst nicht stehlen" und drückt damit nichts anderes aus, als die größte schwierigste, umfassendste Tugend — die Gerechtigkeit. Sei gerecht gegen deinen Nächsten, erkenne eine heilige Grenze an zwischen dem, was dir und ihm angehört, und du hast die große Aufgabe, die tausend Widersprüche zwischen dir und ihm zu beseitigen, gelöst und Liebe und Eintracht und Frieden in der menschlichen Gesellschaft begründet, verewigt.

Eine neue Quelle eines priesterlichen Wandels, eines heiligen Lebens eröffnet das neunte Gebot, indem es vor der Lüge warnt und die Wahrheit zur Pflicht macht: לא תענה ברעך עד שקר „Du sollst wider deinen Nächsten nichts aussagen, als ein falscher Zeuge." Wer ist der Mann, der Lust zum Leben hat, im Alter noch

Gutes sehen will. Bewahre vor Bösem deine Zunge, deine Lippen vor betrüglich' Reden. מי האיש החפץ חיים, אהב ימים לראות טוב, נצר לשנך מרע ושפתיך (Ps. 34, 13 u. 14) מדבר מרמה

So ruft der fromme David und so wird jedes fromme Gemüth ihm nachrufen. Denn, wer die Wahrheit liebt und übt, der haßt und meidet die Lüge, die Falschheit, die Heuchelei. Wer die Wahrheit liebt, der ist Feind der List, dem Truge, der Lästerung und Schändung des Nächsten. Wer die Wahrheit liebt, der verabscheut alles Unlautere, Unreine, Unredliche; denn er liebt das Recht, dessen Gesetz Wahrheit, er liebt die Tugend, deren Quelle Wahrheit, er liebt Gott, dessen Wesen Wahrheit und Treue ist, und vor dem falsches und trügerisches Wesen nicht bestehet.

Das zehnte Gebot bildet den Schlußstein des Ganzen, indem es an das Herz sich wendet und Reinheit und Lauterkeit desselben fordert, לא תחמוד „Du sollst nicht einmal gelüsten nach dem, was dir nicht gehört." Großes bedeutungsvolles Wort. Es schlägt alle Schmähungen unserer Feinde nieder, die da sagen, der israelitischen Religion sei es blos um das Aeußere, um das Zeremonielle zu thun, zu einer Reinheit der Gesinnung, des Herzens hätte sie sich nicht erhoben. Das letzte der zehn Gebote zeigt vom Gegentheil; es wendet sich an das Herz und fordert seine Veredlung, seine Heiligung. Nur das reine und lautere Herz, das Herz voll Gottes-, Tugend- und Menschenliebe macht dich zum Menschen, zum Israeliten im wahren Sinne des Wortes, zum Mitgliede des Priesterreiches und heiligen Volkes, ממלכת כהנים וגוי קדוש עם zu welchem Gott unsere Väter am Sinai berief und um deßwillen er die heiligen zehn Gebote verkündete.

Und als das Volk diese Worte vernahm und die Donnerstimme und den Schofarton, da bebten sie und wichen zurück, Und wo diese Gebote seitdem verkündet wurden, wo man den einigen Gott und sein Gesetz bekannt machte — da bebten die Nationen und die Völker zitterten und heilige Ehrfurcht durchschauerte sie und in Liebe zerschmolzen ihre Herzen und ein dreimal Heilig riefen sie dem Herrn Zebaoth zu und erkannten es, daß Liebe sein Gesetz, und Liebe und Eintracht und Gerechtigkeit und Frieden das Gesetz der Welten, der Beruf der Menschheit sein müsse. Und diesen Beruf hat der Vater der Menschheit Israel zuerst verkündet und unsere Väter dazu erkoren — ein priesterliches Reich, ein heiliges Volk zu bilden. — Aber was er von den Vätern forderte, verlangte er auch von den Kindern! Die Bundestafeln zwar sind verschwunden, aber die Worte sind geblieben; die heiligen Inschriften wiederholen sich heute noch und werden sich wiederholen, so oft das Schebuoth, das Fest des Bundes, wiederkehrt.

Was haben wir nun zu beherzigen? Höret mich an, m. Br.! Als unsern Vätern in der Wüste die zehn Gebote Gottes verkündigt wurden, als sie den Ruf vernahmen: „Ihr sollt mir ein priesterliches Reich sein und ein heiliges Volk," da lag eine große, herrliche Zukunft vor ihren Blicken, da konnten sie sich an der Hoffnung erheben, bald ein freies, selbstständiges Volk zu bilden und friedlich zu wohnen „Jeder unter seinem Feigenbaum, Jeder unter seinem Weinstock." Das ist nun anders! Unser Fest, das uns die Worte des Bundes wiederholen will, spricht zu einem überall zerstreuten, aber noch nirgends glücklichen Volke, zu einem Volke, das Jahrtausende von Leiden hinter sich hat, während die Aussicht auf Erlösung, — auf eine

bessere und freiere Stellung unter den Nationen — noch nicht so nahe ist. Was kann uns da trösten, erheben? Nichts anders, m. Br.! als die heiligen Worte des Bundes: מורשה קהלת יעקב תורה צוה לנו משה Die Lehre, die Moscheh uns geboten, ist ein Erbtheil der Gemeinde Jacobs! Diesen Reichthum, diesen Schatz, diese Lebensquelle konnte uns Niemand nehmen, sie haben alle unsere Leiden nicht trüben können, sie ist uns auch in unserer Zerstreuung und Unterdrückung geblieben und bildet überall unsere Zierde, unsern Stolz, unsern Ruhm. An dieser lasset uns halten, das heilige Gelübde נעשה ונשמע vom Sinai lasset uns heute mit dem ganzen Israel wiederholen. Aber aus dem Herzen muß es kommen, denn aus dem Herzen quillt das Leben! Die steinern Bundestafeln vom Sinai müssen für uns die Tafeln des Herzens werden — das Herz muß an Gott hängen, das Herz Gott fürchten, das Herz Gott lieben, das Herz erglühen für Recht und Tugend, für Glaube und Wahrheit, für Menschenwohl und Menschenheil, aus dem Herzen ein neuer Mensch sich bilden, ein priesterlicher Wandel und ein heiliges Leben sich gestalten; ein Leben, das Gott sich zum Vorbilde nimmt, in Gott handelt, in Gott wirket; ein Leben, das jeden Tag das Bundesfest feiert, jeden Tag der zehn Gebote Gottes sich erinnert, ein Leben, von dessen Verwirklichung der Prophet spricht: (Jerem. 31, 31 — 34.) „Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließe. Nicht wie der Bund, den ich schloß mit ihren Vätern, da ich ihre Hand ergriff, sie aus dem Lande Egypten zu führen, welche meinen Bund brachen, während ich sie mir verlobte, spricht der

Herr: sondern dieses soll der Bund sein, welchen ich mit dem Hause Israel schließen werde, spricht der Herr: Ich gebe mein Gesetz in ihr Inneres und schreibe es in ihr Herz und ich werde ihr Gott und sie mein Volk sein. Kein Freund soll dann den andern, kein Bruder den andern zu erinnern nöthig haben: Erkenne den Herrn, denn Alle werden ihn erkennen, vom Kleinsten bis zum Größten. — Es geschehe also! Amen!

Zwölfte Predigt.

Das Schebuoth, ein Erneuerungsfest.

Gehalten am ersten Tage des Wochenfestes (Schebuoth) im Tempel der Berliner Reformgenossenschaft.

Giebt es irgend ein Fest, m. A.! an welchem sich das Herz des israelitischen Religionspredigers mit frommer Begeisterung füllet, an welchem kein anderer Gedanke als Gott, kein anderes Verlangen, als in ihm zu leben und sein heiliges Wort zu verkünden, ihn durchdringt, so ist es das hohe Fest, welches wir heute feiern, das so viele andächtige Seelen in dieses Haus gerufen: לעברך בברית ה' אלהיך ובאלתו אשר ה' אלהיך כרת עמך היום (5. Buch Mos. 29, 9.), um auf's Neue einzugehen in den Bund mit dem Ewigen, deinem Gott, und in die Obliegenheiten, zu welchen er verpflichtet. Ja, ein Bundes- und Erneuerungsfest ist das Schebuoth auch uns, m. Br. Ein Bundesfest, in Erinnerung an jenen Bund, der vor Jahrtausenden ward gegründet, als der Herr einherkam von Seir, herausstrahlte von dem Berge Paran, in seiner Rechten Feuersglut — Religion, welche die Völker verbindet (5. Buch Mos. 33.) — und ein Erneuerungsfest in Beherzigung und freudiger Dankbarkeit gegen den Hort Israels und seinen Erlöser, der die Lehre, welche durch Moses er uns gegeben, auch sein und bleiben läßt ein Erbtheil der Gemeinde Jakobs und fortwährend ist in seiner Gemeinde und ruhen läßt seinen Geist auf ihren Lehrern und Führern, und allen, die ihr Herz dem Verständniß seiner Lehre öffnen, daß sie fort und fort sich erneuern

und immer tiefer schöpfen aus ihr und zufließen lassen ihren Segensquell einer jeden Zeit, einem jeden Geschlecht. Das, m. A.! ist das große, ernste, freudige Thema, welches unser Fest uns verkündet, so oft es wiederkehrt; es tritt als ein höherer Bote des Himmels hin zu uns und fordert von uns, daß wir nicht aufhören sollen, uns zu betrachten als die Söhne der alten Lehre, die in ihrem ewigen und göttlichen Gehalt nimmer altern, nimmer vergehen und untergehen wird; daß wir aber auch nicht ermüden sollen, das Alte für uns zu erneuen, für uns frisch und lebendig und heilvoll und segensreich werden zu lassen, dadurch, daß wir das aus ihm scheiden, was eine spätere Zeit mit ihm verbunden, was aber für uns keine Bedeutung mehr hat und kein Leben; mit einem Worte, daß wir alte und neue Israeliten zugleich sein und werden sollen in dem Sinne, welchen unser Gesetzgeber, welchen die Seher und Propheten nach ihm damit verbanden, und welchen insonders der Prophet Jeremiah vor Augen hatte, als er, auf die Zukunft Israels seinen Blick richtend, in dem 31. Kapitel seiner Reden also sprach: הנה ימים באים נאם ה׳ וכרתי את בית ישראל ואת בית יהודה ברית חדשה. לא כברית אשר כרתי את אבותם ביום החזיקי בירם להוציאם מארץ מצרים אשר המה הפרו את בריתי ואנכי בעלתי בם נאם ה׳. כי זאת הברית אשר אכרת את ישראל אחרי הימים ההם נאם ה׳. נתתי את תורתי בקרבם ועל לבם אכתבנה. והייתי להם לאלהים והמה יהיו לי לעם. ולא ילמדו עוד איש את רעהו ואיש את אחיו לאמר דעו את ה׳ כי כולם ידעו אותי למקטנם ועד גדולם נאם ה׳, כי אסלח לעונם ולחטאתם לא אזכר־עוד: „Siehe! es kommen Tage, spricht der Herr, wo ich mit dem Hause Israel und dem Hause Juda einen neuen Bund schließe; nicht wie der Bund, welchen ich schloß mit ihnen, als ich ihre Hand ergriff, um sie zu führen aus dem Lande Mizraim, welchen Bund sie wieder brachen, wäh-

rend ich um sie geworben, spricht der Herr; sondern dieses ist der Bund, welchen ich mit ihnen schließe: Ich gebe meine Lehre in ihr Inneres und schreibe sie in ihr Herz, und ich werde ihnen Gott und sie werden mir Volk sein und Keiner wird zu dem Andern lehrend also sprechen: Erkenne den Herrn, denn Alle werden mich erkennen, von Klein bis Groß; und ich verzeihe ihre Sünden und will ihrer Fehler nicht mehr denken." (Jerem. 31, 31 ꝛc.)

Das sei denn auch der Text zu unserer Festbetrachtung. An dieser Verheißung erhebe sich unser Geist, und lerne aus ihr, wie wir das Werk der Erneuerung unserer Lehre zu vollbringen haben, und welche frohe Aussichten sich daran knüpfen. Gott sei mit uns und unserer Feier. Amen!

I.

הנה ימים באים ꝛc. „Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, wo ich mit dem Hause Israel und dem Hause Juda einen neuen Bund schließe." Also nur einen neuen Bund, eine neue Befestigung, eine neue Erweckung der göttlichen Lehre, ihre Erneuerung an uns und in uns, verheißet der Prophet, die alte Lehre selbst soll bleiben, כי לא איש אל ויכזב בן אדם ויתנחם; denn der Herr ist kein Mensch, daß er trüge, kein Sohn Adams, daß er sich anders besinne (5. B. Mos.); und möge verdorren das Gras, dahinwelken die Blume, unser Gotteswort bestehet ewiglich; unser Gotteswort, das er in zehn heiligen Geboten ausgesprochen, es soll für alle Zeiten bleiben, an ihm soll

kein menschlicher Verstand rütteln, Keiner etwas Besseres zu setzen wagen, aber immer auf's Neue soll diese Lehre in uns befestigt, immer auf's Neue ihr Strom uns zugeführt werden, ein neuer Bund geschlossen werden zwischen uns und unserm Gott. Und was soll der Inhalt dieses Bundes sein? 2c. נתתי את תורתי Ich gebe meine Lehre in ihr Inneres und schreibe sie in ihr Herz. Darauf beruhete von jeher der Vorzug unserer göttlichen Lehre, darauf beruhet er noch jetzt. Sie will in unserem Geiste und in unserem Herzen ihre Wohnstätte haben; diesen nicht ein Anderes, ein Fremdes, ein Wunderbares und Entferntes sein, sondern in ihnen an- und wiederklingen, sie erheben, beglücken, beseligen. Darum ist denn auch nie Ruhe und Stillstand im Judenthum gewesen; darum hat es zu jeder Zeit und unter jedem Volke Dasjenige in sich aufgenommen, diejenigen Formen mit dem unvergänglichen Gedanken seiner Lehre verwebt, die ihm in dieser Zeit und unter diesem Volke Bedürfniß waren, in welchen es sein eigenstes Sein ausdrückte, sein innerstes Wesen verrieth. Und selbst zu derjenigen Zeit, wo es nach außen hin nur ein beengtes und beschränktes Sein einnehmen durfte, wo man seinen Bekennern wehrte, Mensch zu sein, an dem Heile der menschlichen, der bürgerlichen Gesellschaft sich zu betheiligen, offenbarte es jene Gotteskraft, versenkte es sich in sein Gesetz, und drückte es an sich, wie die liebende Mutter ihr Kind an sich drückt, und preßt es aus, wie man eine köstliche Frucht auspresset, und hütete und umzäunte und umschanzte es, daß die Barbarei von außen nicht daran kam, und widerstand ihr und siegte über sie und überlieferte das also bewachte und behütete Gesetz der nachfolgenden Zeit, dem späteren Geschlecht.

Segen darum, m. Br.! tausendfachen Segen den Lehrern der Vorzeit, die mit solcher Treue, mit solch' wahrhaftem Wächtersinn uns den Schatz der Schätze erhielten, und fern von uns der schnöde Gedanke, der undankbare Ruf: אך שקר נחלו אבותינו הבל ואין בם מועיל: Daß nur Lügenhaftes die Väter uns vererbt, ein Trug, der uns gar nichts nützet. (Jerem.) — Aber was sie für die Erhaltung und Erneuerung unserer Lehre gethan, was in jener trüben Zeit Mittel der Befriedigung und Beseligung war, ist es nicht in der unsrigen, wo Gottes Gnade uns noch höher leuchtet und eine höhere Aufgabe auch dem Sohne Israels geworden, und Manches von dem, was damals frommte, damals der rechte Ausdruck für die Gotteslehre war, es jetzt nicht mehr ist. Da gilt es allerdings, wie schon die Alten gethan, einen Unterschied zu machen zwischen dem ענינים קיימים ותמידים und dem ענינים שנפסקו בהמשך הזמן, zwischen dem, was das Bleibende und Ewige ist in unserer Lehre und zwischen dem, was seine Wirkung verloren hat im Laufe der Zeit; da gilt es, an der äußeren Gestalt unserer Lehre diejenige Umbildung vorzunehmen, daß diese selbst uns wieder zur Wahrheit, zur fruchtbringenden, lebensvollen Wahrheit werden könne; da gilt es mit einem Worte, der Verheißung unseres Textes gerecht zu werden und die Lehre zu geben in unser Inneres und sie zu pflanzen in unser Herz. — Das, m. Br. u. Schw.! ist denn auch das Ziel, welches alle wahren Freunde des Judenthums vor Augen haben. Sie wollen dasselbe von den Formen befreien, in welchen der heutige Israelit sich selbst und den göttlichen Gehalt seines Glaubens nicht mehr findet; sie wollen Lehre und Leben, äußeres Gesetz und inneren Glauben wieder vereinigen, versöhnen; nicht dadurch, daß sie jenes in der ganzen

überkommenen Gestalt bestehen lassen, oder daß sie es zu etwas deuten und erheben, was es nicht ist, sondern dadurch, daß sie es von seinem zeitlichen und unwesentlichen Gehalt befreien, um für seinen ewigen und göttlichen die Geister wieder zu gewinnen, die Herzen wieder zu beseelen. — Und wo jetzt eine israelitische Gemeinde lebt und zum Verständniß ihrer Zeit gekommen, ist diese Reform das Losungswort derselben, das begeisterte Streben ihres Rabbinen, das erhabene Thema dieses Festesmorgens. — Und wenn ich nun, der ich einer bescheidenen, nur ängstlich sich dem Fortschritt zuwendenden Gemeinde angehöre, hinblicke auf diese zahlreiche Schaar, die mich heute umgiebt, die das Panier der religiösen Erneuerung vor dem ganzen deutschen Israel erhoben, die auf Adlerschwingen על כנפי נשרים sich geschwungen und sich wieder gefunden hat zu dem Hort Israels und seinem Erlöser: o dann habe ich keine höhere Empfindung, als die des Dankes gegen Gott, „der da nicht verläßt sein Volk, um seines großen Namens willen,“ und keinen höheren Wunsch, als daß das, wofür jetzt diese Gemeinde glühet, ihr auch im Herzen bleibe und genährt und gepflegt werde von ihr, gepflegt an dieser Stätte, die fortan so viele begeistern möge; gepflegt an einer andern Stätte, die nicht minder Noth hat, die Stätte der Lehre und des Unterrichtes, und gepflegt in euch selbst, m. Br. u. Schw.! in euern Häusern und Familien, daß ein neues Leben dort erwache und sich mittheile euern Söhnen und Töchtern, und frühzeitig sie für den einigen Gott heranbilde und sein Wort in ihre Brust senke, daß, wie bisher sie sich beflissen, לנתוש ולנתוץ, zu zerreißen und zu zerstören, sie fortan sich befleißigen möge, לבנות ולנטוע, zu bauen und zu pflanzen, und den rechten Weg zu suchen zu Gott und ihn zu finden, und

zu geben seine Lehre in ihr Inneres und sie zu pflanzen in ihr Herz.

II.

וְאָנֹכִי אֶהְיֶה וגו׳ „Und ich werde ihnen Gott und sie werden mir Volk sein." Das die zweite Verheißung, die zweite Inschrift auf der neuen Bundestafel. Gott unser und wir sein! Mit diesem Bekenntniß trat das Judenthum in die Welt ein, offenbarte es seinen höchsten Gedanken, sein heiligstes Ziel. Mit diesem Bekenntniß besiegelten die Erzväter den Bund mit Gott und wurden der Segen ihrer Zeit, der Ruhm ihres Geschlechts. Mit diesem Bekenntniß baute sich das Volk und der Staat der Israeliten auf, ward er ein Gottesstaat in des Wortes wahrem Sinne; galt ihm Menschenwohl für Gottesdienst, Bürgerglück für göttliches Reich, und an dieses Bekenntniß hielten unsere Väter, als sie verlassen mußten den heimathlichen Boden und ziehen mußten von einem Volke zum andern, von einem Lande zum andern, und nirgends Ruhe fanden vor dem Schwerte des Fanatismus, vor den Schrecken der Tyrannei. Der Einige unser und wir sein! In diesem Bekenntniß fanden sie ihren Trost, in diesem Bekenntniß erhielten sie sich und ihr gottanstrebendes Gesetz. — Doch als die Zeiten heller und der Beruf Israels ein edlerer und umfassenderer wurde, und es nicht mehr war ein עם לבדד ישכון, das zur Einsamkeit und Ausschließlichkeit verurtheilte Volk, die Formen seines Gesetzes aber so blieben, wie in jener trüben Zeit, und starrer als sein Gesetz sich zeigten seine Lehrer und taub blieben gegen den Ruf der Zeit, und sich nicht stellten vor den Bruch und nicht wehreten dem Riß, da be-

mächtigte sich Gleichgültigkeit und Glaubenslosigkeit gerade der Einsichtigen und Fortgeschrittenen unter uns, und der Gleichgültigkeit folgte die Untreue und dem Unglauben der Abfall und der Verrath, und schier erlosch jenes Bekenntniß, erweiterten sich die Kreise, in denen es schon nicht mehr gehört ward. עד יערה עלינו רוח ממרום (Jes.) Da erweckte der Herr, der schon durch seiner Propheten Mund uns verheißen, daß der Geist, welchen er über uns gesendet, das Wort, welches er uns anvertraut, nicht weichen solle von uns und unsern Kindern und Kindeskindern in Ewigkeit, seinen Geist aus seinen Höhen, und es erhoben sich die Edelsten und Besten unter uns, und vor Allen die Vorstände der Gemeinden und ihre Rabbinen, und sonderten die Spreu von der Frucht und säuberten und entsteinigten den Weinberg des Herrn und begannen das Werk der Erneuerung unserer Lehre, der Umbildung unseres Gottesdienstes; „und siehe da, gestärkt wurden die schlaffen Hände, gekräftigt die Schwachen und Strauchelnden, und in dem Gebiete Israels rief's: הנה אלהיכם בחזק יבוא וזרוע מושלה לו „Siehe, mein Gott offenbart sich euch auf's Neue und glorreicher und gewaltiger als je (Jes.), und in den Herzen erwachte wieder der Glaube an den Einigen, und die Liebe zu seinem Gesetz und das Vertrauen zu seinem Bestehen und der Eifer, es zu bilden, zu befestigen, zu erneuern in Geist und in Gemüth, in Wort und in That, im Leben und im Tod.

An diesem Gedanken erhebt euch, m. Br.! das Bundesfest hat keinen schöneren, keinen beglückenderen für euch. Ja für euch! denn ihr und ihr besonders, m. Gel.! dürfet euch dieses Gedankens freuen, mit besonderem Rechte euch als neu gewonnen, neu einverleibt dem göttlichen Bunde betrachten.

Wie sah es in dieser großen Gemeinde, wie sah es in euch selbst noch vor wenigen Jahren aus, wie drohte da der Ruf: אין לנו חלק ביעקב ולא נחלה באלהי ישראל „Wir wollen keinen Theil mehr haben an Jakob, kein Recht an dem Gotte Israel!" ein allgemeiner zu werden, wie war das Interesse für die heiligste Angelegenheit unseres Lebens erkaltet, geschwunden, und wie ist es in dieser Beziehung jetzt und in so kurzer Zeit geworden! Wie giebt so wieder, was ihr gethan, davon Zeugniß, זה יאמר לה' אני, וזה יכתב ידו לה' ובשם ישראל יכנה, daß der in Wahrheit spricht: ich gehöre dem Herrn, der in Wahrheit sich verschreibet ihm, der in Wahrheit sich zunamet nach dem Namen Israel. Wie ertönet es heute begeistert in euren Herzen, wie ehemals aus unserer Väter Mund: כל אשר דבר ה' נעשה! Gott, du bist unser und wir sind dein! darum soll nichts Störendes zwischen uns treten, Nichts mehr den erneuerten Bund lockern, Nichts mehr von dir uns scheiden können! Möchte es so sein und möchte es so bleiben, m. Gel.! Möchtet hiezu ihr heute auf's Neue euch verbinden, dafür ein Jeder von euch wirken. Ihr Denker mit eurem Geist, ihr Gelehrten mit eurem Wissen, ihr Reichen mit eurem Besitz, ihr Großen mit eurem Einfluß, ihr Männer mit eurem Ernst, ihr Frauen mit eurer Liebe, ihr Jünglinge mit eurem Muth, ihr Jungfrauen mit eurem Herzen, ihr Greise mit eurer Erfahrung, ihr Väter und Mütter, ihr Söhne und Töchter, ihr Alle, m. Br. u. Schw.! weß Ranges und Standes ihr seid, damit das, was so groß und fromm begonnen, mit frommem und großem Sinn fortgeführt werde und das Beispiel dieser Gemeinde lehrend und leuchtend werde für alle Gemeinden des deutschen Vaterlandes, und alle sich zuwenden dem frommen Werke

der Verjüngung unserer Lehre, der Erneuerung unseres Glaubens, und alle in Wahrheit einstimmen in den Ruf: Gott, du bist unser und wir sind dein in Ewigkeit!

III.

Unser Text schließt: ꝛc. ילמדו Und Keiner wird mehr zu dem Andern lehrend also sprechen: Erkenne den Herrn! denn Alle werden mich erkennen von Klein bis Groß. Auch dieses soll das Zeichen des neuen Bundes sein, auch hieran die Erneuerung unseres Glaubens und unseres Lebens erkannt werden, daß Keiner mehr sich erhebe über den Andern, Keiner wähne im Besitze größerer Gotteserkenntniß, höherer Frömmigkeit zu sein. — Wie, hören wir da unsere Gegner rufen, Das könntest du von der neuen Zeit rühmen? Bescheidenheit und Demuth wären mit ihr gekommen? Hat sie nicht vielmehr diese Tugenden vernichtet, diese Güter preisgegeben? Hat sie nicht Streit und Hader in Israels Lager hervorgerufen, wo sonst Friede, tiefer, inniger Friede herrschte, wo Alles sich einigte in dem einen überkommenen Gesetz; Alles seine Befriedigung, seine Beseligung fand in ihm, während jetzt die Gemeinde Israels in Parteien zerspaltet und zerklüftet ist und jener erzväterliche Spruch, aber in einem anderen und traurigen Sinne, wahr an uns wird: במקלי עברתי את הירדן. ועתה הייתי לשני מחנות Mit dem einen Stab des Gesetzes wanderte ich durch den Jordan, kam ich durch die tobenden Fluthen, überwand ich Verfolgung und Tyrannei, und nun bin ich in mir selbst zerfallen zu zwei feindlichen Lagern geworden.

Meine Brüder! Auch hier gilt es, was der Prophet spricht: אל תאמרו קשר לכל אשר יאמר העם הוה קשר „Nennet das nicht Empörung und Entzweiung, was dieses Volk so nennet. War das ein Friede, wo Alles sklavisch sich unter das Joch des Ueberkommenen beugte und Zwang und Bann dem Uebertreter desselben droheten? Oder war das ein Friede, wo die Einen dumpf und blindlings dem Ueberkommenen folgten, während die Anderen insgeheim und öffentlich es übertraten, Keiner aber eine höhere Ueberzeugung hatte, von Keinem der Glaube Israels in seiner Tiefe, in seiner weltbeglückenden Wahrheit erkannt worden war. Nein! nein! יען וביען הטעו את עמי לאמר שלום ואין שלום Man täuscht nur immer das arme Volk, indem man ihm zuruft: Friede! Friede! und ist doch kein Friede! שמא תאמר ימים הראשונים היו טובים מאלה לא מחכמה שאלת ואת Und wenn du sprichst: die früheren Tage waren besser als diese, so hat nicht die Weisheit aus dir gesprochen. (Pred.) Wohl ist unsere Zeit eine Zeit des Kampfes und des Streites, aber in dem Kampfe selbst lebt ein hoher, lebt ein Gottesgedanke. Man kämpft nicht gegen die Person, sondern gegen die Sache; nicht gegen den Irrenden, sondern gegen den Irrthum. Man kämpft weniger mit und gegen die Anderen, sondern mit und gegen sich selbst; gegen das Vorurtheil, gegen die Trägheit, gegen den Unglauben, gegen die Gleichgültigkeit, gegen das Mißtrauen, gegen den Unmuth, gegen die Verzweiflung an jedem Besserwerden, an jeder Wiedererhebung und Erneuerung unseres Glaubens, wie sie vor noch nicht langer Zeit vorwaltete unter uns und am Marke unseres Lebens zehrte und Alles den Heuchelnden und Frömmelnden überließ, auf die der Herr zürnt und Rechenschaft fordert über die Heerde, die sie weiden.

Ja, meine Geliebten, man kämpft in den Reihen der Fortschreitenden gerade um des Friedens willen, des Friedens, der nur da herrschet, wo die Religion nicht ein Aeußeres und Sklavisches, sondern die höchste und heiligste Errungenschaft unseres Geistes und unseres Herzens ist und man einem Jeden sein Recht dabei läßt und Jedwedem den Umkreis und die Form gestattet, die ihm Bedürfniß ist, ihm zur Befriedigung und Beseligung gereicht; des Friedens, wo man nicht nach Aeußerem und Zufälligem, sondern nach dem Inneren und Wahrhaften den Werth des Mitbruders mißt, und trotz der Verschiedenheit der Meinungen und Ansichten sich mit dem Rufe begegnet: אל נא תהי מריבה ביני ובינך כי אנשים אחים אנחנו Laß deßhalb kein Hader sein zwischen uns, denn wir sind doch verwandt und verbrüdert in dem Höchsten und Heiligsten; des Friedens endlich, m. And.! wo da wieder geheilt wird die Entzweiung, wieder versöhnt wird der Widerspruch und der Streit; der Widerspruch zwischen der Lehre und dem Leben, zwischen dem äußeren Gesetz und der inneren Religion, zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart, zwischen dem, was erstorben, und zwischen dem, was da lebt und lebendig bleiben soll in uns und unsern Kindern, damit Keiner sich erhebe über den Anderen und Keiner zu dem Anderen spreche: Erkenne du den Herrn, da Alle ihn erkennen von Klein bis Groß; Alle sich einigen in dem wahren Berufe des Israeliten, der da kein anderer ist, als durch Reinheit und Lauterkeit des Glaubens, durch Adel und Würde der Gesinnung und durch Handlungen des Wohlwollens und der Liebe anzubahnen das Reich des ewigen Friedens: Messiasreich = Gottesreich, wo der Herr verziehen hat unsere Schuld und unserer Sünden nicht mehr

denkt, und die Wunden sind geheilt und die Gefangenen und die Gefesselten entlassen, und die Himmel träufeln Heil und die Wolken tropfen Segen und die Berge stimmen Wettgesang, und eine Sprache reden die Menschen und ein Sinn und ein Geist beseelt die Völker alle, und Gottes Lehre ist ihnen gegeben in das Innere und eingeschrieben in das Herz und Keiner mehr lehrend zu dem Anderen spricht: Erkenne du den Herrn, da Alle ihn erkennen von Klein bis Groß, Alle reden die Sprache der Wahrheit und der Liebe, Alle sich anschicken zu feiern das Fest der Feste, der Menschheit Brüder- und Bundesfest! Amen!

Confirmations-Reden.

Erste Confirmations-Rede.

Was ist es, m. a. Fr.! was uns immer so tief bewegt, wenn in diesem Heiligthume eine Feier wiederholt wird, die uns keineswegs mehr etwas Neues, etwas Ueberraschendes ist, die wir schon eine Reihe von Jahren gesehen und an der unser Auge sich gleichsam gewöhnt hat? Was ist es, was uns doch immer dabei mit so unwiderstehlicher Gewalt anzieht, was die Räume dieses Gotteshauses füllet und den Geistern neues Licht und den Herzen neue Begeisterung verleiht? — Es ist die hohe Kraft der Religion, die hier in ihrem schönsten Lichte sich bewährt. Wir sehen, wie unsere Jugend ihrem Dienste sich weihen, ihr sich hingeben und aus ihr die Kraft zum Leben, die Kraft zu einem edlen und frommen Leben schöpfen will; wir sehen, mit welcher Rührung sie an dieser Stätte steht, wie sie ganz ergriffen ist von der hohen Bedeutung dieser Stunde, von der Größe und Heiligkeit der Versprechungen, die sie vor Gottes Antlitz aussprechen will. Und das ist es, was uns in der Tiefe der Seele bewegt, das ist es, was uns heute unsere Kinder so theuer und gottergeben macht, was uns bürgt für ihre Zukunft, für ihr Heil, für ihr Leben. Ja

Leben soll euch der heutige Tag geben, gel. Kinder! an ihm sollt ihr euch befestigen in dem rechten Leben, in dem tugendhaften Leben, in dem gottesfürchtigen Leben; ihr sollt es zeigen, daß die Lehren eurer Eltern, daß der Unterricht eurer Lehrer Früchte in euch getragen, daß ihr das Wort des Lebens, daß ihr die Religion in euren Geist aufgenommen, in euer Herz gepflanzt habt. So thuet es denn, gel. Kinder! krönet auch ihr, wie so viele vor euch, den Bund mit Gott, den Bund mit euren Brüdern, den Bund mit der Menschheit; helfet auch ihr das Reich erweitern, das Reich befestigen, das durch der Kinder Lallen gegründet ist.

Du aber, Vater! stehe ihnen bei, verlaß sie nicht, verwirf sie nicht, sondern helfe ihnen mit deinem Lichte und deinem Segen. Amen!

(Nach der Prüfung.)

Ihr habt die Erwartungen, welche wir von euch hegten, erfüllt, gel. K.! ihr habt uns Alle überzeugt, daß die Lehren der Religion, daß die Lehren der Tugend euer Eigenthum geworden, und daß ihr würdig, vor Gott würdig seid, in den Bund zu treten, den er mit unsern Vätern und allen ihren Nachkommen geschlossen. So kommet denn und besiegelt das Versprechen eures Herzens durch das Gelübde eurer Hände. Noch sind sie schuldlos und rein, noch haben sie nicht für die Sünde und das Laster sich erhoben, noch gehören sie Gott an und können seine Gnade und seinen Segen empfangen.

(Handgelöbniß und Einsegnung.)

O möchtet ihr nie das Gelübde eurer Hände entweihen; möchte die That nie das Wort, euer künftiges Leben nie den

heutigen Tag Lüge strafen! — Darum bitte ich euch, gel. K.! ich bitte euch darum im Namen eurer Eltern, die heute mit so vieler Hoffnung und so vieler Liebe auf euch blicken; o beschämet diese Hoffnungen nicht, wendet euch nochmals in heißem Gebete zu Gott, flehet um seinen Beistand, um seinen Segen; erhebet das Herz zu ihm.

(*Gesang.*)

Ja „*steil ist der Pfad hinauf zum Ziele, wo Seligkeit einst den erfreut, der treu sich seinen Pflichten weiht.*“ Dies habt ihr nie so erkannt, nie mit so bangem Herzen ausgesprochen, als jetzt, gel. K.! denn bang ist euch vor der Zukunft, bang ist euch, daß ihr nun, wo Eltern und Lehrer euch nicht mehr so zur Seite stehen, euch vom Wege entfernen, das wahre Ziel verlieren könntet. Darum kann ich nicht von euch scheiden, ohne euch nochmals die Lehren der Wahrheit, die Lehren der Religion in die Seele zu rufen; es ist mein letztes Wort an euch, mein letztes Wort an eure reine und unschuldige Kindheit. Und dieses Wort — keinem Andern habe ich es entnommen, als dem Könige und Weisen, der alle Verhältnisse des Lebens erforscht hatte, der jede Freude genossen, jeden Weg versucht, jede Meinung erprobt hatte, aber nach allem dem es laut ausrief (Pred.): סוק דבר הכל נשמע את האלהים ירא ואת מצותיו שמור כי זה כל האדם: Der Schlußsatz, der Alles enthält, ist: „*Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn dieses ist des Menschen Bestimmung.*“

Das ist auch mein Schlußwort an euch: *Fürchtet Gott!* Es ist das Höchste, was ich von euch fordere, das Heiligste, zu dem ich euch erheben möchte. Bis jetzt, gel. K.! war Alles dazu geeignet, euch in dieser Gesinnung zu erhalten.

Die Schule, die elterliche Wohnung waren eure Welt, euer Leben, und in beiden wurdet ihr nur zum Guten angehalten, zur Gottesfurcht erzogen. Ihr kanntet kein anderes Gesetz, als die Liebe eurer Eltern, als die Vorschrift eurer Lehrer, als Gottes heiligen Willen. Das wird nun Alles anders! In die Welt tretet ihr nun ein und die Reize der Welt und ihre Thorheiten und ihre Verführungen und ihre Laster lernt ihr kennen, und in eurem Herzen, das jetzt rein ist, regt sich das Böse, erwacht die Begierde, stürmt die Leidenschaft auf. Wenn solche Stunden kommen, wenn solche Gefahren euer Herz bedrohen, so habet Furcht vor Gott! Saget euch: wie könnte ich von ihm weichen und meiner Pflicht, wie könnte ich Den erzürnen, dessen Kind ich bin, durch dessen Willen ich lebe, durch dessen Wort ich athme, durch dessen Gnade ich zur Vollkommenheit, zur Glückseligkeit berufen bin. Und dieses saget euch auch, dieses haltet euch in seiner ganzen Wahrheit vor die Seele, wenn das Mißgeschick und böse Menschen euch verführen wollen. Auch hierin, gel. K.! wird die Zukunft nicht so sein, wie die Vergangenheit war; ihr werdet, wie wir Alle vor euch, manches Mißgeschick erfahren, manche Leiden erdulden müssen; ihr werdet auch die Bekanntschaft mit bösen Menschen machen müssen, mit Menschen, die der Tugend spotten und die Wahrheit verachten. Waffnet euch gegen sie mit dem, was jetzt noch euer Eigenthum ist, mit der Furcht vor Gott! An dieser Feste werden alle Angriffe des Lasters zu Schanden werden, mit dieser Feste werdet ihr euer Herz wie mit einer Ringmauer umgeben, in diese Feste wird weder der Spott der Sünder, noch der Pfeil des Mißgeschicks dringen können. Darum fürchtet Gott und — haltet seine Gebote.

Diese Forderung hängt mit der ersteren innig zusammen, gel. K.! sie sagt euch nichts Anderes, als daß ihr aus Furcht vor Gott nicht nur das Böse meiden, sondern auch das Gute thun sollet. Und wahrlich, es thut Noth, daß ich diese Forderung euch nochmals an's Herz lege, daß ich mit der Liebe eines Vaters, mit dem Ernste eines Lehrers euch ermahne, nur Gott zu fürchten und seinen Willen zur Richtschnur eures Lebens zu nehmen; denn, daß ich es euch sagen muß, ihr werdet die Welt, ihr werdet die Menschen nicht so finden, wie ihr sie jetzt euch in eurem unbefangenen Sinne vorstellet; ihr werdet sehen, wie die Menschen nur nach dem Eiteln und Vergänglichen ringen, wie öfters ein höherer Sinn und ein edleres Streben ihnen abgeht; wie Klagen gehört werden über Mangel an Treue, über Mangel an Wahrheit, über Mangel an Liebe in allen Klassen und Ständen; ihr werdet sehen, wie arm die Menschen oft sind, trotz allen Reichthums, wie leer, trotz aller Fülle, wie elend, trotz alles Glückes. Darum lasset es euch sagen, aus dem tiefsten Grunde meines Herzens es euch sagen, daß ohne Gott es kein Glück und keine Zufriedenheit giebt, und daß wir nichts übrig behalten von Allem, was wir erstreben und erringen, wenn es nicht das Bewußtsein ist, daß wir Gottes Gebot gehalten und sein Reich, das Reich der Wahrheit und der Liebe und des Friedens unter Menschen haben fördern helfen; denn dieses ist des Menschen Bestimmung, gel. K.! eine andere Bestimmung giebt es nicht, ein anderes Glück ist nicht denkbar, als dieses! Gott fürchten und seine Gebote halten, das macht groß und stark, das macht reich und glücklich, das kettet euch mit den heiligsten Banden an Die, welche die Theuersten euch sind; es kettet euch an eure Eltern, die kein anderes

Confirmations-Reden.

einen Wandel, für den wir sie haben erzogen, für den theure Lehrer sie haben unterwiesen, und zu dem sie nun durch diese Stunde geweiht, berufen, geheiligt, gesegnet werden sollen. — Und das ist es, m. A.! was uns Alle mit gleich frommem Sinne dieser Handlung folgen läßt, was ihr nicht bloß die Theilnahme der Eltern dieser Kinder, die Aufmerksamkeit ihrer Lehrer, die Gedanken und die Begeisterung des Religionspredigers zuwendet, sondern was einen Jeden dabei erhebt, was euch Alle ergreift, ihr Väter und Mütter, ihr Söhne und Töchter! Denn was heute die Eltern und Angehörigen dieser Kinder wünschen, was ihr höchstes Lebensglück, den Inbegriff aller ihrer Hoffnungen und Bestrebungen bildet, das ist ja auch das eurige; ihr sammt und sonders habet keinen höheren Wunsch, kein dringenderes Verlangen, kein heißeres Gebet, als daß es euren Kindern wohl gehen möge, daß sie sein und werden mögen Glieder und Stützen des Reiches, „das nur durch der Tugend Mund sich will befestigen." Und das ist es denn auch, was euch, gel. K.! jetzt mit tiefer Rührung erfüllt; ihr fühlet ganz, was diese Stunde euch ist, wie sie den Scheide- und Wendepunkt bildet zwischen dem Verflossenen und Kommenden, zwischen dem Vergangenen und dem Zukünftigen, zwischen den holden, süßen Träumen eurer Kindheit und zwischen dem Kampf und dem Ernst des Lebens, der den Jüngling und die Jungfrau, den Mann und das Weib erwartet. Ihr fühlet es aber auch, daß es nur das Höchste ist, was euch für diesen Kampf kann vorbereiten, daß nur die Religion, nur die Lehre von dem einigen und heiligen Gott euch Kraft kann geben, jenen Kampf zu bestehen, jene ernste und schwere Lebensaufgabe auszuführen. — Doch eben dieses ist es, was euch wieder mit Muth, mit Hoffnung und mit Zuversicht erfüllen

darf, denn die Religion Israels fordert ja nichts Ueberschwengliches von ihren Bekennern, sie will nicht bloß das Eigenthum der Begabten, der Verständigeren sein, sondern macht ihren Einfluß auf Jeden geltend, der sie in sein Herz geschlossen, mit frommem und liebevollem Sinn sich ihr geweiht. Und davon sollt ihr jetzt Zeugniß geben, gel. K.! Nicht, daß ihr den ganzen reichen Inhalt der Religion habt kennen gelernt, daß ihr mit dem ganzen Umfange ihrer Wahrheiten, ihrer Satzungen und Vorschriften euch habt bekannt gemacht — was nur dem Gelehrten und dem besonders Begabten beschieden ist —, sondern daß sie euch Sache des Herzens geworden, daß ihr ihren wesentlichen Inhalt erfaßt, ihre Grundwahrheiten kennen gelernt, das sollet ihr beweisen und bewähren in dieser gottgeweihten Stunde, beweisen und bewähren vor dem Angesichte dieser Gemeinde, vor den Augen eurer Eltern und Verwandten, wie ihr es habt bewiesen vor den Augen eurer Führer und Lehrer. Dazu schicket euch jetzt an durch klare und bestimmte Antworten auf die Fragen, die ich an euch richte, und die den Inhalt eures Glaubens und eures Bekenntnisses ausdrücken sollen.

Du aber, Gott! sei mit uns, sei nahe diesen Kindern, die ihre Augen auf dich richten, nur dir gehören und leben wollen. Stärke sie mit deinem Geiste, segne sie mit deinem Lichte. Nimm wohlgefällig an die Worte ihres Mundes, die Gedanken ihres Herzens. Amen!

(Prüfung.)

Die Prüfung vor Gott ist bestanden, gel. K.! Mit festerem Vertrauen dürfen eure Eltern auf euch blicken, denn ihr habt euch würdig gezeigt eurer Mühe, würdig des Bundes,

der euch an sie, der euch an uns Alle knüpfet. — Doch, was der Mund gesprochen, das soll auch die Hand bethätigen und bekräftigen. Nicht bloß in eurem Geiste sollen sie wurzeln die hohen Wahrheiten des Glaubens und der Religion, nicht bloß in eurem Herzen leben und glühen, — nein, auch in eurem Leben sollt ihr sie bethätigen, jedes Werk eurer Hände soll Zeugniß davon geben; darum besiegelt sie durch solches sichtbares Zeichen, durch das heilige Gelöbniß eurer Hände, das ihr vor Gott und dieser Gemeinde ableget.

(Handgelöbniß und Einsegnung.)

Nun ist der heiligste Bund geschlossen! Nun hat der Himmel selbst sein Amen gesprochen, seine Gnade euch gespendet, seinen Segen auf euch herabgelassen! Möchtet ihr nicht noch einige Augenblicke bei diesem seligen Gedanken verweilen? Möchtet ihr nicht nochmals in Dank und Liebe euch ergießen vor Dem, der so Großes an euch gethan, der euch erhalten bis zu dieser Stunde? O thuet es, gel. K.! Schüttet euer Herz aus vor dem Hort und Beschützer eures Lebens, flehet und betet zu ihm.

(Gesang.)

Nun fühlt euer Herz sich erleichtert, nun könnet ihr mit ruhigerem Sinne dem Ende dieser Stunde entgegengehen, denn ob sie gleich der Anfang ist eines neuen Lebens, einer Zukunft, die Ernstes und Wichtiges von euch fordert, ihr nähert euch ihr mit starkem Sinne, da ihr in Gott euch gekräftigt, in Gott euch für sie vorbereitet habt. — Doch, m. K.! der bescheidene und besonnene Wanderer, der einen schwierigen Weg zurückzulegen hat, nimmt gern den Rath

eines Freundes an, der, alle Gefahren und Krümmungen des Weges kennend, auch ihn damit bekannt machen möchte. Eine solche Freundesstimme höret ihr aber in der Religion, höret vornehmlich in den Worten eines ihrer eindringendsten Predigers, der besonders das menschliche Leben zum Gegenstande seines Nachdenkens gemacht hatte und Alles, was er da beobachtet und erfahren, der noch unerfahrenen Jugend mitzutheilen sucht; es ist der weise Salomo, der in dem Kapitel, wo er in weiser und tiefsinniger Rede an die Jugend sich wendet, nun Alles, was er ihr empfohlen, gleichsam in eine Lehre zusammenfaßt; es sind die Worte: בכל דרכיך דעהו והוא יישר ארחתיך. „Auf allen deinen Wegen denke an Gott, so wird er den Pfad dir ebnen.“ (Spw. 3, 6.)

Vielfach verschlungen, gel. K.! ist der Pfad des Lebens, nach den verschiedensten Richtungen hin ziehen sich die Wege, die der Mensch sich erwählt, durch die er sein Glück, sein Wohlsein zu begründen meint. Der Eine glaubt es in der Fülle irdischer Güter zu erlangen, er sammelt und sammelt, häuft und häuft, fügt zu dem Alten Neues, zu dem Erworbenen Anderes hinzu; aber ach! je größer der Besitz, je glänzender der Erwerb, desto ungestümer die Begierde, desto ungezähmter die Lust, desto unbefriedigter das Verlangen, desto unglücklicher das Herz. — Der Andere schlägt einen andern Weg ein, um bloße Ehre, um eitel Ruhm bei den Menschen ist es ihm zu thun; aber ach! auch dieser Weg führt nicht zum Ziel! „Wer da jaget nach der Ehre,“ sagen unsere Weisen, „den fliehet sie,“ der erfasset nur ihren Schatten, und hat keine Freude davon und keinen Lohn. — Und wer nun gar in dem Genusse selbst sein Glück zu finden meint, wer mit der Lust sich vermählt, mit der Freude

sich verbündet und sich nichts versagt von dem, wornach das Auge schmachtet und das Herz gelüstet, der darf am wenigsten auf Lebensglück rechnen, auf Freudigkeit in seinem Gemüthe, auf Zufriedenheit in seinem Herzen, auf Ruhe in seinem Gewissen, auf Liebe bei seinen Mitmenschen. Diese Wege alle, m. K.! sind falsche und unglückliche Wege, wenn sie nicht von einer höheren Sonne beschienen werden, wenn Gott nicht das Licht ist, das uns leuchtet. בכל דרכיך דעהו, „Ihn habet vor Augen auf allen euren Wegen." Saget es euch tagtäglich, daß es für den Menschen kein höheres, kein freudigeres Ziel gebe, als den Willen dessen zu befolgen, der ihn in's Leben hat gerufen, zur Seligkeit und Unsterblichkeit bestimmt hat, und strebet darnach, dieses Ziel zu erringen, und — ihr habet Alles errungen und die Wege des Lebens krümmen sich nicht mehr, führen nicht da und dort hin, immer ferner vom Ziele, immer weiter von dem rechten Pfade. Nein, mit Gott im Herzen könnet ihr nicht irren, so sehr auch die Wege sich krümmen. Mit Gott im Herzen werdet ihr wohl auch nach irdischen Gütern streben; aber sie werden euch nicht um den Frieden eures Herzens bringen, denn ihr werdet sie auch anwenden zu Gottes Zwecken, zum Heil und Frommen eurer Mitmenschen und Brüder. Mit Gott im Herzen werdet ihr die falsche Ehre und den vergänglichen Ruhm bei Menschen von der Ehre bei Gott, von dem Ruhme, den gute und edle Handlungen bringen, zu unterscheiden wissen. Mit Gott im Herzen werdet ihr endlich auch Theil nehmen an den Freuden, welche die Erde uns bietet, „werdet sehen und schmecken, wie freundlich auch hier der Herr ist;" aber ihr werdet euch auch nach höheren Freuden sehnen, nach der Freude, welche die Erkenntniß der Wahrheit, welche die Betrachtung des Schönen,

welche die Uebung guter und frommer Werke dem menschlichen Herzen bereiten. Gott habet darum vor Augen auf allen euren Wegen — und **„er wird den Pfad euch ebnen,“** überall wird es ein gerader, ein freundlicher, ein einträchtiger und friedlicher sein; ihr werdet nicht in Zwiespalt gerathen mit euren Herzen, nicht in Zwiespalt gerathen mit euren Mitmenschen, nicht in Zwiespalt gerathen mit den Pflichten, den euer besonderer Beruf euch auferlegt. Gerade und geebnet, freundlich und friedlich, fest und sicher wird euer Lebensweg sein; fest im Glück, daß es euch nicht berausche, nicht abwendig mache von Dem, der es euch hat gegeben; fest im Unglücke, daß es euch nicht entehre, euch nicht verleite zu schlechter und verwerflicher That; fest in der Freude, fest im Leid, fest in der Lust, fest im Schmerz, fest im Leben, fest im Tode. Euer ganzes Leben wird einem wohlgeebneten Pfade gleichen, wo man weder zur Rechten, noch zur Linken abgleiten kann. Die guten Lehren, welche das Kind in still-frommer Ahnung aufgenommen, werden das Herz des Jünglings und der Jungfrau erfüllen, werden den Gatten und die Gattin erheben, werden den Greis in den spätesten Tagen noch beglücken. Ein schöner, lichter, von dem reinsten Lichte selbst erleuchteter Pfad wird durch alle Krümmungen des Lebens sich ziehen, und was euch jetzt nur als Mahnung mitgegeben werden konnte für das vielverschlungene Leben, wird am Ende desselben euch Freude- und Siegesruf sein; ihr werdet dort, wo das strengste Gericht über euch gehalten, die ernsteste Confirmation mit euch vorgenommen werden soll, eintreten können mit dem seligen Rufe: In allen unseren Wegen dachten wir an dich, und darum hast du den Pfad uns geebnet! Amen!

Ja, mein Gott und Vater! daß du den Pfad mögest ebnen, daß du geleiten mögest diese Kinder durch alle Lockungen und Krümmungen des Lebens, darum flehen wir dich an am Schlusse dieser Feier. Denn was sind wir, was unsere Kraft, was unsere Stärke, was unser Thun ohne deinen Beistand, himmlischer Vater! O entzieh' ihn uns, entzieh' ihn diesen deinen Kindern nicht! Für den Bund mit dir haben wir sie vorbereitet, in diesen Bund sie eingeführt, ihre Vorsätze vernommen und ihre Gelübde; aber daß sie getreu bleiben diesen Vorsätzen, daß sie halten, was sie dir gelobt, daß sie überall auf allen Wegen und Krümmungen des Lebens an dich denken und an dein Gebot, dazu verhilf du ihnen, dazu zeig' du ihnen den Weg, ebne ihnen den Pfad. Läutere und ebne ihnen das Herz, daß es bewahrt bleibe vor jeder Krümmung und Falschheit, vor jeder Bosheit und Tücke. Stähle und kräftige ihnen den Willen, damit die Leidenschaft ihn nicht krümme, ihn nicht lenke auf falschen und verderblichen Weg. Ebne und lichte ihnen das Leben, damit das Laster es nicht entstelle, der Wahn es nicht verwirre, die Bosheit es nicht verlocke, die Sünde es nicht vergifte, der Frevel es nicht tödte; damit sie treue Diener bleiben deines Wortes, gewissenhafte Glieder deines Bundes, Israeliten und Israelitinnen, die in dir sich rühmen, in deinem Lichte wandeln, dein Lob verkünden, deinen Namen verherrlichen und sich erfreuen und theilhaftig werden können jenes Lichtes und jenes Segens, welchen du den Söhnen Ahron's übertragen, um Alle zu segnen; die nach dir streben, an dich denken auf allen ihren Wegen. Amen!

Und so segne euch der Herr ꝛc.

Trauungs-Reden.



Erste Trauungs-Rede.*)

Sie haben sich vor Gottes Angesicht gestellt, meine theueren Verlobten! um eine Verbindung einzugehen, die für Ihr künftiges Schicksal so wichtig und entscheidend ist. Das höchste Glück, wonach das menschliche Herz sich sehnt — an der Hand einer liebenden Seele durch des Lebens Stürme und Irrgänge zu wandeln, — wollen Sie nun durch den Bund der Ehe, den Sie jetzt knüpfen, gemeinschaftlich bereiten. Es ist gewiß, daß diese Verbindung, wenn sie eine glückliche ist, alle Ihre Wünsche und Hoffnungen erfüllen wird; es ist gewiß, daß sie Ihnen dann die reinsten Lebensfreuden gewährt und Ihnen Segnungen bereitet, die Sie früher nicht kannten. Aber es ist auch gewiß, daß Ihre Verbindung, wenn sie eine unglückliche sein sollte, Ihnen eben so sehr das Leben verkümmern und verbittern kann; es ist gewiß, daß sie Ihnen dann nur wenig Freuden, aber um so mehr Schmerz und Trübsal bereiten wird; und dieser

---

*) Gehalten bei der Trauung eines israelitischen Ackermannes.

Gedanke, diese Ungewißheit über Ihr künftiges Schicksal ist es denn auch, welcher in dieser heiligen Stunde Ihre Seele mit Bekümmerniß erfüllet. Im Stillen fragen sich jetzt Ihre Herzen: Wird unsere Verbindung uns auch Segen bringen, wird unsere Zukunft freudig und ungetrübt sein? Doch die Religion, welche allenthalben reichen Segen ausgießt, hat auch für Sie, meine Gel.! Worte des Trostes; sie verheißt Ihnen eine heitere Zukunft, so Sie ihr stets getreu bleiben, und alle die Pflichten erfüllen, die sie Ihnen in dem neuen Stande auferlegt. Lassen Sie das fromme Psalmenwort: אתהלך בתום לבבי בקרב ביתי „Ich will in Herzens-Unschuld wandeln in meinem Hause!“ sich zur Richtschnur dienen in dem künftigen Stande. Denken Sie, mein werther Bräutigam! stets daran, daß Sie Ihre Lebensgefährtin aus der Hand Gottes empfangen, daß von Ihnen das Glück Ihres künftigen Lebens abhängt, und gewähren Sie ihr Alles das, was ein gottesfürchtiger Gatte seiner Gattin schuldig ist. Seien Sie ihr treuester Versorger und Beschützer, ihr wärmster Freund und Verehrer, ihr bester Helfer und Tröster. Vergessen aber auch Sie, theure Braut! nie, was Sie Ihrem Gatten sein sollen, vergessen Sie nicht, was Salomo Ihnen zuruft: „Anmuth ist trügerisch, Schönheit vergänglich, gottesfürchtig Weib allein bleibt lobenswerth!“ und verwalten Sie das Hauswesen, welches Gott Ihren Händen übergiebt, mit steter Sorgfalt und Treue. Erhalten Sie durch Ordnung und Häuslichkeit, was des Mannes Fleiß erwirbt, und kommen Sie ihm stets mit der Liebe entgegen, die er für Sie empfindet. Gewiß, bei einem solchen frommen Streben, meine Gel.! wo jedes von Ihnen nur danach trachtet, den Anderen zu erfreuen und zu beglücken, muß Glück und Ein-

tracht stets in Ihrem Hause wohnen, muß Mangel und Noth stets entfernt bleiben, weil Sie durch eigenen Fleiß des Segens Gottes sich würdig machen. Und hierin verdienen Sie, mein werther Bräutigam! ein besonderes Lob. Denken Sie in dieser wichtigen Stunde, wo Sie einen neuen Lebens-Abschnitt beginnen, noch einmal mit frohem Herzen daran, daß Sie nicht zu denen gehören, die auf einen so unsicheren Erwerb, wie der Handel, ihr ganzes Glück bauen. Freuen Sie sich, daß Sie ein Gewerbe erwählt, welches Sie immer redlich nähren wird, wenn sie es mit Fleiß und Gottvertrauen betreiben, ein Gewerbe, von welchem sowohl die Schrift, als unsere Weisen mit so vieler Achtung reden. So sagt Salomo: עובר אדמתו ישבע לחם ומרדף רקים חסר לב „Wer sein Feld baut, genießt des Brodes satt; wer aber leeren Entwürfen nachhängt, ist verstandlos und wird Mangel leiden!" und unsere Weisen lehren: גדולה המלאכה שמכבדת את בעליה „Jedes Handwerk mußt du in Ehren halten, es ehrt den Meister!" Sie erzählen ferner: „Als Abraham nach Aram Nataraim kam, und dort Menschen sah, die dem Müssiggange und Wohlleben ergeben waren, sprach er: Dieses Land soll nicht das Meinige werden. Als er aber nach Canaan kam und bemerkte, wie man da das Feld bestellte, wie man säete, pflügte und erntete, da rief er aus: O möchte dieses Land mein Antheil werden! Und der Herr sprach: Ja, es soll dein Antheil sein!"*) Freuen Sie sich, mein werther Bräutigam! daß Sie mit David ausrufen können: יגיע כפיך כי תאכל אשריך וטוב לך „Ernährst du dich von deiner Hände Arbeit, dann

---

*) Aus dem Midrasch.

wohl dir, du hast es gut.“ Gewiß, Sie werden in Verbindung mit Ihrer Gattin, die ja auch zur Thätigkeit erzogen ist, stets den Mangel von Ihrem Hause abwehren; ja Sie werden reichen Segen schöpfen von Ihrer Hände Arbeit und glücklich sein in allen Ihren Unternehmungen. Amen!

Zweite Trauungs-Rede.*)

ה׳ עמכם. Gott mit Euch!

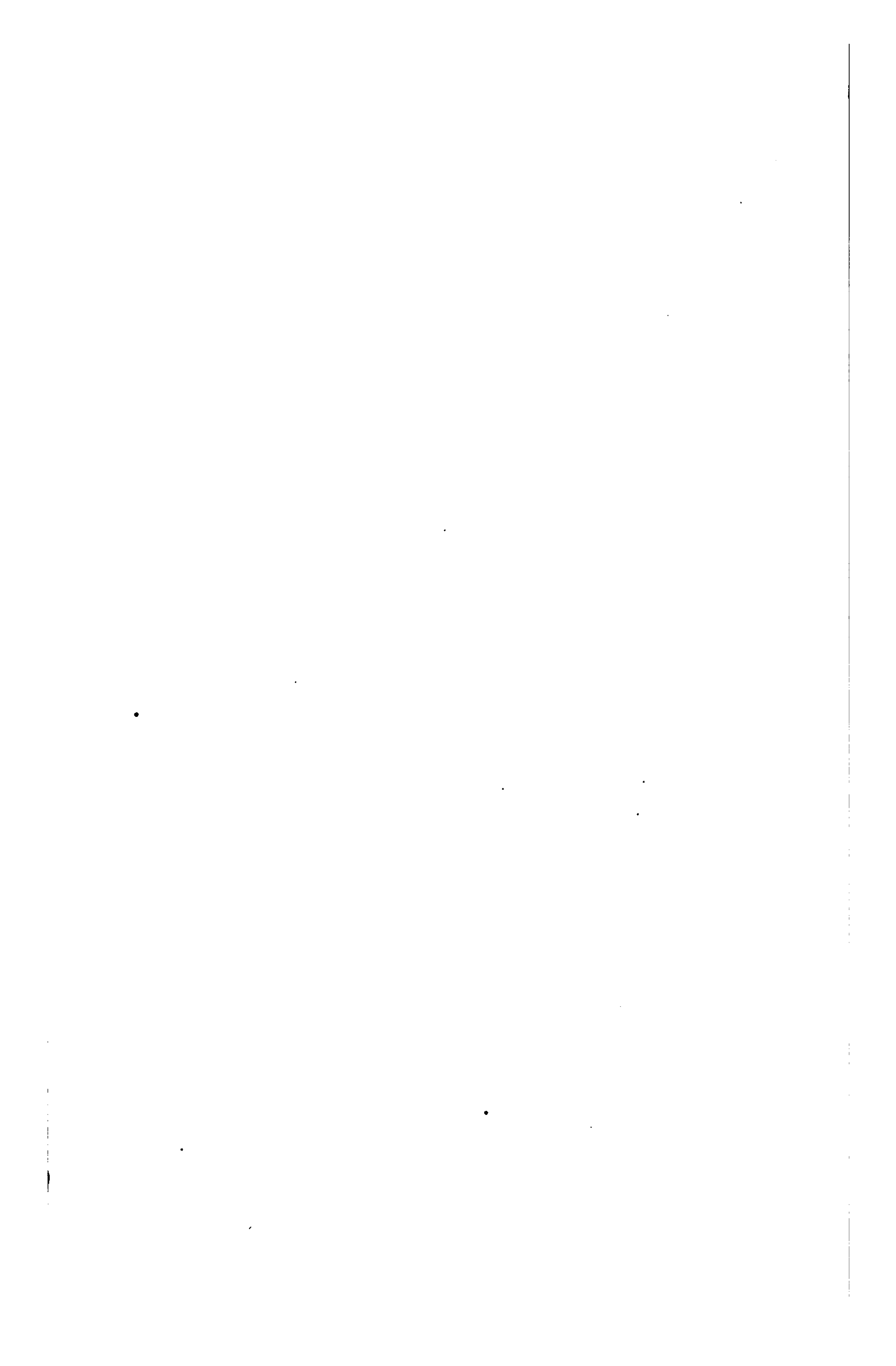
So rufe ich, meine Kinder! mit dem Worte der Schrift in dieser feierlichen, euer ganzes Leben entscheidenden Stunde zu. Gott mit Dir, meine geliebte Tochter! Die liebende Sorgfalt Deiner Eltern begleitete Dich von der Wiege an; sie nahm zu, als Deine Anlagen sich zu entwickeln begannen, als Deine mehr als gewöhnliche Begabung den Wunsch nach einer Lebensstellung hervorrief, die nicht selten mit Gefahren für das Höchste und Theuerste des Menschen, für den stillen Frieden des Herzens verbunden ist. Aber Gott war mit Dir! Es siegte der bescheidene Sinn, es siegten die stillen und besseren Empfindungen des Herzens über das weiter hinausschweifende Verlangen, es wurden diese Empfindungen durch das Verweilen im elterlichen Hause, durch den Umgang mit lieben und edlen Menschen genährt und gestärkt, so gestärkt, daß Du, meine Tochter! um den Eltern die Sorge,

*) Gehalten bei der Trauung der Tochter des Verfassers, die nach dem „Cap der guten Hoffnung" übergesiedelt.

die Zukunft ihres geliebten Kindes vom Haupte zu nehmen, diese Sorgen selbst übernahmst, zu einem Entschlusse Dich erhobst, der kühn und groß wie das Weltmeer, das ihn trägt, die Anerkennung aller großfühlenden Menschen den Segen und die Gnade Gottes finden wird. — Gott mit Euch! so rufe ich auch Ihnen, werther Bräutigam! zu. Der strebsamste unter den Geschwistern, ruhete der Eltern liebende Sorgfalt besonders auf Ihnen, und trieb sie den geliebten Sohn für die Wissenschaft zu bestimmen. Aber siehe, da reifte auch in Ihnen der Wunsch, bald einen Ihre ganze rüstige Kraft in Anspruch nehmenden Wirkungskreis zu finden. Und diesen Gedanken segnete Gott und ließ Sie in diesem meinem Kinde ein Herz finden, das gleiche Wünsche beseelte und gleichen Muth zur Ausführung in sich trug. — Und so war Gott mit Euch, m. K.! und stärkte Euch in Eurem Entschluß und führte Euch bis hieher, wo Ihr mit Liebe und Vertrauen auf einander blicket, alles Glück und alle Freude des Lebens von dem geheiligten Bunde Eures Herzens erwartend. — Ihr werdet Euch in dieser Hoffnung nicht täuschen! Sie, mein Sohn! werden diesem meinem Kinde, das Ihnen in einem anderen Welttheil folgt, das den Meereswogen sich anvertraut, um an Ihrer Seite das Theuerste, wonach des Weibes Herz verlangt, um häusliches Glück zu finden, Sie werden diesem meinem Kinde Alles das sein, wozu die Religion, wozu das sittliche Gefühl in Ihrer eignen Brust Sie verpflichtet: ein liebender und zärtlicher Gatte, ein treuer, hingebender, ein Versorger und Beschützer in des Wortes schönstem, bestem Sinn. — Und Du, m. K.! wirst diese Liebe mit gleicher Gesinnung vergelten, wirst im Hause Dein Glück, in der Erfüllung Deines weiblichen Berufes Deine höchste Ehre, Deinen schönsten

Ruhm suchen und finden. So, m. L.! beide vereint, wo die Liebe, wie bei Euch, über des Weltmeeres Grenze reicht, wo ihre Gluth, wie die Schrift sagt, Feuersgluth, רשפי אש ist, da wird sie nach demselben heiligen Wort (Hohes L. 8, 6) eine שלהבת יה, eine reine, eine göttliche Flamme, die zum pflichtgetreuen, liebevollen Wirken in dem nächsten Kreise, im Hause, in der Familie erhebt, begeistert, beseeligt.

Und so, m. K.! sehen nicht nur Eure Eltern und Verwandte und Freunde dieses Kreises, welche jetzt theilnehmend Euch umstehen, wie Alles, die von Eurem Entschlusse vernommen, Eurem Glücke mit Vertrauen entgegen; so flehen sie alle wie aus einem Odem zu Gott, daß er mit Euch sein möge in dem fernen, fernen Lande, יומם השמש לא יככה וירח בלילה daß weder des Tages Hitze, noch der Nächte Schrecken Euch gefährden, und Ihr stets glücklich, glücklich sein möget in der Erinnerung so vieler Herzen, die in der früheren Heimath für Euch geschlagen, bis Ihr selbst wieder den heimathlichen Boden küsset, in den alten Kreis der Liebenden eintretet, und Gott danket, daß er mit Euch gewesen und gesegnet hat Euren Abschied vom heimathlichen Boden, Euren Wiedereintritt auf demselben מעתה ועד עולם (Ps. 121) von heute an und bis zum letzten Odem Eures Lebens. Amen!



Grab-Reden.

Erste Grabrede.

Es ist ein tiefes, das menschliche Leben treffend begeistertes Wort, trauernde Versammlung! was der weise Salomo spricht: לכל זמן ועת לכל חפץ תחת השמים עת לבכות ועת לשחק Es hat Alles seine Zeit und Alles seine Grenze unter der Sonne (Pred. 3, 1); es hat die Trauer ihre Zeit, es hat aber auch die Freude ihre Zeit (Pred. 3, 1); denn kaum sind es zehn Jahre, da standen wir an dem Trauhimmel dieser trefflich Hingeschiedenen, da freueten wir uns des Glückes, den ihr ehelicher Bund verhieß. Und unsere Freude war keine trügerische. Wie ein Engel der Liebe und des Friedens wirkte die dahin Geschiedene in unserer Mitte, in den stillen Räumen ihres Hauses. Ihr Herz voll Güte und Liebe beglückte und beseligte den Gatten, ihr häuslicher und wirthschaftlicher Sinn machte ihr Haus zu einem Tempel der Freude und des Glücks, und ihre Muttersorge und Mutterliebe goß Gottes Segen über ihre Kinder, erhob sie zu dem Weibe, von dem gleichfalls jener Weise spricht: אשת חיל מי ימצא, רחוק מפנינים מכרה Ein biederes Weib, glücklich, der es gefunden, kostbarer denn Perlen ist sein Besitz (Spw. 31, 10), und nun,

nachdem kaum zehn Jahre dahingegangen, ist dieser Besitz dem liebenden Gatten entrissen, ist jene Perle, jener Schatz, den ein Mutterherz in sich birgt, den hilfsbedürftigen Kindern genommen, wird ihr Brod ihnen zur Thräne Tag und Nacht, באמרם אלי איה אמי indem sie sich fragten: Wo ist unsere Mutter? Jawohl ist es wahr, was die Rabbinen sagen: מי שמתה אשתו ראשונה מזבח מוריד עליו דמעות Wem die erste Gattin, wem die theuerste, liebevollste Gefährtin des Lebens genommen wird, über den vergießt der Altar selbst Thränen, den beklagen die Menschen auf Erden und die seligen Geister im Himmel. — Und da haben wir diese holde Frau gesehen, daß sie ihren Beruf noch nicht vollendet, daß sie noch in der Blüthe ihrer Jahre, in der Mitte dieses segensreichen Wirkens in ihrem Hause unter ihren Kindern stand, und nun diese Blüthe zerknickt, der schattenreiche, fruchtreiche Baum wie von einem plötzlichen Sturme zertrümmert, dem Hause die Stütze, die es hält, die Säule, die es trägt, genommen wird, liebende Geschwister die zärtliche Schwester, der Gatte das geliebte Weib und die Kinder die fürsorgende, aufopfernde Mutter beweinen, o dann haben wir kein Wort, das die Trauer der Herzen, den tiefen Seelenschmerz zu schildern vermöchte, dann richtet der schwache Mensch an das Schicksal seine Fragen und an die heilige Wortsehung seines Herzens Zweifel, und würde selbst er verzweifeln in unserer Schwäche, — käme uns die Religion nicht in solchen Augenblicken mit ihrem Seelentroste zu Hülfe, rief sie uns nicht zu: לא מחשבותי מחשבותיכם Gottes Gedanken und Gottes Wege sind nicht des Menschen Wege.

Und so wollen wir denn auch am Grabe dieser Hingeschiedenen vor Gottes heiligem Rathschlusse uns beugen, so

wollen wir mit jenem Frommen sprechen: ה' נתך וה' לקח, כל מה דעביד רחמנא לטב עביד „Gott hat es gegeben, Gott hat es genommen. Was Gott das Gute gethan, sei es zum Besten.“ Gott hat die Treffliche, welche er ihrem Gatten, ihren Kindern gegeben, ihnen in der Jahre bester Kraft wieder genommen, die süßen Bande, welche er selbst geknüpft, wieder gelöst. Wir beugen uns unter seinem unerforschlichen Willen, und rufen: ה' נתן וה' לקח Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen.

Und so möge der Gatte dieses Andenken ehren, indem er im Geiste der Hingeschiedenen in ihrem Hause fortwirke, ihre Tugend den Herzen ihrer Kinder einpräge; es mögen diese das Andenken der Mutter dadurch ehren, daß sie streben als würdige Kinder einer würdigen Mutter.

Und so ruhe sanft, treffliche Frau! in diesem Grabe, das Deine irdische Hülle umschließt und empfange an Gottes Thron den Lohn Deines edlen und himmlischen Erdenwirkens: רבות בנות עשו חיל אשה יראת ה' „Viele Töchter bringen das Gute. Ein Weib das fürchtet den Gott.“ Amen!

Zweite Grabrede.

Als ich am gestrigen Abend, trauernde Freunde! die erschütternde Botschaft von dem Dahinscheiden dieses unseres Mitbruders erhielt, da zitterte auch mir das Herz, da bebte es mir selbst in der Seele, da ward ich so recht inne der Schwierigkeit meines Berufs (Jes. 61). יען·משח ה׳ אתי לחבש לנשברי לב Gott mich gesalbt hat, zu verbinden verwundete Herzen, und als ich im Gefühl meiner Schwäche aufblickte nach oben zu dem Herrn über Leben und Tod, da tönte es in mir, wie einst in jenem Propheten: קרא Rufe! und als ich frug: מה אקרא Was soll ich rufen? Da antwortet es: כל הבשר חציץ וכל חסדו כצי ץ השדה Alles Fleisch ist Gras und alle seine Huld wie die Blume des Feldes (Jes. 40). Das, m. Fr.! rufen wir jetzt alle aus tiefer Seele. Denn noch sind es nicht vier Wochen*), da standen wir an dieser Trauerstätte und klagten und trauerten über die treffliche Gattin und die vortreffliche Mutter, und siehe da! abermals stehen wir an einem offenen Grabe, abermals ist es ein Mitglied unserer kleinen Ge-

---

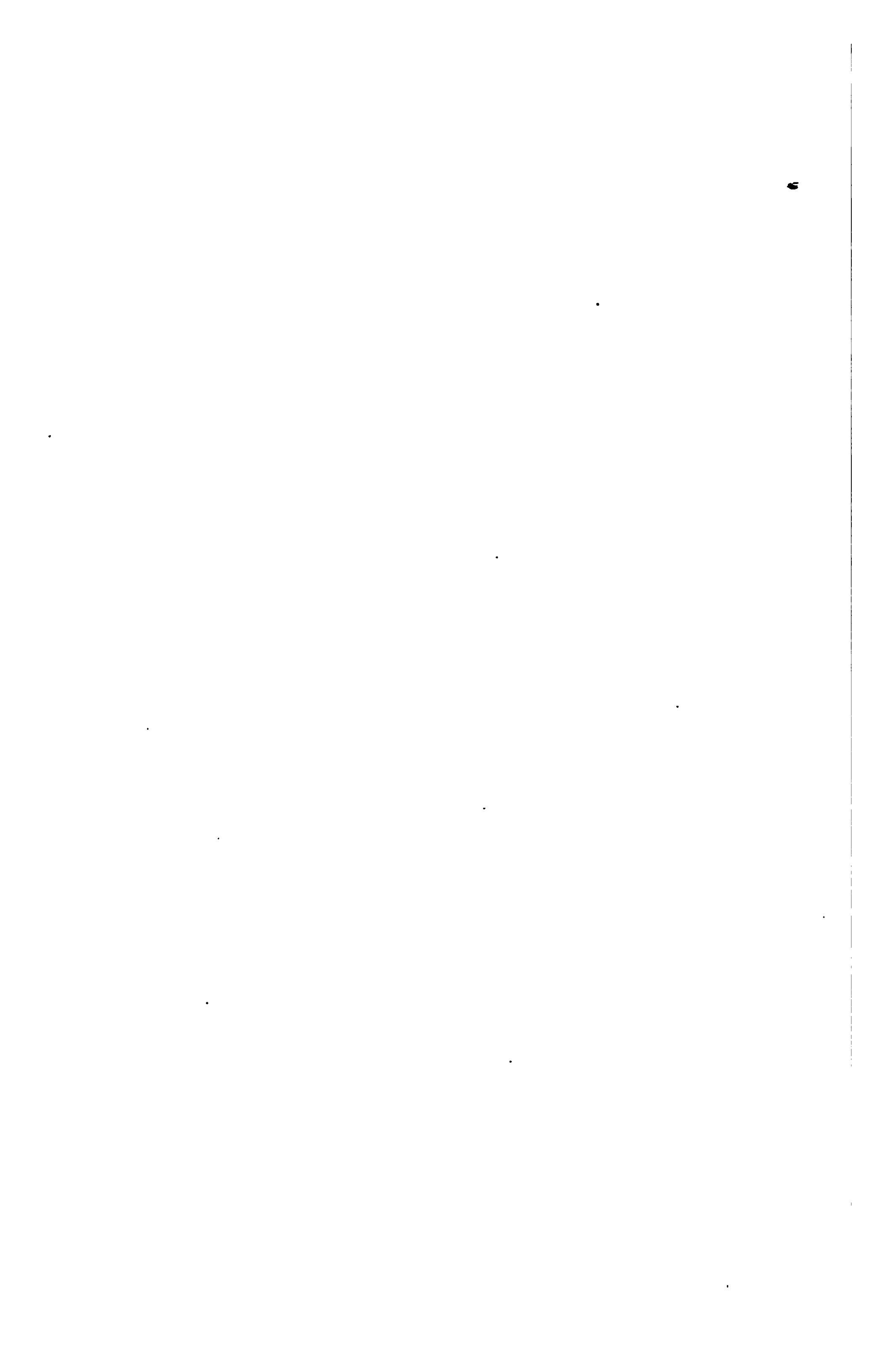
*) Da war es die erste Grabrede.

meinde, das die Hand des Todesengels ergriffen, abermals ein unaussprechlicher Verlust, eine kaum zu schildernde Trauer, welcher dieser Fall über die Hinterlassenen gebracht. Denn noch sind es wenige Wochen, da schloß der Dahingeschiedene den schönsten, glücklichsten Bund seines Lebens, da gab er der Erwählten seines Herzens seine Hand, da begann er mit ihr ein Leben voll Wonne, da schloß sie ihm und er ihr sich an mit einem Herzen voll der zärtlichsten, innigsten Liebe; da leuchtete beiden ein Stern des reinsten Glückes, eine Sonne der höchsten Freude, ein Himmel voll der schönsten Wünsche und Hoffnungen, und nun, nachdem kaum der Stern geleuchtet, erblaßte er, nachdem kaum die Sonne aufgegangen, ging sie unter, ward der Himmel voll Hoffnungen ein — Grab, die holde, süße Braut, die glückliche Gattin, eine trauernde, verlassene Wittwe, die gebeugt von Kummer und Schmerz, in der alten Mutter unseres Dahingeschiedenen der ihr Liebstes genommen ward, der Sohn, den sie unter ihrem Herzen trug, der die Freude und der Stolz ihres Lebens war, und der Stab und die Stütze ihres Alters werden sollte.

Alle, wir Alle, m. Fr.! zählten den Verblichenen mit einem höheren Bewußtsein zu dem Unsrigen. Schon in seiner Kindheit zeichnete er sich durch ein Streben nach besserer Bildung aus. Er war — ich darf es an seinem Grabe ihm nachrühmen — unter unseren Glaubensbrüdern der erste, welcher in würdiger Weise von meiner Hand confirmirt, von einem würdigen christlichen Geistlichen in allen nützlichen Kenntnissen unterwiesen ward. Und diese bessere Bildung verschaffte ihm Zutritt in die höheren geselligen Kreise dieser Stadt, ja — was noch mehr — erwarben ihm die Achtung aller seiner Mitbürger. Seine Anhänglichkeit an Mutter

und Geschwister machte ihn zu einem Fürsorger für Beide und seine Liebe beglückte und beseeligte die Lebensgefährtin, welche er vor Kurzem sich erkor. O wohl fühle ich, fühlen wir Alle, m. Br.! daß es schwer wird an diesem Grabe יען משח ה׳ אתי לבשר ענוים שלחני „Der Geist Gottes mich gesalbt hat, Frohes לחבש לנשכרי לב zu verkünden den Gedrückten, mich gesendet hat, zu verbinden verwundete Herzen.“ יבש חציר נבל עיץ כי רוח ה׳ נשבהבו (Jes. 41). Alles Fleisch ist Gras und alle seine Huld wie die Blume des Feldes, denn der Hauch Gottes weht darüber. Es vertrocknet das Gras. Es wehete der Geist Gottes, der von ihm gesendete Todesengel an dieser Blume, an diesem blüthenreichen Baume in unserer Gemeinde, so daß diese fast nur noch Wittwen zählt: יבש חציר נבל ציץ ודבר אלהינו יקום לעולם Gras dorrt, Blume welkt, aber das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit. Was der Verblichene im Geiste des göttlichen Wortes dachte und wirkte, das Beispiel besserer Bildung, welches er seiner Mutter und seinen Geschwistern widmete, und das Herz voll Liebe und Treue, mit dem er seiner jungen Gattin angehörte, sie blieben ewiglich, wenn auch sein Beispiel hier nicht mehr gesehen wird, wenn sein Herz auch hier nicht mehr schlägt. Ja כל הבשר חציר וכל חסדו נבל ציץ ודבר אלהינן יקום כציץ השדה. יבש חציר לעולם Alles Fleisch ist Gras und alle seine Huld wie die Blume des Feldes. Gras dorrt, Blume welkt, aber das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit. Amen!

Wiegen-Reden.



Erste Wiegenrede.

Nicht nur die theueren Eltern und Verwandten dieses holden Kindes, nein Sie alle, meine werthen Zuhörer! die wir gekommen, um diesem heiligen Familienfeste beizuwohnen, haben keinen anderen Wunsch, keine andere Hoffnung, kein anderes Gebet, als daß der gütige Vater droben dieses holde Kind behüten, mit ihm sein möge auf seinem ganzen Lebensweg. Denn wer von uns empfände nicht mit, was den geliebten Eltern dieses Kindes in dieser Stunde das Herz bewegt, die ganze Seele füllt. Denn fürwahr welche Freude wäre größer, als die, welche glückliche Ehegatten empfinden, wenn ihnen in dem ersten Kinde, in dem Fleisch von ihrem Fleische, in dem Blut von ihrem Blute ein neues Leben aufgeht, eine Quelle der schönsten und süßesten Hoffnungen sich eröffnet. Sind ja unsere Kinder wir selbst, aber mehr, als wir selbst, unser verjüngtes Herz, unsere erneuete Seele, unser wieder blühendes, wieder geborenes Leben.

In solchen feierlichen Augenblicken des Lebens tritt denn jene Vermittlerin zwischen Gott und Menschen, jene Spenderin ewigen Heils und ewigen Segens, tritt die Religion zu den glücklichen Menschenkindern, und verklärt ihre Freude,

und hebt ihre Hoffnung, und erleichtert ihnen die Sorgen um das neue Leben, indem sie ihnen die beglückende Lehre verkündet, daß sowie der gütige Vater droben das ganze Menschengeschlecht führt, und es immer näher bringt seiner Bestimmung, seinem göttlich heiligen Ziel; eben so ist er mit jedem einzelnen Menschen und trägt ihn mit seiner Vaterhuld und schützt ihn mit seinem allmächtigen Arm. Und so war er schon mit diesem Säugling, als er noch unter der Mutter Herz schlummerte; so stand er dieser bei, daß sie die Schmerzen der Geburt überwand; so öffnete er die Augen dieses Kindes, daß es in die Gotteswelt blicken konnte; und so wird seine Liebe es fortan geleiten durch das Leben, und es schützen vor seinen Versuchungen und es behüten vor seinen Gefahren und es werden lassen die Freude und der Stolz seiner Eltern und ein würdiges Glied des göttlichen Reiches, welches schon hier auf Erden die Menschenfamilie soll gründen.

Und das ist denn auch der Beruf, welchen heute die Religion durch mich, ihren verordneten Diener, ausübt; sie will die Freude, welche diese Stunde krönt, durch ihren Segen heiligen; sie will mit dem Namen, welchen sie diesem Neugeborenen giebt, durch die himmlische Weihe, auch den himmlischen Segen verbinden, auf daß der glücklichen Stunde ein glückliches Leben folge. In diesem Sinne wende ich mich auch an Sie, glücklicher Vater dieses Kindes und ermahne sie im Namen der Religion, dasselbe zu betrachten als ein Geschenk von Gottes Hand und mit dem väterlichen Herzem ihm auch den väterlichen Willen zu weihen und es zu bilden für ein menschlich-schönes, für ein menschlich-würdiges Leben. In diesem Sinne wende ich mich auch an Sie alle, die Sie Pathenstelle bei diesem Kinde über-

nahmen und bitte Sie, daß Sie Ihre Liebe und Ihre Fürsorge beweisen, falls es ihrer irgendwie bedarf; ich bitte Sie darum, ohne Unterschied Ihres besonderen Glaubens und Bekenntnisses.*) Ist ja der Mensch dem Menschen das Höchste und nur zu beglücken die Tochter des Himmels um die Religion zur Erde gekommen. — Ja fürwahr, wo also das Namensfest eines Neugeborenen gefeiert wird, da spricht Gott selbst sein Amen, und krönt die Wünsche und Hoffnungen der Eltern und Verwandten dieses Kindes unser Aller Erwarten und Zuversicht, und hört das Gebet, welches ich für dieses Kind nun in Demuth zu Gott flehe. Amen!

(Vor der Einsegnung.)

Und nun, geliebtes Kind! breitet die Religion Israels in mir, ihrem Diener, Dir segnend ihre Arme entgegen, nimmt Dich auf in ihren mütterlichen Schoß unter dem Namen N. N. und segnet Dich mit dem Segen, welches der Herr den Dienern seines Wortes übertragen, um Alle zu segnen, welche ihm angehören und dienen: יבוכך Es segne Dich rc.

---

*) Die Pathen waren auch Christen.

Zweite Wiegenrede.

Wir sind hier, verehrte Versammlung! um unsere Wünsche und Gebete für dieses Kind zu erheben, daß da mit Gottes Hülfe das Licht der Welt erblickte, während mir ist der heilige Beruf geworden, diesen Empfindungen Worte zu geben und dieses Kind zu begrüßen und zu segnen als einen neuen Ankömmling in unserer Mitte, als einen neuen Genossen unseres Bekenntnisses, unserer Religion. Fürwahr! wenn ich als Diener der Religion den Beruf ausübe, die reifgewordene Jugend in den väterlichen Bund aufzunehmen, oder dem Bunde zweier Herzen seine Weihe und seinen Segen zu geben, so mischt sich in die frohe Zukunft nicht selten eine, oder die andere ernste, oder gar getrübte Erinnerung an ein verflossenes Leben. Das ist bei diesem holden Kinde nicht der Fall. Ihm geht erst jetzt die Zukunft, ihm eröffnet sich erst jetzt ein neues holdes Dasein, das wir Alle froh begrüßen, das insonders seine geliebten Eltern mit Freuden und Entzücken erfüllt; denn was ist der Freude zu vergleichen, welche Eltern empfinden, wenn ihnen in dem Leben von ihrem Fleisch und Blut ein neues Leben aufgeht, wenn sie in ihm ihr eignes verjüngtes Leben, eine ganze Welt voll

der zärtlichsten Hoffnungen erblicken. — Darum vor Allem unser Dank gegen den himmlischen Vater da droben, daß er so weit geholfen; daß er frisch und lebenskräftig dieses holde Kind in der Mutter Schooß hat geboren werden. — Aber an diesen Dank reihet sich auch das Gebet, daß der Herr ferner dieses junge Leben behüten möge, daß er es unversehrt durch die Gefahren des menschlichen Seins führen möge, daß er es schützen möge mit seiner Vaterhuld, tragen möge mit seinem allmächtigen Arm, daß er es werden lassen möge der Stolz und die Freude Derer, welche die Natur, welche Gott zu seinen Führern durch das Leben berufen. —

Und in diesem Sinne wende ich mich denn an Sie, theuerer Vater dieses Knäbleins und ermahne Sie im Namen und als verordneter Diener der Religion, in Verbindung mit Ihrer Gattin, die Saat der Tugend recht früh in das Herz dieses Kindes zu pflanzen, es nicht bloß leiblich zu pflegen, sondern es auch geistig zu erleuchten und zu kräftigen, daß es werde ein gutes, braves Kind und erstarke zu einem rüstigen und frommen Jüngling und heranreife zu einem Manne, der geachtet ist von seinen Mitbürgern, geehrt von seinen Religionsgenossen und geliebt von allen, die mit ihm zusammenkommen im Leben, so daß man noch im späten Alter von ihm wird rühmen können: Siehe das war ein Gesegneter des Herrn! Und dazu erflehe ich nochmals Deinen Beistand, mein Gott und Vater! Blick herab auf dieses Dein Kind! Nimm es in Deinen väterlichen Schutz! Behüte und beschirme die Jahre seiner Kindheit, behüte und schütze die Jahre seiner Jugend und verlasse es auch im späten Alter nicht. Komme den Eltern, die sich seiner Bildung widmen, komme den Lehrern, die es in dem Bunde erziehen wollen, mit Deiner Liebe, mit Deiner Gnade

zur Hülfe. Segne sie, segne dieses Kind in der Kraft und der Fülle des Segens, dem Du den Händen Deiner Diener übergeben, daß sie Alle segnen, die Dich fürchten und suchen.

Und so segne Dich 2c. Amen!

Schuleinführungs-Rede.

Indem ich Ihnen, mein werther Herr Schullehrer! zu dem Antritte Ihres neuen Berufes meine herzlichen Glückwünsche bringe, kann ich nicht unterlassen, Ihnen in dieser feierlichen Stunde einige Erinnerungen zuzurufen, die mir die Religion, welcher wir beide angehören, an die Hand giebt, und die gewiß mit den Vorsätzen und Entschlüssen übereinstimmen, von welchen jetzt mehr als je Ihre Seele durchglüht ist. Es muß allerdings erhebend für Sie sein, daß die hohe Behörde Ihren Wunsch, in der ersten jüdischen Gemeinde des Landes dem Jugendunterrichte und Gottesdienste vorzustehen, so bald und mit so vieler Bereitwilligkeit entsprach; es muß Sie ferner mit inniger Freude erfüllen, daß die Glieder dieser Gemeinde diesen Wunsch theilten und es als ein glückliches Ereigniß ansahen, Sie als den Lehrer ihrer Kinder begrüßen zu können. Sehen Sie ja hierin das, was jeden fleißigen Diener so sehr beglückt; — die freudige Anerkennung, daß Sie treu Ihren bisherigen Beruf verwaltet und segensreich in ihm gewirkt haben. Wenn Sie sich aber fragen: Was hat mir die Pflichten meines Berufes so heilig gemacht, was hat mich bisher am meisten angefeuert, sie gewissenhaft zu erfüllen, so ist es der Gedanke, der auch jetzt Ihre ganze Seele beherrscht, daß Sie sich nämlich sagen: „Du, o Gott, hast mir diesen heiligen Beruf anvertraut und deinem Willen gemäß will ich ihn

auch verwalten!" Und darum kann ich Ihnen an diesem heiligen Tage keine umfassendere, keine Ihre eigene Gefühle und Gedanken besser aussprechendere Erinnerungen geben, als die, welche der König David seinem Sohne Salomo gab, als er ihm das schöne Werk übertrug, dem Herrn zu Ehren, ein Haus zu bauen und ein Heiligthum (1. Chron. 28, 9): ואתה שלמה בני דע את אלהי אביך ועבדהו בלב שלם ובנפש חפצה „Du mein Sohn Salomo! erkenne du den Gott deines Vaters, so dienst du ihm mit ganzem Herzen und williger Seele."

Erkennen Sie den Gott Ihrer Väter, vergessen Sie nie, daß er es ist, welcher die Erziehung und Bildung einer zahlreichen Jugend Ihren Händen übergiebt, und erziehen und bilden Sie dieselben nach seinem Sinne und seinem Willen. Fahren Sie fort, in dem Geiste über Gott und sein Gebot zu unterweisen, den das Bedürfniß der Zeit, den unsere Religion selbst erheischt. Machen Sie ihnen klar, daß die Beobachtung todter Gebräuche noch nicht Religion, das Hersagen unverständlicher Gebetsformeln noch nicht Gottesverehrung sei, sondern daß diese Höheres fordere, daß sie sich kund gebe durch ächt fromme Gesinnung, durch menschenfreundliches Thun. Bilden Sie die Jugend zu solchen Menschen heran, zu Israeliten im wahren Sinne des Wortes. Seien Sie ferner bemüht, ihnen recht viel nützliche Kenntnisse beizubringen; Kenntnisse, die sie als Menschen erheben und zugleich dazu beitragen, den Aberglauben zu schwächen und richtigere Begriffe von Gott und seinem Willen zu begründen. Dienen Sie aber auch Gott mit eben so williger Seele in dem andern Berufe, den Sie übernehmeu und der Ihnen die Haltung des Gottesdienstes, sowie ihnen das Staats- und unser Religionsgesetz erfordert, zur Pflicht macht.

Ein großer, herrlicher Beruf! Sie sollen dazu beitragen, daß unser Gottesdienst endlich eine würdige Gestalt erhalte, daß Ordnung, Andacht und Erbauung, die leider! schon seit längerer Zeit aus ihm verbannt sind, wieder zurückkehren. Das Wort, was David bei jener Angelegenheit seinem Sohne Salomo zurief, es gilt in einem höheren Sinne auch von Ihnen (1. B. Chron. 10): ראה עתה כי ה' בחר בך לבנות בית למקדש חזק ועשה „Sieh nun, der Herr hat dich erwählt, ein Haus zu bauen, zum Heiligthum, sei fest und richte es aus!" Sie sollen das Haus, in welchem der Herr wohnet, zum Heiligthum machen, dadurch daß Sie ihn würdig anbeten, daß Sie dazu beitragen, daß alles Mißbräuchliche, was unseren Gottesdienst entstellt, was ihn zum Gespötte gemacht in den Augen der Völker, endlich verschwinde — חזק ועשה Seien Sie fest und richten Sie es aus! Sie werden von Manchen deßhalb ungünstig beurtheilt werden, Sie werden bei demjenigen, welcher noch steif am Hergebrachten hängt, keine dankbare Anerkennung finden! Aber seien Sie nur fest und beharrlich. Das gottgefällige Werk wird sich von selbst verherrlichen und der Beifall aller Verständigen und Besserdenkenden in dieser Gemeinde ist Ihnen gewiß. Von diesen erwarte ich denn noch besonders, daß Sie, gel. Gem.! dem Lehrer ihrer Jugend in seiner schönen Wirksamkeit beistehen und unterstützen werden. Vergesset nicht, daß des Lehrers Worte nicht den rechten Eingang in die Herzen der Kinder finden können, wenn nicht das Beispiel der Eltern ihnen voranleuchtet, wenn diese nicht beherzigen, was David dem ganzen Israel zuruft: שמרו ודרשו כל מצות ה' אלהיכם למען תירשו את הארץ הטובה והנחלתם לבניכם אחריכם עד עולם. „Haltet und suchet alle Gebote des Ewigen eueres Got-

tes, auf daß ihr das gute Land besitzet und vererbet auf eure Kinder nach euch in Ewigkeit!“ Das beste Land, m. Fr.! ist das Reich der Tugend und Gottesfurcht; vererbet es durch Wort und Beispiel auf eure Kinder! Ein schöneres Erbe könnt Ihr ihnen nicht hinterlassen. Und so schließe ich denn diesen feierlichen Act mit dem Wunsche, daß Ihr, gel. Eltern! den Lehrer Eurer Kinder zur Erreichung Seines hohen Zweckes die Hand bieten werdet und entlasse Sie, mein werther Herr Schullehrer, mit einem Spruche aus demselben Kapitel, welches meinen Worten zur Quelle diente (V. 20): חוק ואמץ ועשה אל תירא ואל תחת כי ה׳ אלה׳ם אלהי עמך לא ירפך ולא יעובך עד לכלות כל מלאכת עבודת בית ה׳. Seien Sie fest und stark und richten Sie es aus, fürchten Sie nicht und zagen Sie nicht, denn Gott der Herr ist mit Ihnen; er verläßt Sie nicht und zieht nicht die Hand von Ihnen, bis vollendet alles Werk zum Dienste seines Hauses. Amen!

Schulhauseinweihungs-Rede.

Selten, meine verehrliche Versammlung! ist wohl eine Feier geeignet, unsere Herzen in so hohem Grade zu bewegen und uns Allen so freudige Empfindungen und so beseligende Hoffnungen in die Seele zu gießen, als die Feier, welche wir jetzt beginnen. Sie bewegt sich nicht in den Schranken des Irdischen und Gemeinen, sondern richtet sich an unsere Zukunft, an unser höheres Sein, an unser und unserer Kinder Heil. Denn fürwahr! die Schule ist es, welche die theuersten Schätze der Menschheit in ihrem Schooße birgt. In der Schule wird das künftige Geschlecht zu seiner Bestimmung erzogen und gebildet; in der Schule wird es in den Wahrheiten des Heils und der Religion unterrichtet; in der Schule wird es mit der nöthigen Bildung und Vorbereitung für das Leben versehen; in der Schule lernt es Gott dienen und den Mitmenschen lieben. — Darum schließt die Schule auch Alles in sich, was die Menschheit Großes und Heiliges hat; darum sind auf ihr Emporblühen und auf ihr Gedeihen alle unsere Wünsche und Hoffnungen gerichtet, und darum sind wir heute so froh und so glücklich, wo wir den Bau unserer Hoffnungen und Wünsche vollendet sehen, vollendet zur Ehre Gottes und der Menschheit.

Aber ganz besonders, m. gel. Br.! haben wir Ursache, uns über diesen Bau als Israeliten zu freuen, und dem Herrn zu danken, daß er so Großes an uns gethan und

nach so vielen trüben und finsteren Zeiten Tage des Lichtes und der Gnade hat aufgehen lassen. Denn denket nur an unseren Zustand in der Vergangenheit! In ungesunden und finstern Kammern war da unsere Jugend eingesperrt; mit mit ihr vereint war auch die Familie des Lehrers, und was in deren Mitte vorging, was da das unschuldige Auge der Jugend sehen mußte, war wahrlich nicht immer geeignet, einen bessereren Sinn in ihr zu wecken. — Das ist nun Alles anders! Er, der die Herzen der Könige regiert, lenkte auch die Herzen der deutschen Fürsten, daß sie Huld und Gnade auch gegen Israel übten und auch unserem Unterrichtswesen ihre edle Fürsorge schenkten. Und so ward überall für diesen heiligen Zweck gearbeitet, und so erhoben sich überall die Anstalten der Erziehung und des Unterrichtes, und so blühten in allen Gemeinden die dem Heile der Jugend gewidmeten Stätten empor.

Davon giebt auch diese Stätte ein Zeugniß; sie redet laut von dem Fortschritte unserer Tage, von dem edlen Sinne der Regierung und wird noch den späten Nachkommen ein Denkmal sein, ein Denkmal des hellen Geistes der Zeit und des frommen Strebens dieser Gemeinde.

Darum mögen heute alle Freunde des Guten sich mit uns freuen. Darum mögen laut die Chöre zum Lobe unseres Gottes erschallen und wir alle freudig und bewegt mit dem Psalmisten rufen: „Vom Herrn ist es also geschehen wunderbar in unseren Augen!“ (Ps. 118.)

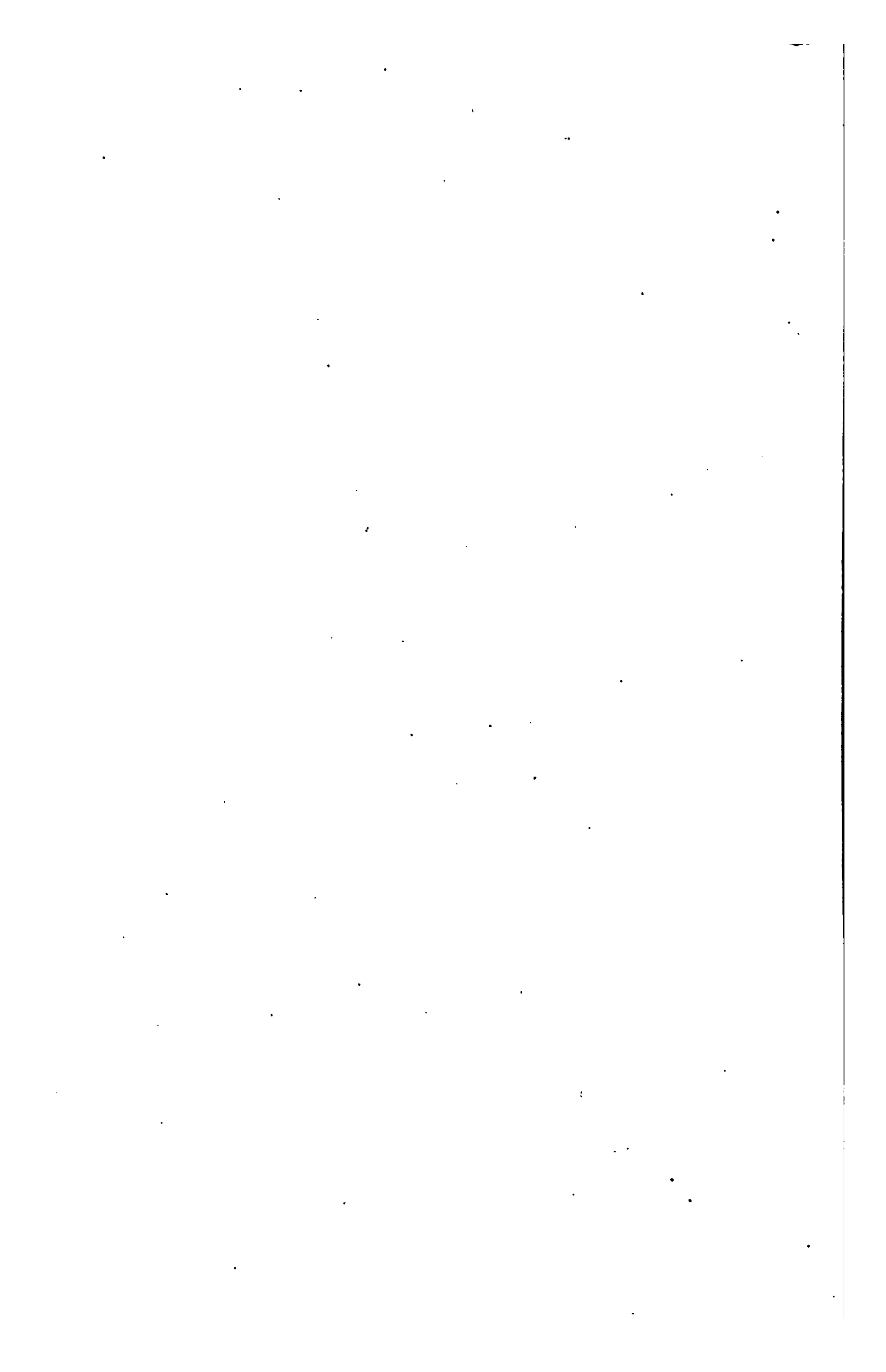
Aber, m. Fr.! es würde der heutige Tag kein Freudentag sein, und wir würden nicht Ursache haben, uns dieses Baues zu rühmen, wenn er an unserem Innern leer vorüberginge; wenn er dieses nicht mit neuer Liebe und neuem Eifer für den Zweck, zu welchem er errichtet worden, erfüllte und

belebte. Wehe uns, wenn dieses nicht der Fall wäre; wehe uns, wenn dieses Gebäude schnöde Pflichtverletzung in seinem Innern sehen müßte; wenn das helle Licht, das es verbreitet, getrübt würde und verdunkelt, verdunkelt durch den Unfleiß der Lernenden, und durch die Untreue der Lehrenden. Nein, nein! ich darf mich nicht dieser Besorgniß hingeben; ich darf vielmehr erwarten, mit allen denen, die hier sind, erwarten, daß dem schönen Aeußern ein frommes und gottgefälliges Innere entsprechen werde; ich darf erwarten, daß ihr, geliebte Kinder! nun euren Fleiß verdoppeln, mit noch größerer Lust an diesem Orte weilen werdet, der euch gewidmet ist und geweiht, euch und eurem Heil; ich darf erwarten, daß ihr Lehrer dieser Schule mit noch erhöhtem Eifer eurem Beruf vorstehen werdet und die Helle und Freundlichkeit dieses Ortes in eurem Herzen und in eurem Geiste werdet abspiegeln lassen; ich darf endlich erwarten, daß dieses Gebäude euch, gel. Eltern! mahnen und rufen werde, fleißig die Kleinen dorthin zu senden, dorthin, wo sie vorbereitet werden sollen und gebildet für euer Glück und für euer Leben. — Und so blicke ich denn voll froher Zuversicht auf dieses Haus und weihe es ein als eine Stätte des Friedens und des Heils, und weihe es ein als den geheiligten Ort der Frömmigkeit und der Tugend, und richte mein Gebet zu dir, o Gott! daß du diesen Ort schirmen und schützen mögest, daß dein Geist und dein Licht nie aus seiner Mitte weichen möge, sondern daß du fürder mit uns und mit dieser Gemeinde und allen Bewohnern unserer Stadt sein mögest, damit wir allesammt wirken für den heiligen Zweck dieses Hauses und deinen Namen loben und verherrlichen und dein Reich fördern helfen, das durch der Kinder Lallen befestigt wird. Amen!

(Nach dem Schluß-Gesang.)

Und so erkläre ich diese Feier für beendigt und geschlossen. Möge der Segen dieser Stunde uns noch lange bleiben; möge auch sie ein Beitrag werden zum Aufbau der Menschheit, zur Verherrlichung des göttlichen Reiches auf Erden. Amen!

Druck: Wilhelm Baensch. Leipzig.



Druckfehler.

Seite 3 Z. 10 von unten: statt ישצפהו, lies ישטפהו
„ 8 „ 4 „ „ „ wendet sich mein Wort. Der, lies wendet sich der.
„ 9 „ 4 „ „ „ Aber, lies An.
„ 10 „ 12 „ oben: „ wahrnehmen, lies wahrnahmen.
„ 10 „ 12 „ unten: „ בהותו, lies בהיותו
„ 11 „ 2 „ oben: „ לתריות, lies לבריות
„ 13 „ 9 „ unten: „ תיציא, lies תוציא
„ 15 „ 3 „ „ „ und haben, lies und uns haben.
„ 20 „ 12 „ „ „ וחלהי, lies וחלתי
„ 23 „ 10 „ oben: „ יתחלך, lies יתהלך
„ 25 „ 13 „ unten: „ ותשיבה, lies ותשובה
„ 25 „ 12 „ „ „ בעבירין, lies מעבירין
„ 25 „ 4 „ „ „ אהום, lies אדום
„ 25 „ 3 „ „ „ ליערב, lies ליעקב
„ 32 „ 2 „ oben: „ לנן, lies לנו
„ 32 „ 13 „ „ „ Nasikaron, lies Hasikaron.
„ 32 „ 13 „ unten: „ מרנוע, lies מרגוע
„ 32 „ 1 „ „ „ Nasikaron, lies Hasikaron.
„ 33 „ 13 „ oben: „ דכרון, lies זכרון
„ 35 „ 3 „ unten: „ אעורי, lies אשרי
ebendaselbst „ באלר חניך, lies באור פניך
„ 39 Z. 4 von unten: „ שבת שבתין, lies שבת שבתון
„ 43 „ 4 „ oben: „ ימי, lies מי
„ 43 „ 11 „ „ „ שכן לילה היה זבן, lies שבן לילה היה ובן
„ 45 „ 4 „ unten: „ מכל משפחית, lies מכל משפחות
„ 47 „ 7 „ oben: „ וראו בל, lies וראו כל
„ 47 „ 3 „ unten: „ יאין, lies ואין
„ 51 „ 4 „ oben: „ פתה לנו, lies פתח לנו
„ 51 „ 7 „ „ „ למהילה לסליהה, lies למחילה לסליחה
„ 53 „ 7 „ „ „ außerhälb, lies außerhalb.
„ 56 „ 11 „ unten: „ יהיה, lies והיה

Seite 57 Z. 10 von unten: statt ידברי אשר שמתי מפיך lies ודברי אשר שמתי בפיך
„ 59 „ 12 „ oben: „ יהיה איר, lies יהיה אור
„ 64 „ 10 „ „ „ חגהסכת, lies חג הסכת
„ 64 „ 11 „ „ „ ימיקבך, lies ומיקבך
„ 64 „ 12 „ „ „ יבתך, lies ובתך
ebendaselbst „ יהיבום, lies והיסום
„ „ בשערוך, lies בשעריך
„ 65 Z. 15 von oben: „ zu halten. Damit sie uns aber eine, lies zu halten, damit sie uns eine.
„ 66 „ 7 „ unten: „ קאע, lies קבע
„ 66 „ 6 „ „ „ דירה קבע, lies דירת ארעא
„ 66 „ 4 „ „ „ סכד, lies סכך
„ 69 „ 4 „ „ „ בשעריף, lies בשעריך
„ 71 „ 11 „ oben: „ תשבן, lies תשבו
„ 71 „ 12 „ „ „ מצרום, lies מצרים
„ 75 „ 10 „ „ „ טואים, lies טובים
„ 78 „ 11 „ „ „ יכשאני, lies וכשאני
„ 78 „ 8 „ unten: „ ימשפטי, lies ומשפטי
„ 78 „ 5 „ „ „ 54, lies 51.
„ 82 „ 14 „ oben: „ ימי שחטא, lies ומי שחטא
„ 83 „ 1 „ „ „ לא ישיב, lies לא ישוב
„ 83 „ 2 „ „ „ לאבל, lies לאכל
„ 83 „ 3 „ „ „ אשר חפצתי יחצליח, lies את אשר חפצתי והצליח.
„ 87 „ 2 „ „ „ במנה, lies בטנה
„ 90 „ 3 „ unten: „ dann nimmt man, lies da nimmt man.
„ 91 „ 15 „ oben: „ קררתי, lies קדרתי
„ 93 „ 2 „ „ „ מיים, lies מים
„ 94 „ 12 „ unten: „ ראים, lies רע͏ים
„ 94 „ 13 „ „ „ ום, lies גם
„ 98 „ 4 „ „ „ ואצוך, lies ואצרך
ebendaselbst „ לארו, lies לאור
„ 101 „ 6 „ „ „ Väternin, lies Vätern in
„ 101 „ 3 „ „ „ הירם, lies היום
„ 102 „ 9 „ oben: „ יוציאכו, lies הוציאנו
„ 102 „ 11 „ unten: „ הוציאדו, lies הוציאנו
„ 105 „ 1 „ oben: „ וקיגון, lies ומיגון
„ 106 „ 14 „ unten: „ ביכיהן, lies בניהן
„ 108 „ 8 „ oben: „ לרם ושנוחת לפכי, lies לכם ושמחת לפני
„ 108 „ 9 „ „ „ אחה, lies אתה
„ 113 „ 6 „ „ „ בל, lies כל
„ 113 „ 10 „ „ „ שכיתן, lies שניתן

Seite 113 Z. 7 von unten: statt סקפץ, lies מקפץ

" 114 " 7 " oben: " יטי, lies ימי

" 114 " 10 " unten: " כיריערת, lies כריעות

" 115 " 8 " oben: " שופתני, lies ששופתני

" 116 " 2 " " " דעיתי, lies רעיתי

" 117 " 15 " unten: " שחדחרת, lies שחרחרת

" 117 " 3 " " " חלך, lies חלף

" 117 " 2 " " " הרצנים, lies הנצנים

" 118 " 2 " " " נשרתי, lies נטרתי

" 119 " 9 " " " ומשמטים, lies ומשפטים

ebendaselbst " הגאת, lies הזאת

" 120 Z. 13 von oben: " שופתני, lies ששופתני

" 122 " 3 " unten: " רציתי, lies רעיתי

" 126 " 3 " oben: " ממלרם, lies ממלכת

" 132 " 3 " " " מרע ושפתיך אהב ימים לראות טוב נצר לשנך מדבר מרמה lies אהב ימים לראות טוב נצר לשנך מרע ושפתיך מדבר מרמה.

" 134 " 4 " " " מורשה קהלת יעקב תורה צוה לנו משה, lies תורה צוה לנו משה מורשה קהלת יעקב

" 140 " 11 " unten: " בירם, lies בידם

" 140 " 9 " " " את ישראל, lies את בית ישראל

" 157 " 8 " " " סוק, lies סוף

" 173 " 10 " " " Nataraim, lies Naraim.

" 182 " 7 " oben: " מובח lies מזבח

" 183 " 1 " " " נתך, lies נתן

" 184 " 6 " " " Gott mich gesalbt, lies daß Gott mich gesalbt.

" 186 " 8 " " " עיץ, lies ציץ

" 186 " 4 " unten: " נבל ציץ ודבר אלהינן יקום כציץ השדה יבש חציר לעולם lies כציץ השדה יבש חציר נבל ציץ ודבר אלהינו יקום לעולם

" 190 " 3 " oben: " daß sowie, lies daß, sowie.

" 191 " 4 " unten: " welches, lies welchen.

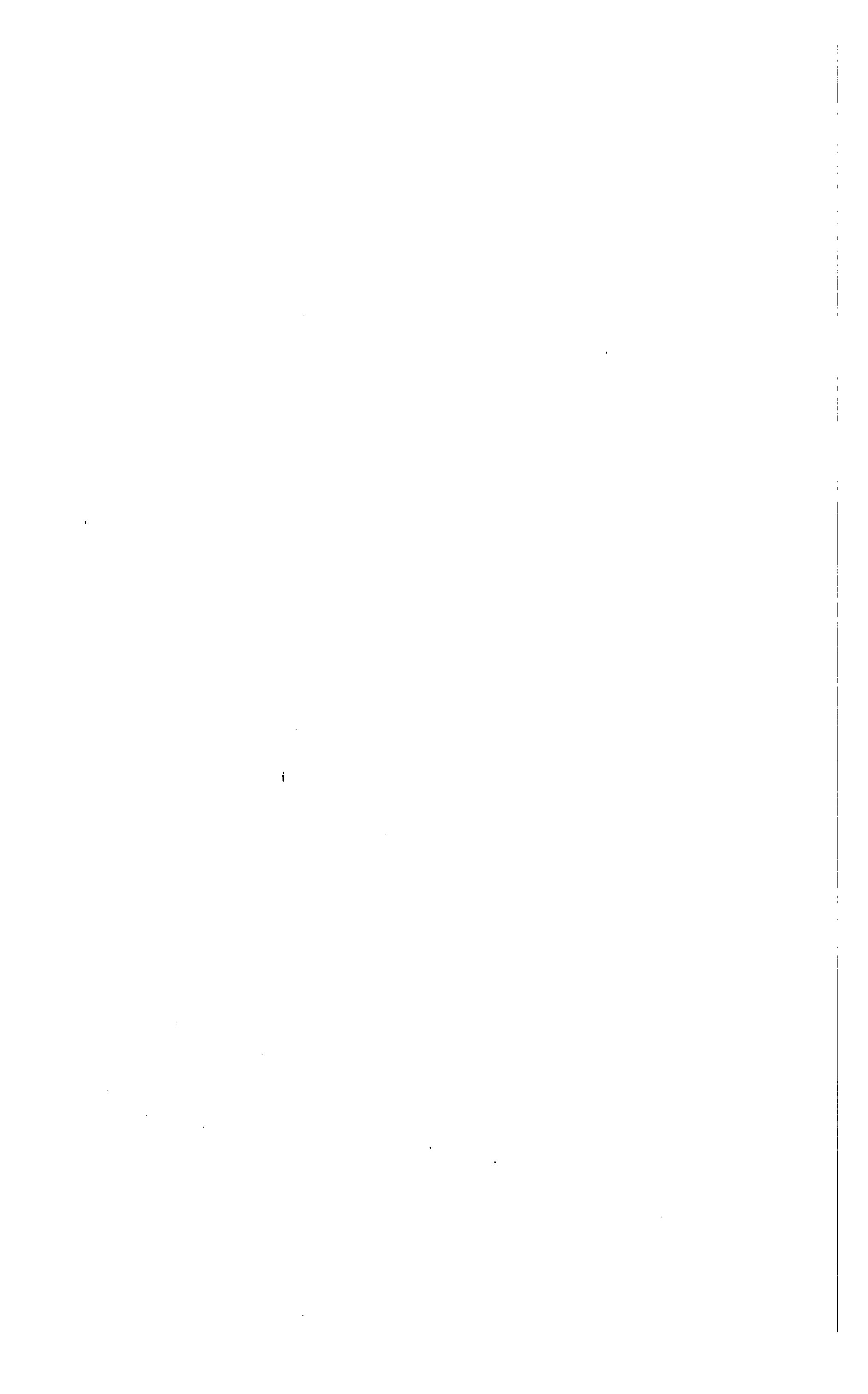
" 191 " 2 " " " יבוכך, lies יברכך

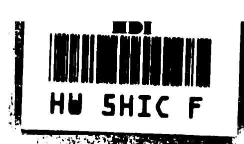
" 194 " 2 " oben: " dem, lies den.

" 199 " 7 " " " בחד, lies בחר

" 204 " 4 " " das Wort mit fällt weg.






HW 5HIC F



